Studien zu den Anfängen der puritanischen Emblemliteratur in England

Andrew Willet - George Wither

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der Hohen Philosophischen Fakultät
der Universität Basel

vorgelegt von

IRMA TRAMER
aus Leipzig

Berlin 1934

BL-Druck, Berlin C 2

Einleitung

1. Allgemeine Einführung in die Emblemliteratur

Im Zeitalter des Humanismus und der Renaissance entwickelte sich innerhalb der Literatur eine besondere Literaturgattung: die Emblemliteratur. Sie nahm ihren Anfang in Italien. Der bekannteste, erste und einflußreichste Emblemverfasser war Andreas Alciatus; 1513 wurde zum ersten Male ein Emblembüchlein von ihm publiziert und im Laufe der darauffolgenden Jahrzehnte bis weit in das 17. Jahrhundert hinein reihten sich neue Emblembücher an die Fülle der Neuausgaben schon bekannter Emblembücher an. Mit Alciatus[1]) sind als Ausgangspunkt Sambucus und Junius zu nennen[2]); auch ihre Emblemwerke hatten große Bedeutung und beeinflußten die Entwicklung der gesamten Emblemliteratur ebenso stark, wie es die Werke des Alciatus taten.

Von Italien verbreitete sich diese Literaturgattung über die Schweiz bis nach Deutschland und Frankreich, vereinzelt bis Spanien; hauptsächlich aber ging die Entwicklung nach Norden weiter, bis Belgien und Holland und schließlich vom Kontinent nach England hinüber, wo sich jedoch die Emblemkunst langsamer und schwächer als in den mitteleuropäischen Ländern entwickelte.

Bestimmte Städte spielten in der Geschichte der Emblemliteratur eine große Rolle; so waren Mailand und Venedig für Italien, Basel für die Schweiz, Lyon und Paris für Frankreich, Nürnberg, Frankfurt und Köln für Deutschland, Brüssel und in hohem Maße Antwerpen für die Niederlande besonders wichtige Zentren. Dem Einfluß dieser Orte gegenüber trat die Bedeutung der englischen Städte für die Geschichte der Emblemdrucke und ihrer Entwicklung weit in den Hintergrund.

Ueber die Emblemliteratur ist verschiedentlich geschrieben worden. Schon im 16. Jahrhundert erschienen Abhandlungen, die bestrebt waren, teils den Begriff „Emblem" zu definieren, teils die Embleme des Alciatus und seiner Nachfolger dem Leser durch Kommentare verständlich zu machen. Hier ist Claude Mignault mit seinem Kommentar zu Alciatus von 1581 an erster Stelle zu nennen[3]); ferner seien aus der

[1]) Emblemata V. C. Andreae Alciati Mediolanensis. Jurisconsulti. Cum facili et compendiose explicatione, qua obscura illustrantur, dubiaque omnia solvuntur, per Claudium Minoem Divionensem. . . . Lugduni Batavorum Ex Officina Plantiniana. CI)I)XCI.

[2]) Hadriani Junii Emblemata. Ex Officina Plantiniana. 1596.
Emblemata cum aliquot numis antiqui operis Joannis Sambuci Tirnaviensis Pannonii. Antverpiae ex officina Christophori Plantini. MDLXIV.

[3]) Syntagma de Symbolis. In der Ausgabe der Alciatus' Embleme; schon 1581.

Fülle von Abhandlungen die theoretischen Schriften von Paulus Jovius[4]), von Capaccio[5]), von Aresi[6]), von Henry Estienne[7]) und von François Menestrier[8]) genannt; auch das Werk von Lacombe de Prezel[9]) kann in diesem Zusammenhang als Abhandlung über den Sinn der Embleme angesehen werden. Diese Werke definierten das Wesen der Embleme; sie beurteilten die vorhandenen Emblembücher und brachten in einzelnen Fällen Anregungen zu neuen Emblemen. Zu den englischen Emblemwerken, die hier besprochen werden, hatten diese Schriften keine direkten Beziehungen.

Im 19. Jahrhundert beschäftigte sich Henry Green eingehend mit der Emblemkunst[10]). Seine Werke wurden die Grundlage der beiden folgenden neueren Artikel: Friedrich Brie schrieb 1914 über Shakespeare und die Impresakunst[11]), und in jüngster Zeit verfaßte Thompson[12]) einen Aufsatz über die Emblembücher.

Die Emblemliteratur war weit verbreitet. Die Ursache des außerordentlichen Reichtums an Werken und Ausgaben lag in dem Wesen dieser Literaturgattung.

Im allgemeinen definiert ist ein Emblem ein Sinnbild, ein Symbol, ein Zeichen. In der Emblemkunst aber versteht man unter „Emblem" eine bestimmte Art des Sinnbildes. Wohl steht das Bild im Mittelpunkt; aber dem Bild wird noch das Wort hinzugefügt und zwar in doppelter Form: ein Motto und ein kurzes Gedicht rahmen das Bild ein und helfen den Sinn des Bildes zu erklären. So wird eine Einheit von Wort und Bild geschaffen. Das Bild ist der Körper und das Motto die Seele, die ihm das Leben gibt[13]).

Mit dieser Definition grenzten sich alle Sinnbilder, die schon aus dem Altertum bekannt waren, sowie die Zeichen und Symbole der Wappen, der Heraldik, von der eigentlichen Emblemkunst ab, wenn sie

---

[4]) Dialogue des Devises d'Armes et d'Amours du S. Paulo Jovio. À Lyon; Roville; 1561.

[5]) Delle Imprese. Trattato di Giulio Cesare Capaccio. Napoli 1592.

[6]) Imprese Sacre. Di Monsig, Paulo Aresi, Venetia Pasquartli. MCCXXIX.

[7]) L'art de faire les Devises. . . . Par Henry Estienne. À Paris. MDCXLV.

[8]) L'art des Emblemes. Par le P. C. François Menestrier de la Compagnie de Jésus. À Lyon chez Benoist Coral. MDCLXII.

[9]) Dictionnaire Iconologique — Introduction à la connaissance des peintures. . . . Lacombe de Prezel, Honore. Paris MDCCLVI.

[10]) a) Geffrey Whitney's „Choice of Emblemes 1586". A Fac-simile Reprint; ed. by Henry Green, M. A. London 1866.

b) Shakespeare and the Emblem Writers. By Henry Green. London 1870.

c) Andrea Alciati and his Books of Emblems. A Biographical and Bibliographical Study. By Henry Green. London 1872.

[11]) Shakespeare-Jahrbuch L. Berlin 1914. Friedrich Brie: Shakespeare und die Impresa-Kunst seiner Zeit.

[12]) Literary Bypaths of the Renaissance. By Elbert N. S. Thompson. London 1924.

[13]) Camden: concerning Britain. Zitiert bei Brie: Shakespeare-Jahrbuch. Anm. S. 11 und S. 22.

diese auch bis zu einem gewissen Grade beeinflußt hatten[14]). Die bloßen Embleme der Griechen, die bereits ihre Schilder und Helme mit Figuren verzierten und damit einen Gedanken versinnbildlichten, waren keine Embleme nach der Definition des Alciatus[15]); selbst die Devise, bei der dem Bild eine Umschrift hinzugefügt wurde, durfte nach seiner Definition nicht in die Emblemkunst einbezogen werden[16]).

Alciatus wollte die rein visuellen Eindrücke eines Bildes durch eine Deutung mit dem Wort klar zum Ausdruck bringen[17]). Durch ihn begann die Emblemdichtung einem bestimmten Zweck zu dienen; er wollte lehren. Deshalb teilte er die Embleme in drei Gruppen ein: die naturkundlichen (physica) — die historischen (historica) — und die allegorischen bezw. ethischen Embleme (morum). Mit dieser Einteilung wurde Alciatus das Vorbild für andere Emblemverfasser. Hierin ging sein Einfluß bis nach England[18]).

2. Die Entwicklung der Emblemliteratur in England

Das 16. Jahrhundert in England war reich an Uebersetzungen kontinentaler Emblemwerke.

Der mit Illustrationen versehenen Uebersetzung von Brandts Narrenschiff, die hier zuerst zu nennen ist, folgte Barclay's Ship of Fools of the Worlde. Ferner erschien Alciatus in englischer Sprache; Symeons Text, 1591, Paradin bei Kearney, 1591, Edmund Spensers „Visions of Petrarch" und „Visions of Bellay", 1569, gehören in diese Reihe[19]). — Edmund Spensers „Shepheard's Calendar", auch als Emblemwerk bezeichnet, entstand zwar 1579, wurde aber erst nach Spensers Tod, 1616 mit emblematischen Sinnbildern versehen[20]).

Die theoretische Abhandlung von Jovius wurde 1585 von Samuel Daniel übersetzt.

Dagegen schrieben zwei Engländer theoretische Abhandlungen: der Kritiker Puttenham, 1589,: „Arte of English Poesie"[21]) und eine wirkliche Würdigung dieser Kunstgattung Camden in seiner Schrift: „Romains concerning Britain", 1605[22]).

---

[14]) Brie führte die Bedeutung der Heraldik innerhalb der englischen Emblemkunst genauer aus. Shakespeare-Jahrbuch S. 11 ff.

[15]) Allgemeine Theorie der Schönen Künste von Johann Georg Sulzer. IV. Teil; Leipzig 1794. S. 388 ff.

[16]) Alciatus: Syntagma de Symbolis. 1561. S. 2: Cupressum pro morte, olivam signum pacis, Laurum et Hederam ingenij semper virentis. . . . S. 5: Solem anni, Lunam mensis . . .

[17]) Dasgl. S. 13: Ratio enim quaedam est apertior in Emblemata, propter notas quae apertae et perspici curae sunt.

[18]) Vorrede in Whitneys Emblemen.

[19]) Brie im „Shakespeare-Jahrbuch" gibt für diese Zeit in England nur einzelne Impresas an.

[20]) Green: Whitney-Ausgabe: S. XVI.

[21]) Zitiert bei Brie: S. 20.

[22]) Zitiert bei Brie: S. 21/22.

In der Rückständigkeit der englischen Buchdrucker- und Illustrationskunst mag der Grund zu sehen sein, daß — im Widerspruch zur Eigenart dieser Kunstgattung — Emblembücher o h n e Bilder in England erschienen; z. B. Spenser.

Hierher gehörten die Embleme von Francis Thynne um 1600, seine sog. „blind Emblems“[23]) und äußerlich das Werk von Andrew Willet.

Francis Meres gab in Palladis Tamia, 1598, ein später oft zitiertes Urteil über die Emblemkunst in England ab; darin heißt es: As these Latins have their emblematists, (Andrea, Alciatus, etc. (!)) so we have these Geoffrey Whitney, Andrew Willet and Thomas Combe[24]).

Das Erscheinungsjahr für das Emblemwerk des Geoffrey Whitney ist 1586; es ist zeitlich das erste dieser Emblemwerke. Henry Green[25]) gab davon eine Facsimile-Ausgabe heraus, fügte eine ausführliche Besprechung dieses Werkes bei und wies u. a. nach, daß nur 23 Embleme von vielen Hunderten von Emblemen von Whitney selbst erfunden wurden[26]). Für England kann bei diesem Werk nicht von einer originalen Emblemkunst gesprochen werden.

Ueber Thomas Combe ist nichts bekannt. Das DNB erwähnt ihn nicht. — Der Short-Title Catalogue[27]), der alle in England erschienenen und ferner alle englischen im Ausland gedruckten Werke für die Zeit von 1475 bis 1640 angibt, nennt seinen Namen nicht. — Green schrieb[28]): Of Thomas Combe's writing nothing is known now to exist; neither the British Museum nor the Emblem collection of the marquis of Blandford possesses them. Auch heute besitzt das Britische Museum kein Emblem-

---

[23]) Francis Thynne: Emblemes and Epigrames A. D. 1600. Edit. by F. J. Furnivall. London E. E. T. S. 1876. . . Thynne schrieb in der Widmung: I presume to consecrate to your Lordship the naked (for soe I doe terme them, because they are not clothed with engraven pictures) emblemes and Epigrams, what soever they be, partlie drawen out of histories, and partlie out of Phisicall Philosophie, but tending to moralitie, and for the most part endinge in necessarie preceptes, and persuation to vertue, ... Diese „Naked“ Embleme entsprachen also auch ohne Bilder den Forderungen der Embleme bei Alciatus. Daß sich Thynne über den Sinn der Embleme im klaren war, bezeugt seine Kenntnis der Emblemliteratur. Er sagte: Einleitung S. 3: To discourse of the nature of Emblems or Epigramms, what thinges be required to perfect them, and to what end they should be made, is nedeles to your Lordship, because Paulus Jovius, Lukas Contiles, Claudius Minoes upon Alciatus, and divers other menns labors intreating therof, are not unknowen to you whose Judgment and lerning hath peirced the depth of universall knowledge.

[24]) DNB: Dictionary of National Biography. Unter: Willet.

[25]) Green; Whitney-Ausgabe.

[26]) Dasgl. S. 236/37.

[27]) A Short-Title Catalogue of Books printed in England and Ireland — And of English Books Printed Abroad 1475—1640. Compiled by A. W. Pollard and G. R. Redgrave. London 1926.

[28]) Green: Whitney-Ausgabe; S. XIX.

werk von Combe. — In der Ausgabe von „The Mirrour of Maiestie“[29]) ging Green nochmals auf Combe ein; er sprach die Vermutung aus, daß Combe der Uebersetzer des französischen Emblembuches von La Perrières „Théâtre des bons engins“ sein könnte[30]). — Wie dem auch sei, Combe fällt in dieser Betrachtung fort, denn als Uebersetzer stünde er sowieso nicht in der Reihe der englischen Emblemdichter.

Anders steht es mit Andrew Willet: sowohl in Cambridge wie in London befindet sich je ein Exemplar seiner Embleme[31]). Der Titel lautet:

Sacrorum Emblematum Centuria una, quae tam ad exemplum aptè expressa sunt, & ad aspectum pulchrè depingi possunt, quam quae aut à veteribus accepta, aut inventa ab alijs hactenus extant.

Auch Green gab diesen Titel an und skizzierte kurz das Aeußere des Werkes: His Emblembook printed at Cambridge by John Legate, probably in 1598, is dedicated to the Earl of Essex, it is a 4 to, without cuts, and contains 84 pages. The title is a very long one, beginning with Sacrorum Emblematum Centuria una[32]). Mehr wurde hier von ihm nicht über das Werk gesagt. Wenn man sich das Emblemwerk flüchtig ansieht, so kommt man zu dem rein äußerlichen Urteil, wie Green es formuliert hatte. — Später hatte Green das Werk von Willet nochmals erwähnt; dem genauen Titel fügte er zwei Embleme als kurze Beispiele bei[33]).

Zu beachten ist noch, daß J. P. Collier in „Bibliographical Account of Rarest Books“ dieses Emblembuch zu den seltensten englischen Büchern zählt; er betont, daß ein Urteil darüber fehle[34]).

Ehe auf das Werk selbst eingegangen werden soll, sei darauf hingewiesen, daß die Lebenseinstellung des Andrew Willet und die Art seines Werkes Veranlassungen gaben, ihn an die Seite eines anderen Emblemverfassers zu stellen: George Wither, dessen Emblembuch 1634, bezw. 1635 erschien.

---

[29]) The Mirrour of Maiestie; Holbein Society; 1870.

[30]) Epistre, A treshaulte et tres illustre princesse Madame Marguerite de France, Roine de Navarre, soeur unique du tres chretien Roy de France: Guillaume de la Perrière. C'est: Le Théâtre des bons engins au quel sont contenus cent emblems par Guil de la Perrière à Paris 1539.

[31]) Short-Title Catalogue: ein weiteres Exemplar in der Huntington Library.

[32]) Green: Whitney-Ausgabe S. XIX.

[33]) In: The Mirrour of Maiestie; Holbein Society 1870.

[34]) J. P. Collier Biographie; im DNB.

Ferner: Collier: A Biographical and Critical Account of the Rarest Books in the English Language by J. P. Collier, London 1865. Bd. II; S. 524: This work has been often mentioned, but never criticised, . . .

A. Andrew Willet: Biographie

Andrew Willet[35]) wurde 1562 als Sohn des Thomas Willet, Pfarrer in Barley, geboren. Er besuchte die Schule in Ely und kam mit 15 Jahren zur Universität Cambridge. Seine Laufbahn war glanzvoll. 1580 wurde er B. A., mit 22 Jahren, 1584, M. A. Seine Studien verfolgte er mit Eifer und Fleiß, in kurzer Zeit hatte er sich große Kenntnisse nicht nur der alten Sprachen, sondern auch der Kunst und Literatur angeeignet.

Unter seinen Freunden von Cambridge sind die Puritaner Brainsbridge, Perkins, Francis Johnson und George Downham zu nennen.

Willet wurde Geistlicher. Als Prediger, besonders in den Streitfragen mit den Papisten, errang er sich sehr schnell großen Ruhm. In Ely, seinem Geburtsort, und in St. Paul's in London predigte er vor großer Hörerschaft. Nach dem Tode seines Vaters 1598 wurde er Pfarrer in Barley und blieb dort 23 Jahre. Hier schrieb er fast alle seine Bücher und seine Broschüren. Fast jedes halbe Jahr entstand ein theologisches Werk oder einer seiner Bibelkommentare. Er las förmlich mit Gier alles, was ihm in die Hände kam, besonders Schriften über religiöse Fragen. Seine Zeitgenossen nannten ihn „the walking library". Nur die Methode, mit der er sein Leben regelte, ermöglichte ihm seine große, produktive Arbeit[36]).

Keineswegs führte er aber das Leben eines Einsiedlers. Im Gegenteil; er stand mit dem Hofe in Verbindung; er unterrichtete den Prinzen Heinrich; er wurde von dem König Jacob bewundert. — Er selbst führte ein gastfreies Haus und war in seinem Freundeskreis gern gesehen. — Willets Tod, 1621, war die Folge eines Unfalles nach einem Heimritt von London.

Willet wird nach seiner Geistesrichtung als Puritaner bezeichnet[37]); man klassifiziert ihn als „nonconformist", wenn auch nicht als „separatist". In seiner Doktrin war er calvinistisch, in seiner Tendenz ein strenger Gegner der päpstlichen Ziele. Er führte viele Zweifler der englischen Kirche zu.

Seine Schriften haben zum Teil nur für seine Zeit Bedeutung. Er muß als Kritiker der Bibeltexte genannt werden. Zwei seiner Werke übten großen Einfluß aus: „Synopsis Papismi", 1594, und „Hexapla on Romains", 1611. Seine Embleme, die weit verbreitet waren, lassen ihren Einfluß noch in Bunyan's „Pilgrim's Progress" erkennen[38]).

---

[35]) Nach dem DNB-Artikel von J. F. W.: The Rev. J. Frome Wilkinson.
[36]) Sein Schwiegersohn gab davon ein Bild. DNB.
[37]) The History of the Puritans by Daniel Neal New York 1844. — The Lives of Puritans by Benjamin Brook. London 1813. Bd. 3; S. 248.
[38]) Nach dem DNB.

1. Entstehungszeit, Druck und Unterschiede zu anderen Emblemwerken

Das Erscheinungsjahr der Embleme ist bis heute noch nicht exakt festgelegt worden. Der Katalog des Britischen Museums setzt den Druck fragend in das Jahr 1596; dem scheint der Short-Title Catalogue zu folgen. Der DNB gibt zirka 1591 an.

Die zwei Jahreszahlen 1591 und 1598 begrenzen die Bestimmung. In der Einleitung des Werkes nämlich sprach Willet von dem Tode des Sir Francis Walsingham; ihm widmete er auch das dritte Emblem und fügte eine Totenklage bei. 1591 ist als Sterbejahr für Walsingham angegeben[39]). —

1598 erschien „Palladis Tamia" von Francis Meres, in dem er über das Emblemwerk von Willet im Zusammenhang mit Whitney und Combe sprach. Meres mußte Willets Werk längere Zeit v o r 1598 gekannt haben.

Ganz genauer Aufschluß über die Entstehungszeit ergab sich aus der Widmung, die Willet dem Emblem 83 beigefügt hatte. Sie lautet: D. Vaughan, Pastori Dunmoensi.

Richard Vaughan war vom Februar 1591—1592 in Dunmow und vom 29. August 1592 ab in Moreton[40]).

Aus diesen biographischen Belegen ergab sich die genaue Feststellung, daß das Werk im Jahr 1592 verfaßt sein muß, da Willet „Dunmow" und nicht „Moreton" genannt hat.

Willets Embleme erschienen bei John Legate in Cambridge. Zwischen Drucker und Verfasser bestand eine innere Beziehung.

Beide verbrachten einen großen Teil ihres Lebens in Cambridge[41]). Legate war der Drucker der dortigen Universität; er allein hatte das Recht, lateinisch zu drucken. Er verlegte die meisten Werke des Puritaners Perkins. Die Bibel von 1591[42]) war in besonders schöner, künstlerischer Ausgabe von ihm verfertigt worden. Für Willets Embleme war daher Legate der geeignete Drucker.

Die Embleme von Andrew Willet zeigen in mehreren Punkten Unterschiede gegenüber anderen Emblembüchern.

Willets Embleme sind in lateinischer und englischer Sprache abgefaßt. Die sprachlich doppelte Ausführung bei Emblemen war ursprünglich nicht gebräuchlich. Das Latein herrschte vor. Da die Embleme in weiten Kreisen beliebt waren, die lateinische Sprache aber

---

[39]) Nach dem DNB.

[40]) DNB.: On 17 April 1591 Aylmer recommended Vaughan for a residentiary canonry in St. Paul's, which he does not appear to have secured. (Lans. Ms. 68, art. 24); but on Febr. 1591—92 he was collated by Aylmer to the rectory of Great Dunmow; on 29 Aug. 1592 he was admitted to the rectory of Moreton, Essex. (ib. 983, f. 61) . . .

[41]) Nach dem DNB.

[42]) Lowndes: Bibliographer Manuel. Bd. 1; S. 185.

nicht von allen Lesern verstanden wurde, fing man sehr bald an, anderssprachliche Texte hinzuzufügen[43]).

Willets Werk ist in dieser Richtung betrachtet innerhalb der Literaturgattung der Embleme keine Sondererscheinung. Auf englischem Boden jedoch stellte es das erste Emblemwerk in lateinischer und englischer Sprache dar[44]).

Auch die Einteilung in „einhundert" Embleme war für England neu[45]).

Das Werk war im Druck ohne Sinnbilder erschienen, also sogenannte „naked" oder „nude", „nackte" Embleme, entsprachen aber durch ihre innere Konstruktion allen Forderungen der Emblemkunst.

Auf dem Titelblatt von Willet stehen die Worte: Omnia a purissimis Scripturae fontibus derivata, & Anglolatinis versibus reddita. — Wie die Entwicklungsgeschichte der englischen Emblemkunst zeigt, gab es vor Willet keine religiösen Embleme in England[46]). Willet brachte damit etwas Neues in die englische Emblemliteratur. Das weite Feld der Themen, die etwa Alciatus seiner Emblemkunst nutzbar machte, hatte Willet eingeengt und lediglich biblische Themen verwendet[47]).

Entsprechend den Forderungen der Emblemkunst gab Willet jedem Emblem ein Motto. In den ersten Emblembüchern wurde auf die Quellen der Mottos n i c h t eingegangen. Willet jedoch tat es sehr häufig, und zwar sind die Mottos, die er mit großer Genauigkeit gab, Bibelstellen[48]).

2. Die Quellen

a) Motto

Die Embleme von Andrew Willet zeigen bei genauer Betrachtung auffallende Gleichheiten mit anderen literarischen Werken. Damit taucht die Vermutung auf, Willet habe seine Embleme nicht selbständig, sondern unter Benutzung von anderen Büchern geschaffen.

Diese Vermutung wird durch verschiedene Nachweise Tatsache.

---

[43]) Als Beispiele: Monumentum Emblematum Christianorum . . . à Georgia Montanea. Frkf. MDCXIX. — Emblemata Sacra . . . Daniel Cramern. Frkf. 1622. Hier standen verschiedene Sprachen nebeneinander.

[44]) Willet: Vorwort: . . . ego utrumque comparavi latinam & hanc nostram . . .

[45]) Auf dem Kontinent hatten diese Einteilung z. B. Camerarius, La Perrière.

[46]) Auf dem Kontinent schufen z. B. Georgia Montanea und Daniel Cramer religiöse Emblemdichtungen.

[47]) Willet: Vorwort; S. A 2: Ego, ne actum (quod aiunt) agerem, vel in alienam messem falcem immitere, ad sacrum tantum fontem digitum intendens & intingens pedem, tentare volui, an in eodem genere, sed alia incedens via nostris placere possem. — S. A 3: Emblemata ista, quae numero centum esse volui, omnia ex sacris Scripturis collecta & translata huc sunt, . .

[48]) Whitney gab in seiner Sammlung vereinzelt die Quellen an.

Als Quelle der von Willet angegebenen Bibelstellen seiner Mottos[49]) diente das

Testamenti Veteris Biblia Sacra

des Immanuel Tremellius, dem das Neue Testament in doppelter Uebersetzung nebeneinandergestellt hinzugefügt war[50]).

Wer war Tremellius und welche Beziehungen verknüpften ihn mit England und dem Emblemverfasser Willet?

Immanuel Tremellius (1510—1580) war der Sohn[51]) eines jüdischen Arztes in Ferrara; er stammte aus einem der gebildeten Häuser des Ghettos; neben dem Hebräischen erlernte Tremellius als Knabe das Latein. Auch griechischen Unterricht scheint er genossen zu haben. Mit 20 Jahren schloß er sich an Christen an und trat 1540 zum Christentum über. Um 1535 begann eine enge, persönliche Freundschaft zwischen Calvin und Tremellius. Calvin übte um diese Zeit einen großen Einfluß in Ferrara am Hofe der Prinzessin Renata aus. Tremellius wurde in immer steigendem Maße von Calvins Lehre beeindruckt, die er schließlich ganz annahm und eifrig vertrat. — In der Schweiz wurde neben Calvin Theodore Beza dem Tremellius ein sehr guter Freund. Die Uebereinstimmung ihrer Anschauungen verband diese Menschen das ganze Leben hindurch. Hilfsbereit griffen die Freunde in das Leben des Tremellius ein, als dieser gezwungen war, seine Heimat zu verlassen.

Tremellius' Beziehungen zu England begannen 1547. Zwei Jahre später erhielt er den Lehrstuhl für hebräische Sprachen an der Universität Cambridge. 1553 mußte er fliehen, als Maria Tudor auf den Thron kam. 1569 kehrte er nochmals für längere Zeit nach England zurück. Geistig blieb er stets mit England verbunden, auch als er London verließ.

Auch seine Werke zeigen diese enge Beziehung zu England. Die chaldäische und syrische Grammatik aus dem Jahre 1568 war dem Erzbischof von Canterbury, Matthew Parker, gewidmet; im gleichen Jahre fügte Tremellius der Ausgabe der Peschito, der alten syrischen Uebersetzung des Neuen Testamentes, eine genaue lateinische Uebersetzung bei und widmete diese der Königin Elisabeth.

---

[49]) Siehe Anhang Nummer I.

[50]) Testamenti Veteris Biblia Sacra sive Libri Canonici, Priscae Judaeorum ecclesiae a Deo traditi, Latini recens ex Hebraeo facti, brevibusque Scholiis illustrati ab Immanuele Tremellio & Francisco Junio, — Accesserunt libri qui vulgo dicuntur Apocryphi, Latine redditi, & Notis quibusdam aucti a Francisco Junio. Multo omnes quam ante emendatius editi et aucti locis innumeris; quibus etiam adjunximus Novi Testamenti libros ex sermone Syro ab eodem Tremellio, & ex Graeco a Theodoro Beza in Latinum versos, Notisque itidem illustratos. 1602.

[51]) Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche. Hauck. Leipzig 1898.

Biographie im DNB.

Immanuel Tremellius. Ein Proselytenleben im Zeitalter der Reformation. Von Wilhelm Becker. 1887.

Unstreitig das hervorragendste Werk des Tremellius war seine lateinische Uebersetzung des Alten Testamentes, die mit kurzen Erklärungen versehen war. 1575 zuerst in Frankfurt a. Main erschienen, fand das Werk allgemeinen, wohlverdienten Beifall. Schuf es doch ein Mann, der ohne Frage einer der gelehrtesten Kenner der orientalischen Sprachen seiner Zeit war. Schon die rasche Folge der Neuerscheinungen seit 1579 beweist, welche große Verbreitung diese Uebersetzung erfuhr. Auch in England fand dieses Werk großen Beifall; H. Middleton druckte es drei Mal in London kurz hintereinander: 1580, 1581, 1585; er fügte bereits 1580 die lateinische Uebersetzung des Neuen Testamentes bei, die Tremellius aus dem Syrischen gefertigt hatte, und dem zweiten Druck vom Jahr 1581 neben dieser Zugabe noch eine zweite Uebersetzung des Neuen Testamentes von Theodore Beza.

Mit Sicherheit läßt sich nachweisen, daß Willet das Werk des Tremellius kannte. Ein Mal standen sich die Verfasser infolge ihrer Anschauungen nahe; dann lassen sich rein textlich quellenmäßige Verknüpfungen ihrer Werke nachweisen.

Die Widmung[52]), die in den Ausgaben der Tremellius'-Bibel aus dem Jahr 1590 und 1602[53]) dem Titelblatt folgte und vor den Evangelien stand, ist in Heidelberg von Junius[54]) geschrieben; doch sie galt dem Engländer Sir Francis Walsingham. Beziehungen der inneren Anschauung müssen zwischen dem Verfasser und dem Mann, an den die Widmung gerichtet, vorhanden gewesen sein.

Nicht nur diese Bibelübersetzung war Sir Francis Walsingham gewidmet; Andrew Willet widmete ihm auch das dritte Emblem seines Werkes; außerdem sprach er in der Einleitung ausführlich über Walsingham, dessen Tod er aufs Tiefste betrauerte. So lernt man die Motive kennen, die ihn zu dieser Widmung veranlaßten.

Es ist nicht verwunderlich, daß in Deutschland und in England zwei Verfasser ihre Widmung an Sir Francis Walsingham richten, war er doch der bekannteste Staatsmann seiner Zeit, der am Hofe der Königin Elisabeth eine bedeutende Rolle spielte, eine starke Persönlichkeit, mit folgenden Worten charakterisiert: „A strong and resolute maintainer of the purer religion“[55]).

Die Beziehung zwischen diesen Menschen mit gleichen, inneren Anschauungen, gleicher religiöser Einstellung, ist in jener Zeit selbst-

[52]) Die Widmung lautet: Illustrissimo, amplissimoque viro, domino Francisco Walsinghamo, Equiti aurato, primo Sereniss-Reginae in Anglia Secretario, Lancastrensis Ducatus Cancellario, Franciscus Junius gratiam & Pacem a domino. Datiert: Heidelberg 1589.

[53]) Die Ausgaben 1590 und 1602 standen hier zur Verfügung.

[54]) Junius war der Schwiegersohn des Tremellius, ihm als Helfer seiner Uebersetzung zur Seite gestellt; in Wirklichkeit ging er Tremellius nur zur Hand; selbständig übersetzte er die Apocryphen und gab nach dem Tod von Tremellius dessen Werk verschiedentlich heraus. Es heißt z. B. in der Ausgabe aus dem Jahr 1602: Tertia cura Francisci Junii . . . zum dritten Mal von F. J. besorgt.

[55]) Nach dem DNB.

verständlich; sie sind eng miteinander verbunden. Die literarischen Werke jener Zeit sind davon ein Spiegelbild.

Die Behauptung, daß Tremellius die Quelle für Willet war, bestätigt sich textlich zweifach.

Rein äußerlich übernahm Willet dessen Einteilung und nicht die der Vulgata, der bei den Katholiken allgemein gebräuchlichen Ausgabe der heiligen Schrift. — Willet verzeichnet bei den Psalmen Stellen, die in der Vulgata anders gezählt waren. In der Bibelübersetzung des Tremellius waren die gleichen Stellen mit der gleichen Zählung wie bei Willet versehen[56]). In einem Falle war sogar eine Belegstelle der Psalmen, die bei Willet und Tremellius identisch war, in der Vulgata überhaupt nicht vorhanden[57]).

Der innere Zusammenhang der Embleme des Willet mit der Bibel des Tremellius erwies sich bereits aus der Bibelstelle des Titelblattes: Ezechiel, cap. IV, Vers 1 & 2.

Der Vulgatatext und die Worte, die Willet gebrauchte, werden zum klareren Verständnis denen des Tremellius gegenübergestellt.

Vulgatatext:

Et tu fili hominis sume tibi laterem et pones eum coram te: et describes in eo civitatem Jerusalem

Et ordinabis adversus eam obsidionem et aedificabis munitiones et comportabis aggerem et dabis contra eam castra et pones arietes in gyro.

Text des Tremellius:

Tu ergo fili hominis, accipe tibi a laterem quem ponas in conspectu tuo; ut incidas in eum civitatem Jeruschalaima

Et disponens obsidionem in eam extruensque in eam propugnacula diffunde in eam aggestas moles: et disponens in eam castra pone contra eam primores exercitus circum quaque.

Text des Willet:

Tu ergo fili hominis, accipe tibi tabulam quam proponas tibi, et sculpito in ea civitatem Jeruschalaima. Et disponens in ea obsidionem extruensque in ea propugnacula, diffunde in ea missilia catapultaria.

---

[56]) Emblem 43 gab nach Willet die Stelle des Psalms 49, 12 an. In der Vulgata steht die gleiche Stelle: Ps. 58, 12. Tremellius dagegen verzeichnete wie Willet: 49, 12.

Das Gleiche trifft bei Emblem 33 zu: Willet: Ps. 39, 1/2; Vulgata: Ps. 38, 2; Tremellius: Ps. 39, 2.

Oder Emblem 4: Willet: Ps. 128, 3; Vulgata: Ps. 124, 2; Tremellius: 128, 3.

Oder Emblem 7: Willet: Ps. 125, 1/2; Vulgata: 124, 2; Tremellius: 125, 1/2.

Emblem 88 hat als Quelle: Job. 39, 19. Die korrespondierende Stelle der Vulgata ist: Job. 39, 13—15. Bei Tremellius dagegen: 39, 19.

[57]) Den Psalm 56, 14 zu Emblem 93 gibt es in der Vulgata nicht; bei Tremellius ist er an der gleichen Stelle wie bei Willet verzeichnet.

Der Vulgatatext zeigte an dieser Stelle Unterschiede beim Vergleich mit den lateinischen Uebersetzungen der griechischen, chaldäischen, syrischen und arabischen Version der Londoner Polyglotte[58]) [59]). Einzelheiten dieser Versionen entsprachen nun aber dem Text von Andrew Willet[60]). Diese kleinen Uebereinstimmungen jedoch erlaubten keineswegs den Schluß, daß Willet vielleicht einen dieser Texte benutzt habe, da sich die engen Beziehungen zwischen dem Text des Tremellius und dem des Willet ohne weiteres bei der Gegenüberstellung zeigten. Willet hatte etwas verkürzt, weil die Bibelstelle auf dem Titelblatt stand, also nicht allzu viel Raum in Anspruch nehmen durfte.

Weitere Aufschlüsse über die Zusammenhänge ergaben sich, wenn man die Erläuterung gerade dieser Stelle beachtete, die Tremellius hinzufügte.

Von „later" wies ein Vermerk auf folgenden Kommentar:

Hebr. laterem, id est tabulam planã instar lateris & aeque superficie: sic Exod 24, 10.

Willet folgte dieser Anmerkung und setzte das allgemein bekanntere „tabula" für „later" ein; damit mußte er aber auch das relativ Pronomen „quem" in „quam" umwandeln. (tabula f; later m).

Für „incidas" bei Tremellius stand „sculpito" bei Willet. In der Anmerkung zu dieser Stelle benutzte Tremellius zwei Mal dieses Verbum[61]).

Als weitere Beweisstücke, daß Willet nach der Bibelübersetzung des Tremellius sein Emblemwerk schuf, folgen nun Beispiele aus dem Werk selbst.

Zuerst Angaben aus dem Alten Testament:

Die Textstelle im Embl. 32 ist Joh. 10, 10/13.

Willet: Mercenarius fugit à grege. Die Vulgata ist abweichend; sie bringt statt „grex" „ovile".

Bei Tremellius dagegen steht Joh. 10, 12: „grex".

Enger Anschluß ist in Emblem 19 vorhanden. Willet benutzte die Bibelstelle Isai 9, 14. Für das Verbum „excindere", das er gebrauchte, stand in der Vulgata „disperdere"; Tremellius hatte jedoch wie Willet „excindere".

Emblem 43 enthält eine Stelle aus dem Psalm 49, 12. Willets Worte

---

[58]) Sabatier: Bibliorum Sacrorum Latinae versiones antiquae seu Vetus Italica, . . . Paris MDCCLI.

[59]) Walton: Biblia Polyglotta. MDCLVII. Sogenannte Londoner Polyglotte.

[60]) Die lateinische Version der griechischen Uebersetzung hat z. B. die Worte „propugnacula" und „missilia" wie Willet; die syrische Version: accipe & extrue . . . die arabische Version: disponens.

[61]) Anmerkung zu dieser Stelle in der Tremellius-Bibel: . . . ac proinde jubetur insculpi in ea tum ipsa civitas; hoc vers. tum obsidionis ratio, duobus versibus sequentibus. (2). und . . . id est, insculpens tabulae lateritia . . . (4).

lauten: Habitacula de nominibus suis vocant[62]). Die Vulgata lautet „. . . vocaverunt nomina sua in terris suis". Das Wort: „habitacula" ist in der Vulgata überhaupt nicht gebraucht worden. Willets Quelle bringt es wie er. Tremellius sagt dort: „. . . vocarent de nominibus suis . . ." und in der Anmerkung zu dieser Stelle ist die Verbform „vocant" wie in Willets Text angegeben.

Diese Beispiele waren aus dem Alten Testament gewählt. Dem Text des Neuen Testamentes des Tremellius, aus dem Syrischen übersetzt, war die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen von Theodore Beza hinzugefügt worden. Beide Texte stehen in den Ausgaben nebeneinander, da die Geistesrichtung beider Uebersetzer die gleiche war: sie sind Calvinisten.

Bei den Belegstellen, die Willet aus dem Neuen Testament entnahm, griff er manchmal auf Bezas, manchmal auf Tremellius' Uebersetzung. Es lassen sich jedoch nicht genau die Motive erkennen, wann Willet die eine und wann er die andere Uebersetzung benutzte.

Es folgen zuerst Belegstellen, bei denen sich Willet an Bezas Uebersetzung anschloß.

Eine interessante Stelle ist im Emblem 3: Joh. 11, 12.

Willet schreibt: Si dormit, servabitur; die Vulgata: Si dormit, salvus erit. Die Uebersetzungen aller Versionen in der Londoner Polyglotte folgen dieser Formulierung; nur die lateinische Uebersetzung des griechischen Textes weicht ab; sie bringt: „servabitur". An dieser Stelle griff Willet Bezas Uebersetzung auf, die sagt: si dormit, servabitur.

Das Gleiche wiederholt sich im gleichen Emblem 3 bei der Stelle aus Joh. 11, 23: Willet: Resurget frater tuus. Alle Versionen haben diese gleiche Form der Uebersetzung, auch Beza. Nur Tremellius weicht von den anderen Versionen ab und übersetzt: Surrectus est frater tuus.

Im Emblem 91 benutzt Willet eine Stelle aus Mat. 24, 28. „Ubi cadaver iacet eo congregantur aquilae". Die Vulgata setzt statt „cadaver" „corpus" und steht damit im Gegensatz zu den in der Londoner Polyglotte angegebenen lateinischen Interpretationen des syrischen, arabischen und griechischen Textes. Im griechischen Text selbst steht das Wort: πτωμα. Beza nun hält sich streng an den Wortlaut des Griechischen, während hier Tremellius wie die Vulgata übersetzt.

Aehnlich ist Emblem 20 mit seiner Quelle verbunden. Der Vulgatatext: Rom. 1, 16 lautet: „non enim erubesco Evangelium. Virtus enim Dei est in salutem omni credenti . . ."

Willet: „Evangelium potentia Dei est ad salutem". Die lateinische Version des Arabischen in der Londoner Polyglotte gleicht Willet in seinem Text; nämlich: . . . potentia Dei ad salutem. — Beza und Tremellius unterscheiden sich. Tremellius bringt wie die Vulgata . . .

[62]) Daß in der Vulgata die andere Einteilung hierfür, Psalm 48, 12 zu beachten ist, war an anderer Stelle gesagt worden.

virtus est Dei in salutem, während Beza: potentia . . . est Dei ad salutem — hat. Auch hier schließt sich Willet an den Text des Beza an.

Doch nicht minder häufig griff Willet im Neuen Testament auf die Uebersetzung des Tremellius.

Im Emblem 93: Phil. 3, 2 hält sich Willet an dessen Wortlaut. Willet sagt: Cavete à canibus. So auch Tremellius, der genau der lateinischen Version des syrischen Textes der Londoner Polyglotte folgte. Beza konstruierte hier dagegen abweichend: cavete Canes[63]).

Auch im Emblem 3 mit der Stelle aus 2 Sam. 12, 23: „abiturus sum" hielt sich Willet streng an Tremellius, von dem alle anderen Versionen abweichen.

Aus dem Vergleich der Mottostellen der Embleme des Willet mit der Bibelübersetzung des Tremellius ergibt sich, daß Tremellius die Quelle für Willet war. Willet nahm, als er die Mottostellen auswählte, von Tremellius die Bibelübersetzung des Alten Testamentes zur Hand, die Tremellius nach dem Hebräischen und die Uebersetzung des Neuen Testamentes, die er nach dem Syrischen anfertigte. Da dieses Werk zusammen mit Bezas Bibelübersetzung des Neuen Testamentes herausgegeben wurde, so benutzte Willet für das Neue Testament ebenfalls dessen Uebersetzung. — Für die Texte selbst konnte sich Willet nur an seine Bibelquelle anlehnen, da er ja Verse schuf.

Es ergibt sich, daß die englischen Embleme des Puritaners Willet als Quelle das Werk zweier Calvinisten haben, die aus Italien und der Schweiz stammend, auf die englische Emblemkunst einwirkten.

b) Bild

Die Embleme von Andrew Willet waren durch Bilder angeregt und ursprünglich auch im Druck als mit Bildern ausgestattet gedacht.

Im Titel heißt es: . . . „& ad adspectum pulchrè depingi possunt, quam quae aut à veteribus accepta aut inventa ab alijs hactenus extant."

Auch die Widmung weist darauf hin; Willet sagt dort: „In den einzelnen Stellen wäre es nötig gewesen, Figuren und Bilder zu malen"[64]).

Und er gibt sogleich die Gründe an, warum es nicht geschah: „Die Kosten des Werkes wären infolge der Bilder zu hoch gewesen und Bilder dem Inhalt des Werkes — da es „heilige" Embleme sind — nicht angemessen[65]).

---

[63]) Die Vulgata hat: Videte canes. Eine Anmerkung über die Uebersetzung des Ambrosius bringt: cavete canes: 1. 5 Hex. col 81. c. Cavete canes, cavete malos perarios. Eine Konstruktion mit dem Ablativ ist möglich.

[64]) Willet: Vorwort S. A 3: Ad singula loca depingi figuras & typos adhiberi oportuit, . . .

[65]) . . . nisi quod talis sculptura cum sumpto oneret bene praelo mostro non convenit nec quadrat quia operosa, & alienor est, quiae exemplo caret.

Auch direkte Hinweise auf die Vorstellung eines Bildes, die sich — wie auch bei anderen Emblemschriftstellern — im ausführenden Text selbst befinden, lassen sich nachweisen. Ist doch der Text Erläuterung des Bildes.

Emblem 4 ist ein solcher typischer Beweis für den Hinweis auf das Emblembild selbst. Zeile 9/10 des Emblemes heißt: „This Emblems noble youth by right is yours," . . .

In Emblem 39 heißt die Zeile 2: as figure here doeth devise. —
Emblem 59, Ziele 4: . . . For Gods law are thus martyred here. —
Oder Emblem 66, Zeile 1: Thou seest the potter on the wheele. —
Oder Emblem 70, Zeile 2: By figure present we are taught. —
Oder Emblem 77, Zeile 1—4:

The precious baulme from Arabique land
To us is brought and given in hand,
The picture is not here set downe,
To learned men it is scarce knowen: . . .

Zum Abschluß dieser Beispiele sei noch Emblem 89 angegeben; Zeile 1—3 lauten:

Of beastes most great in might
The elephant call by right
Whose picture to thy sight is set forth here. —

Aus diesen Beispielen ist eine Bildvorstellung, auf die der Autor Willet den Leser der Embleme aufmerksam macht, erkenntlich.

Verfolgt man die Geschichte der Emblemkunst, so ist stets das Bild Ausgangspunkt für die Betrachtungen, die der Dichter anstellt. Daß auch Willet in dieser Weise schuf, beweisen die angeführten Beispiele.

Welches waren nun die Quellen der Sinnbilder bei Willet? Der Vergleich mit der Bibelillustration ergab für ungefähr die Hälfte der Sinnbilder d i e Bilder, die Willet vor Augen hatte, als er die Embleme schrieb.

Bei sieben Emblemen fehlte die Angabe bei Willet, welche Bibelstelle ihm als Quelle diente. Es sind die Embleme: 48; 53; 69; 74; 75; 76; 86. Für drei von diesen Emblemen wurden durch den Vergleich mit der Bibelillustration die Bibelstellen ersichtlich, und zwar geht

Emblem 53 auf Jona 1 zurück;
Emblem 75 auf die Quelle Genes. 25, 33, 34;
Emblem 86 auf die Quelle Exod. 17.

Zuerst muß Hans Holbein der Jüngere als Bibelillustrator genannt werden. Daß Willet die Werke Holbeins kannte, ist mit Sicherheit anzunehmen, stand doch Holbein in engster Beziehung zu England: mehrere Male reiste Holbein dorthin[66]); er stand in Heinrich des Achten Dienste. England wurde ihm zweite Heimat; 1544 starb er in London.

[66]) Nagler: Künstlerlexikon.

Von seinen Bibelillustrationen erschien bereits 1538 eine Ausgabe. Eine Fülle von Ausgaben folgte; so auf dem Kontinent eine zweite Ausgabe in Lüttich 1539, eine dritte 1540 in Antwerpen; eine vierte Ausgabe 1549 wieder in Lüttich, usw. Neue Ausgaben mit neuen Titeln mit Texten in französischer, spanischer, und englischer und französischer Sprache nebeneinander wurden gedruckt[67]). Es ist daher nicht erstaunlich, daß andere Holzschneider und Kupferstecher diese Illustrationen kannten und sich diese Bilder so zu eigen machten, daß sie nach deren Vorbild ähnliche, ja fast gleiche Illustrationen schufen und unter eigenem Namen herausgaben. So ist die auffallende Aehnlichkeit vieler Bilder zu erklären. Auch weiß man, daß vorübergehend Holzstöcke in andere Druckereien wanderten, wo Kopien davon angefertigt wurden[68]).

Andrew Willet ging nicht direkt auf Holbeins Illustrationen zurück. Als Quellen dienten ihm neben Bildern, die von Holbein stammen, auch Bilder der auf Holbein basierenden Holzschneider wie Virgil Solis, Tobias Stimmer, Gabriel Symeon und Pierre Vase. Auch Hans Sebald Beham spielte möglicherweise eine Rolle, doch dürften seine Holzschnitte zum Alten Testament hier unbeachtet bleiben, da sie im Zusammenhang mit den Emblemen des Willet kein neues Quellenmaterial bringen[69]).

Was die Bibelillustration in England anlangt, so hat es eine illustrierte Tremellius-Bibel nicht gegeben[70]). Aber in englischer Sprache übersetzte Bibeln verwandten Illustrationen schon sehr früh. So erschien 1535 eine Coverdale-Bibel, deren Holzschnitte von Hans Sebald Beham verfertigt waren[71]). Die Bibel war auf dem Continent gedruckt; man vermutet bei Froschauer in Zürich. — Aus der Reihe der englischen Bibeln sei noch die illustrierte Matthew-Bibel, 1537, genannt, vermutlich auch auf dem Kontinent gedruckt[72]). Die Angaben über diese Drucke sind sehr ungenau. — In der „Great or Cromwell Bibel", 1539,

---

[67]) Historiarum veteris instrumenti icones ad vivum expressae. Lugduni. Trechsel fratres. MDXXXVIII.

[68]) In der katholischen Bibel des Johann Dietenberger in Köln befinden sich z. B. die besten und wichtigsten Kopien nach den biblischen Figuren des Virgil Solis.

[69]) Interessant ist vielleicht die Feststellung, daß Behams Holzschnitte 1537 in Frankfurt verlegt wurden, dieselbe Bildfolge wie die des Hans Holbein zeigen, dessen Buchausgabe aber erst 1538 erschien, so daß anzunehmen ist, daß einzelne Blätter von Holbein — und kein geringer Teil — schon seit 1530 verbreitet gewesen war. (Hans Sebald Behams Holzschnitte zum Alten Testament nach der 1537 bei Christian Egenolph in Frankfurt erschienenen Ausgabe: Biblicae historiae artificiosissime depictae. Zwickau 1910. Vorwort.)

[70]) Short-Title Catalogue.

[71]) Lowndes. Bd. 1 S. 174. Coverdale) Bible 1535 . . . with woodcuts by Hans Sebald Beham. . . .

[72]) Lowndes. Bd. 1. S. 175. (Matthew) Bible 1537 . . .

auch mit Holzschnitten versehen, wird das Titelblatt Hans Holbein zugeschrieben[73]) [74]). —

Der folgende Vergleich der Embleme des Andrew Willet mit den Bibelillustrationen zeigt, wie Willet die Bibelillustration als Quelle seiner Embleme benutzte.

Virgil Solis[75]), dessen künstlerisches, nicht gerade originelles Schaffen in der Mitte des 16. Jahrhunderts lag und der sich mit Vorliebe an fremde Vorbilder — besonders an Holbein — hielt, illustrierte die deutsche Prachtbibel von Luther, 1560, in Frankfurt bei Feyerabend erschienen. Die Bilder wurden in Köln in der Quentellschen Offizin kopiert; selbst in Holland wurden sie nachgeschnitten, und als später der Kupferstich für die Bibelillustration verwandt wurde, finden sich dieselben Bilder in Kupfer gestochen[76]).

Feyerabend ließ zugleich mit der Bibel eine Bilder-Bibel ohne Bibeltext drucken. Diese Bilder-Bibel hatte einen noch größeren Absatz; jedes Bild hatte eine kurze deutsche und lateinische Erklärung in Vers oder Prosa, was insofern bei Willet wiederkehrt, als er der lateinischen Sprache die englische folgen ließ[77]).

Die folgende Aufstellung der Bilder, die durch Solis bekannt sind und die bei Willet als Vorlage verwendet worden sind, wurden nach ihrer Quelle, der Bibel, geordnet.

Solis bringt:	entspricht bei Willet:
1 Genesis Cap. 3	Emblem 64
„ „ 6 (8)	„ 18
„ „ 28	„ 14
„ „ 32	„ 15
Exodus „ 16	„ 41
„ „ 26	„ 37
„ „ 28	„ 6
Josua „ 6	„ 60
1 Reg (1 Sam) Cap. 5	„ 61
„ „ 17	„ 56
2 Reg (2 Sam) „ 11	„ 50
3 Reg (1 Reg) „ 10	„ 49
4 Reg (2 Reg) „ 4	„ 62
„ „ 9	„ 58

[73]) Lowndes. Bd. 1 S. 176. The Great or Crumwell's. The engraved title pages are said to have been designed by Hans Holbein.

[74]) Ein Vergleich mit der Coverdale und Matthew Bibel brachte keine neuen Ergebnisse für Willets Bildvorlagen.

[75]) Nagler: Künstlerlexikon. Und: Virgil Solis und seine Biblischen Illustrationen für den Holzschnitt von E. von Ubisch. Leipzig 1889.

[76]) Nagler: Künstlerlexikon, S. 18.

[77]) Dass. S. 56. Vom Erfolg der Bibel, die Feyerabend herausgab, gibt ein Meßregister Kunde. In der Fastenwoche 1565 wurden allein 322 Exemplare verkauft, von den Biblischen Figuren allerdings 471. Neu aufgelegt wurde die Bibel 1561, die Biblischen Figuren 1562 & 1565.

Ezechiel Cap. 1	Emblem 5
Daniel Cap. VII	„ 30
Jonae (Cap.) 1	„ 53
	bei Willet ohne Quellenangabe
Joan, Cap X	„ 32
Apoc. Cap. 17	„ 22

Die „Neuen Künstlichen Figuren Biblischer Historien grüntlich von Tobias Stimmer gerissen“[78]) bringen einen sehr großen Teil der bei Solis genannten Bilder. Für Willets Embleme kommen folgende neue Bibel-Bilder hinzu:

Stimmer:	Willet:
S. 9 Genesis Cap. 9	Emblem 54
S. 14 Genesis Cap. 14	„ 63
S. 40 Exodus Cap. 3,2	„ 42
S. 53 Leviticus Cap. 10	„ 52
S. 55 Numerus Cap. 11	„ 73
S. 116 Ezechiel Cap. 37	„ 3

Willet muß Tobias Stimmer nicht unbedingt gekannt haben. Die hier genannten Bilder befinden sich auch in der Bibelillustration von Gabriel Symeon.

Gabriel Symeons Werk[79]) gibt wiederum neue Vorlagen für Willets Embleme.

Symeon:	Willet:
S. C. 2 Del Genesi Cap XXV	Emblem 44
S. — Dell'Esodo Cap. XXXLII	„ 72
S. L De'Giudici Cap. I	„ 55[80])
III de Re Cap. 2	„ 57
III de Re Cap. XVII	„ 46
IIII de Re Cap. XVIII	„ 51
S. S 3 Daniel Cap. IV	„ 1
Atti Cap. X	„ 47

Auch hier kehren Bilder wieder, die bereits Solis oder Stimmer gebracht hatten. Es läßt sich daher nicht mit absoluter Sicherheit sagen, welche Illustration Willet gerade als Quelle benutzte.

Es wurde einleitend auf die einzelnen Städte hingewiesen, die besondere Bedeutung in der Emblemkunst besaßen; u. a. wurde Lyon genannt. Dort war der hervorragendste Drucker „Roville“. Er brachte 1569 einen illustrierten, lateinischen Bibeltext heraus; der Kupferstecher wurde im Werk nicht genannt; doch gibt Baudrier's „Bibliographie

[78]) Zu Basel bei Thomas Guarin MDLXXVI erschienen.

[79]) Figure de la Biblia illustrate de Stanze Tuscane. Per Gabriel Simeoni. In Lione Appresso G. Rovillio. 1557.
Dazu: Figure del Nuovo Testamento. 1588. In Lione.

[80]) Dieses Bild stellte auch schon Holbein dar.

Lyonnaise" über seinen Namen Aufschluß[81]). Es war Pierre Vase, der schon 1562 mit dem Pseudonym Jean Moni zu einer Biblia Sacra die gleiche Bibelillustration fertigte[82]).

Im Wesentlichen gleicht die Illustration der Biblia Sacra der von Solis, Stimmer und Symeon. Ergänzend kommen hinzu:

Pierre Vase, Biblia Sacra:	Willet:
S. 310 b 2 Mach. 7	Emblem 59[83])
S. 316 Matt. 3	„ 94
S. 316 b Matt. 6	„ 45
S 319 Matt. 13	„ 79

Das Evangelium Lukas, von den bishergenannten Illustrationen unbeachtet gelassen, ist in dieser Ausgabe von Pierre Vase reich illustriert. Kapitel 15 enthält drei Parabeln. Willet verwandt nun in seinen Emblemen die zweite Parabel: eine Frau verliert ein Geldstück, sucht es und läßt ihre Freunde, als sie es wiederfindet, an ihrer Freude teilnehmen. Diese Parabel ist in der Biblia Sacra nicht illustriert; dagegen die beiden anderen Parabeln. Man kann vermuten, daß Willet durch deren Illustration zur Darstellung seines Emblemes gekommen war. —

Die aus dem Jahr 1541 stammende Wittenberger Lutherbibel ergänzt die Reihe der Vorlagen. Das Bild: Isa Cap. 1 dieser Lutherbibel paßt zu dem Emblem 82 bei Willet.

Der Vergleich der Bibelillustrationen und Willets Emblemen ergab eine weitere Parallele: die Häufigkeit der Illustration.

Auch darin richtet sich Willet nach seiner Quelle. Die ersten Bücher des Pentateuchs z. B. waren in der Bibelillustration stets in reichem Maße mit Bildern versehen. Willet bevorzugt ebenfalls diese Kapitel. Anderseits fehlen bei Willet ganze Kapitel vollkommen, wie sie auch in der Bibelillustration fehlten, so z. B. die Kapitel: Tobias, Judith, Esther und die Kapitel der kleinen Propheten.

Neben der Bibelillustration war für Willet Quelle seiner Embleme die Emblemliteratur selbst.

Mit den Emblemen des Alciatus stimmen folgende Embleme überein:

Alciatus Emblem VI. S. 22:	Ficta religio.
Willet, Emblem 22:	Antichristi effigies.

Beide Bilder gehen auf Apoc. 17, 3 zurück. Willet gab das selbst an, und bei Alciatus weist der Kommentar S. 257 darauf hin, indem er sagt: Ex D. Joannis Apocalypsi ducta est haec fictae religionis, ...[84])

[81]) Bibliographie Lyonnaise. Baudrier. 1912. Neuvième Série Roville. S. 54 ff. & S. 286 ff. & S. 320 ff.

[82]) Der gleiche Pierre Vase stach einen Teil der Bilder nochmals zum Testament des Symeon: 1569. Biblia sacra, suite des deux cent soixante-neuf vignettes de Pierre Vase. . . .

1570 Figure del Nuovo Testamento illustr. par Simeoni, deuxième ou troisième tirage de la la suite des centsoixante vignettes dessinées par Pierre Vase.

[83]) Willet gab fälschlicherweise: Mach. 2, 7 statt 2 Mach. 7 an.

[84]) Kommentar von Mino (Mignault) S. 257.

Alciatus Emblem XI; S. 28: Silentium.
Willet Emblem 31: Silentij commendatio.

Dieses Beispielpaar zeigt neben dem Gleichklang des Mottos im Bild sehr große Uebereinstimmungen.

Alciatus Emblem XXVII; S. 45: Nec verbo, nec facto quenquam laedendum.
Willet Emblem 33: Linguae custadią.

Ferner Alciatus Emblem 148, S. 528.
Willet Emblem 84.

Diese zuletzt genannten Embleme erschienen auch in der Emblemsammlung des Geoffrey Whitney, 1586.

Willet Emblem 31 entspricht Whitney S. 60;
„ „ 33 „ „ S. 19;
„ „ 84 „ „ S. 200[85]).

Es besteht daher die Möglichkeit, daß Willet auch die Bildvorstellung von diesem Werk übermittelt wurde, und daß er also nicht auf die direkte Quelle des Alciatus zurückging, wie es in der Emblemliteratur häufig vorkommt.

Willet war mit Whitneys Emblemsammlung vertraut. Kommt doch der direkte Anlaß zu seinem Werk von dieser Emblemsammlung her. Willet nennt dessen Namen nicht. Aber die Widmung, die er schrieb, läßt keinen Zweifel, daß der Puritaner Willet der weltlichen Literatur der Embleme seine religiöse Auffassung dieser Kunstform bewußt nebenordnete[86]).

Zwei Embleme dienen ferner als Beweis.
Sein Emblem 19 entspricht in der Bildidee Emblem S. 216 bei Whitney; und Willet, Emblem 87 zu Whitney Emblem S. 225. Von Green werden beide Embleme des Whitney zu den wenigen Original-Emblemen gezählt[87]). Beide Embleme waren bei Whitney religiös fundiert. Emblem S. 216 geht auf Luk. Cap. 18 zurück: Qui se exaltat, humiliabitur. Willet bezeichnete das Emblem mit der betreffenden Bibelstelle: Ezechiel 24,11,12. Bei dem Emblem S. 225 unterstreichen die hebräischen Buchstaben von Gott im Bilddruck das religiöse Moment.

Die Darstellung des Vogels, die Willet im Emblem 88 bringt,

[85]) Green: Whitney-Ausgabe. S. 245. Man sieht, wie vielseitig diese Embleme vor Whitney schon behandelt worden sind. Diese Bilder stellen auch Solis, Stimmer und Symeon dar.

[86]) Willet, Vorwort S. A 2: Prodijt non ita pridem libellus quidem (humanissime Comes) nuncupatione & titulo huic nostro similis, emblematum etiam inscriptionem in fronte gerens, sed re & argumento dispar & paulo diversus. Ille sibi id satis putavit, si quae aut aliunde petita documenta aptè transferre, vel sua observatione edoctus adjicere nova commodè potuisset, veluti penicillo ob oculos etiam describenda curaret.

[87]) Green, Whitney-Ausgabe, S. 236: Er zählt diese Embleme zu den Original-Emblemen des Whitney.

brachten vor ihm die Emblemverfasser Junius[88]), Reusner und Whitney. Sie brachten das Symbol des Pelicans für Christus.

Bei Willets Bildvorstellung zu Emblem Nr. 84, der sich den Zellen nähernde Bienenschwarm, kann durch Alciatus Emblem 148, S. 528, beeinflußt worden sein.

Auch aus Paradins Emblemen ist ein Einfluß möglich[89])
Paradin: S. 34 b/35 Willet: Emblem 41
Die Bibelquelle ist: Exodus Cap. 16; das Bild des „Manna" ist ihnen gemeinsam. —
Paradin: S. 68 b/69 Willet: Emblem 34
Die gemeinsame Bibelquelle ist: Jacob. 3; das gemeinsame Motiv: die gefährliche Zunge.
Paradin: S. 73 b/74 Willet Emblem 56
Die Bibelstelle ist: 1. Sam. 17; das Motiv: David und Saul zum Kampfe gerüstet.

Die große Zahl dieser Beispiele zeigt, daß Willets Embleme außer den Bibelillustrationen zur Quelle auch die Emblemliteratur selbst hatte. Er benutzte schon vorhandene Bilder, dichtete lateinische und englische Verse erklärend dazu und schuf auf diese Weise ein neues Emblembuch.

c) Auslegung

Außer Motto und Bild gehörte zum Emblem die Auslegung, die vom Bild ausging. Da bei Willet das Bild die Darstellung einer Bibelstelle war, so lag seiner Auslegung die Bibelstelle zugrunde. Die Emblemauslegung wurde aber von Willet in Versform gegeben; daher konnte sich Willet nicht wortwörtlich an die Bibelstellen halten; seine Verse drückten nur den Gedankengehalt einer Bibelstelle aus. Nur wenn es in den Rahmen seiner Verse paßte, wurden die Worte der Bibel in die Deutung eingefügt.

Die Bibel war ihm nicht Selbstzweck — sonst wäre sein Werk reine Bibelillustration — die Bibel wurde ihm Mittel zum Zweck; sie veranlaßte ihn, persönliche Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Erkenntnisse, Lehren für das tägliche Leben, allgemeingültige Lebenswahrheiten und Lebensweisheiten fügte er in nur wenigen Zeilen — oft sind es nur eine, zwei oder vier Zeilen — der Erklärung und Erläuterung des Bibeltextes bei. In diesen wenigen Zeilen lernt man die Anschauungen der Puritaner kennen.

Da Willet in der Mottogebung und bei den Bildern von Quellen abhängig war, taucht die Frage auf, ob er auch in der Emblemdeutung auf Quellen zurückging. Seine Deutungen muten nicht gerade originell an.

Emblem 18 z. B. geht auf Gen. 6, 14 zurück: „Mach Dir einen Kasten von Tannenholz, and mache Kammern drinnen und verpiche

[88]) Junius: Emblem VII mit dem Motto: Quod in te est, prome.
[89]) Heroica M. Claudii Paradini, MDLXIII. Amsterdam.

ihn mit Pech inwendig aud auswendig". Hier setzt Willet Noahs Arche mit der Kirche Christi parallel[90]). —

Oder Emblem 63, das auf Gen. 14 zurückzuführen ist. Hier wird Sem, Noahs Sohn, als Vorläufer Christi bezeichnet. —

Emblem 75 (Willet gab keine Quelle an, aber der Inhalt der Deutung bezieht sich auf Genes. 25, 33, 34) behandelt den Verkauf von Esaus Erstgeburtsrecht. Hieran schloß Willet die Worte: Viele Menschen gleichen Esau; sie geben für irdische Güter himmlischen Glauben hin. —

Man könnte Willets Emblemdeutung als Bibelkommentar auffassen; damit ergibt sich die Notwendigkeit, seine Deutungen mit älteren Bibelkommentaren zu vergleichen, um zu sehen, ob Willet in seiner Ausführung unabhängig oder abhängig von anderen Kommentatoren gedichtet hatte[91]).

Der Versuch eines Vergleiches von Willets Emblemdeutungen mit schon vorhandenen Bibelkommentaren ergibt jedoch ein negatives Resultat[92]). Die Vorstellung, daß einige Deutungen älteres Gut seien,

---

[90]) Diestel: Geschichte des Alten Testamentes. S. 146: Hinweis auf Cyprian, de unitate ecclesiae c. 5: Die Arche bildet die Kirche ab.

[91]) Im wesentlichen orientieren zwei Werke über die Literatur der Kommentare: Ludwig Diestel: Geschichte des Alten Testamentes in der christlichen Kirche, Jena 1869, und der Kritisch-Exegetische Kommentar über das Neue Testament von H. A. W. Meyer. Göttingen 1898.

[92]) Die ältesten Kommentare der Bibel sind die jüdischen Kommentare. Diese kommen für einen Vergleich nicht in Frage, da ja das Neue Testament von Willet ebenso wie das Alte Testament behandelt wurde, in diesen Kommentaren aber nur das Alte Testament gedeutet wurde. Außerdem zeigen Beispiele, daß Willet mit moderner Deutung an das Alte Testament heranging.

Ein Vergleich der Ausführungen Willets mit den Werken der apostolischen Väter Origenes (Origenes. Homilien zum Hexateuch in Rufins Uebersetzung. Leipzig 1920 // Origenes Adamantii operum Tomi Duo Priores cum Tabulis ex Indice generali proxime sequentibus. 4 Bd.) und Justin (S. Justini Philosophi et Martyris Opera quae feruntur omnia. Jena MDCCCXLII) blieb ohne Ergebnis.

Arbeiten über die Beziehungen der Puritaner zu den lateinischen Kirchenvätern sind nicht vorhanden. Ein Vergleich von Willets Ausführungen mit deren Kommentaren — Hilarius und Hieronymus wurden herangezogen — ergaben keine Beziehungen zu Willets Text. (S. Hilarii Episcopi Pictaviensis Tractatus super Psalmos. Zingerle 1891. — Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum. Vol IX, S. Eusebii Hieronymi. MDCCCCXIII; und Tractatus sive Homiliae in Psalmos . . .)

Thomas von Aquino (Opera Omnia. Catena aurea in quatuor Evangelia. Parmae MDCCCLXIII, Bd. 10—14) blieb ebenfalls für Willet ohne Bedeutung.

Die Werke des Desiderius Erasmus von Rotterdam (Novum testamentum graece et latine. Froben. Basileae MDXIX), dessen theologischer Einfluß Anfang des 16. Jahrhunderts eine große Rolle in England spielte, stehen in keiner Beziehung zu Willets Emblemen.

Mit der zur damaligen Zeit sehr bekannten Schrift des Matthias Flacius: Clavis Scripturae Sacrae (Frankofurti et Lipsiae. MDCCXIX) steht Willets Schrift in keinerlei Zusammenhang. — Johannes Mercerus war ihm für die

kann natürlich richtig sein, da seine Gedanken sich auf allgemeingültige Lebenswahrheiten beziehen, die von vielen Menschen in gleicher Form empfunden werden können. Aber die Vermutung, daß Willet in seinen Deutungen ebenso wie in seinen Mottos und Bildern auf schon bekannte Auslegungen zurückgegangen ist, trifft nicht zu.

Es zeigt sich ,daß Willet in seiner Deutung die Lebensauffassungen der Puritaner vertritt. Die Kunstgattung der Embleme, wie Willet sie schuf, ist geeignet, die puritanischen Ideen dem Leser in leichter und angenehmer Art zugänglich zu machen[93]).

Das Buch der Puritaner ist die Bibel. Willet kennt sie gründlichst; die Anordnung seiner Embleme ist Beweis dafür.

Wohl entspricht sein Werk der Forderung der Emblemkunst, die von dem Dichter die Dreiteilung verlangt; in folgender Ordnung sind die Embleme zusammengestellt:

1—37 bilden die Gruppe der bildlichen bezw. allegorischen Embleme;

38—76 sind die geschichtlichen Embleme;

77—100 sind die naturkundlichen Embleme[94]).

Doch gehören innerhalb dieser Gruppe mehrere Embleme infolge ihrer gleichen Bibelquelle zusammen; sie bilden eine Einheit, die die Bibel gibt.

So Emblem 14/15/18: ihre Quelle ist die Genesis;

Emblem 19/20: Ezechiel; Emblem 41/42: Exodus;

Emblem 63/64: Genesis. — Die zwei Bücher des Königs Salomo

Embleme unbekannt. (Joannes Merceri. In Genesis, Genevae, 1598. In Proverbia, Ecclesiasten et Canticum canticorum. Genevae, 1573).

Der Zeitgenosse William Perkins (Opera Theologica. Genevae, Chouet, 1611), der wie Willet in Cambridge tätig war, dessen Werke zum größten Teil wie Willets Embleme bei dem puritanischen Cambridger Universitätsverleger John Legate erschienen waren, hätte bei dieser Problemstellung positive Ergebnisse zeigen können. Aber auch dieser Vergleich bleibt ergebnislos.

Nicht anders liegt es bei den Kommentaren von Calvin und Beza. (Calvin. In Novum Testamentum Commentarii. A. Tholuck, Berlin 1834 // Commentarii in Isaiam Prophetam. Genevae 1559 // Commentarius in librum Psalmorum. 1578 Genevae // Commentaires de M. Jean Calvin, sur les cinq livres de Moyse. Estienne. Genevae 1564) (Quaestionum et Responsionum Christianorum Libellus. Theod. Beza. Vignon 1584).

Tremellius, dessen Bibelübersetzung von Willet benutzt wurde, hat keine Bibelkommentare geschrieben.

Der größte Teil der Bibelkommentare ist erst nach 1600 entstanden; sie ergeben — da Willets Werk vor 1600 erschienen war — keine Verbindung zu ihm.

[93]) Thompsons Definition der Embleme beleuchtet diesen Gesichtspunkt: . . . emblem writers saw that they had found a really popular and helpful method of instruction. S. 32.

[94]) Prima classis Emblematum typicorum;
Secunda classis Emblematum historicorum;
Tertia pars emblematum Physicorum.

und die zwei Bücher der Könige, in vielen Ausgaben als die „vier Bücher" der Könige bezeichnet, sind durch die Embleme 46/48/49/50/51/ & 56/57/58 eine Einheit. Fünf aufeinanderfolgende Embleme (Emblem 95—99) haben ihre gemeinsame Quelle in den Sprüchen; und die fünf Embleme 88—92 gehen auf das Buch Hiob zurück.

Willet hatte also nach der Kapitelfolge des Bibeltextes unter Berücksichtigung der Dreiteilung der Emblemkunst gruppiert.

Die gedanklich-moralischen Schlüsse schaltete er zwischen den Kapiteln ein:

So lehrt er; daß Gott des Menschen Führer sei, der ihn bewacht, ohne daß der Mensch oft die Sorge Gottes um ihn kennt (Emblem 14). Gott hat seinen Kreaturen das Leben gegeben; er sorgt für sie, er gibt ihnen Nahrung (Emblem 45). Gottes Beständigkeit ist wie die Festigkeit des Cedernzweiges (Emblem 80). Gott sucht und findet die guten und die bösen Menschen auf Erden (Emblem 28). Er vergilt oft Gleiches mit Gleichem (Emblem 55).

Für die Menschen fordert Willet Gemeinschaftlichkeit (Emblem 84). Mit Ueberlegung sollen sie das Gute und das Rechte finden (Emblem 93); sie sollen Gottes Wort beherzigen (Emblem 72) und stets demütig beten (Emblem 74). Denn auf den Kindern ruhen die Sünden der Väter (Emblem 54).

Dem König, den Willet in seiner Haltung mit der Lebensweise eines Löwen vergleicht (Emblem 96), gibt er die Ermahnung, mit guten und göttlichen Gedanken Krieg zu führen (Emblem 60).

Auch kommen in den Erziehungsidealen der Jugend Willets puritanische Ideen klar zum Ausdruck.

Die Mütter sollen bei der Erziehung der jungen Menschen Körper und Geist gleichmäßig pflegen (Emblem 88). Vor allem aber fordert er ein ehrsames, aufmerksames und höfliches Erziehen in dreierlei: Kirche, Schule und Haus (Emblem 67)[95]). In dieser Erziehung zeige sich Verehrung Gottes.

3. Das puritanische Gebet

In England verfaßte Andrew Willet zur Blütezeit der Emblemliteratur „heilige" Embleme.

Willet war Puritaner, er war Prediger. Ein Blick auf die große Zahl seiner Werke zeigt[96]), daß die Religion bei ihm im Vordergrund stand. Er war im höchsten Maße mit der Bibel vertraut[97]). Wie aus den puritanischen Conduct-books hervorgeht, daß sich jeder puritanische

[95]) Emblem 67: Gods worship that it first be saught,
And manners then with knowledge pure:
In Church, in schoole, at table must he,
Devout, attent, and handsome be.

[96]) DNB; Short-Title Catalogue; Catalogue d. Brit. Museum.

[97]) Wie in der Bibel bringt Willet z. B. im Emblem 82 die beiden Bibelstellen Jerem. 8, 7 und Isa. 1, 3 oder Emblem 100: Jerem. 17, 1 und 13, 23 im engen Zusammenhang.

Mensch intensiv und zu jeder nur möglichen Zeit mit der Bibel zu beschäftigen habe, so lebte Willet nach dieser Forderung. Es war daher selbstverständlich, daß Willet von dieser Gedankenwelt beeinflußt dichtete. Seine Embleme wollten als Emblemwerk keine Originalität; Willet schuf etwas Neues durch die Verbindung seiner Anschauungswelt mit bereits bekannten Emblemen. Seine Embleme zeigen die puritanische Lebensauffassung.

Willet schuf am Anfang der puritanischen Emblemliteratur in England ein neues Motiv in dieser Literaturgattung: das Gebet, das in der puritanischen Emblemliteratur eine besondere Rolle spielt.

Die Bibel — das Fundament der puritanischen Ideen — fordert, daß der Mensch sich betend, ohne davon abzulassen, Gott zuwende (1 Thes. 5, 17; Eph. 6, 18; Luk. 18, 1 und 21, 36; 2 Tim. 4, 2).

In dem conduct-book: „A Guide to Godlinesse" führte der Puritaner Downame ausführlich und sich selbst häufig wiederholend die aus diesen Forderungen resultierenden Handlungen des puritanischen Menschen aus. Downame schloß sich eng an die Bibel an, wenn er sagt, daß das Gebet eine der Hauptpflichten des täglichen Lebens sei[98]).

Das Gebet, die wichtigste Ausdrucksform der Frömmigkeit, kann sich in zweifacher Form äußern[99]):

in der Bitte und im Dank (Col. 3, 16; Phil. 1, 4). Kein Tag ist von dem Gebet ausgeschlossen; keine Stunde des Tages ist dafür ungeeignet. Mit Glauben (Hebr. 11, 6) und Verständnis soll der Mensch beten; mit Demut, Ehrfurcht und Inbrunst. Denn den Gläubigen wird das Gebet auferlegt als ein Werk, das Gott fordert und das sie willig zu leisten haben[100]), da die Quelle für das Gebet aus der Gotteskindschaft des Christen stammt (Gal. 4, 6)[101]).

Das Bittgebet entspricht den menschlichen Wünschen; der Mensch bittet um deren Erfüllung; er bittet um den Glauben, daß seine Bitten erhört werden und daß sich Gottes Versprechen verwirklichen.

Das Dankgebet gilt dem Lob Gottes; es enthält den Dank sowohl für die versprochenen wie auch für die erhaltenen Wohltaten (Psalm 103, 1; 104, 1; 47, 7), die sich durch die Liebe Gottes auswirken und sichtbar werden in des Menschen Erwählung, Erlösung, Berufung, Gerechtigkeit, Heiligkeit, der dauernden Rettung und der zugesicherten Hoffnung auf Verherrlichung. Der Mensch, dessen Seele sich im Gebet nicht Gott zuwendet, ist tot, elend, verhaßt; wer sich aber Gott zukehrt, wird belohnt.

Bei Willet entsprechen die Schlußworte des Emblems 37: „we ought to pray with feare" den Forderungen der puritanischen Lebensführung. Dem, der betet, Gott aber nicht dient, nützt kein Gebet[102]).

[98]) A Guide to Godlinesse or a Treatise of a Christian Life. John Downame. Ausgabe 1629. Lib. 3; Cap. X und XI. S. 208 ff.

[99]) Dass. S. 124—125.

[100]) Kirchliches Handlexikon. Haack. 2. Bd. S. 680.

[101]) Dass. S. 679.

[102]) Emblem 52: Even soe their prayer he doth refuse, that rules above,
With zeale to pray who doe not use nor yet with love.

Der Puritaner soll stets beten und zwar in Demut beten, um Gnade zu finden[103]). Erst der Tod beendet diese Pflicht; davon spricht Willet im Emblem 59[104]).

Im Emblem 38 sind die letzten Zeilen[105]) deutlich die Bitte um enge Verbundenheit mit dem Himmel.

Der Dank, den Willet ausspricht, äußert sich in Verherrlichung; die Forderung, Gott zu loben und zu preisen, ihm in diesem Lob Dank zu sagen, wiederholt sich bei Willet immer wieder. Für einen jungen Menschen gilt als vornehmstes Ziel seiner Erziehung, daß er Gott loben lernt[106]). Unbedingter als bei Willet kann Dank in Form des Lobes nicht gefordert werden[107]).

Willet war mit dieser Auffassung Puritaner; er nahm das Gebet als unbedingte Selbstverständlichkeit.

Willets Embleme sind die ersten, die das Gebet als eine charakteristische Form der puritanischen Lebensführung in die Literatur einführen. Die Pflichten, die den puritanischen Menschen in seinem Verhalten gegen Gott, gegen seinen Nächsten und gegen sich selbst charakterisieren, äußert Willet in gleichem Maße wie andere Puritaner. Als Beweis, wie eng Willet in die Gruppe der Puritaner gehört, mögen die Schlußworte der Dedication gelten. Der Tugend, Rechtschaffenheit, Frömmigkeit, Einsicht und Demut strebt Willet nach. Diese Wünsche spricht er für den Grafen Essex aus, dem er die gesamten Embleme widmet[108]).

---

[103]) Emblem 74: We then are taught alwaies to pray, with humble minde,
with trembling to prepare a way, Grace so to finde.

[104]) Emblem 59: . . . Gods praise in death they doe not hide, . . .

[105]) Emblem 38: We wish that this time come may soone, that we may
ioyned be,
And so in heaven, as here all one, be of one companie.
Thus three wayes we are ioyned in love,
To us, to God, to the Saints above.

[106]) Emblem 67: A scholler must in youth be taught,
And three things keepe in minde ful sure
Gods worship that it first be saught, . . .

[107]) Emblem 90: Wherefore let us worship Gods name,
And from our hearts adore the same
By's hand these creatures of great fame created were.

[108]) Willet Vorwort: S. A 3 Rückseite: Uebersetzt aus dem lateinischen: ich habe nun fast alles vorausgeschickt: nur eines bleibt übrig, nämlich unsere Wünsche für Dich, sonst nichts: Dir also wünschen wir (edelster Graf), daß Deine Wünsche die Erwartung aller Guten erfülle; bringe jetzt die Hoffnung näher, die in Hinsicht auf die einstige (alte) Tugend, Frömmigkeit, Einsicht und Tapferkeit emporleuchtete und sichtbar wurde, und vollende sie, auf daß Du das verdiente Lob und wir Erfüllung unserer Wünsche hätten. Gott möge geben, daß Du nachdem Du in der Gottesfurcht, welcher Du Dich hinzugeben begonnen hast, in der Frömmigkeit, die zu üben, in der Tugend, die zu Hause und in der Oeffentlichkeit Du angefangen hast, zu zeigen, weiter vorwärts geschritten bist und für die Zukunft Größeres versprochen hast, auch die Frucht dieser Gottesfurcht endlich empfangest,

4. Formales

Willets Emblemtext enthält lateinische und englische Verse.

Auch die Texte der ersten Emblemverfasser bestanden aus lateinischen Versen. Die Versform bei Alciatus wirkt ganz gleichmäßig; er baute vier-, sechs- und mehrzeilige Hexameter. Auch Sambucus, Junius und später Beza z. B. hielten sich an die Form des Alciatus.

Betrachtet man dagegen das Werk des Willet, so fällt formal die außerordentliche Vielseitigkeit auf.

Zur Ausschmückung seines Werkes verwendete Willet eine religiöse Form in der Widmung des ersten Emblemes: die Altarform. Die Anfangs- und Endbuchstaben jedes Verses ergeben den Satz: „Elisabetham Reginam diu Nobis servet Jesus incolumem. Amen."

Das zweite Emblem ist formal als Schmetterlingsflügel gedruckt; im darauffolgenden Gedicht ergeben Anfangs- und Endbuchstaben: „Comiti Nobili Essexio literato."

Emblem 3 ist ein Zwiegespräch der zwei Schwestern: Kirche und Staat. Dieses Emblem schließt mit einem Epitaphium; die Anfangs- und Endbuchstaben der Verse ergeben den Namen des Toten: Franciscus Valsingamus. Ihm ist das ganze Emblem gewidmet[109]).

Das Akrostichon, das Willet in diesen drei Emblemen verwendet hatte, ist eine alte Form, die sich schon in syrischen Dichtungen findet[110]).

Bei Alciatus wurde den Emblemen keine Widmung beigefügt; Sambucus verwendete die Widmung sehr häufig[111]); auch Whitney machte von der Widmung reichlich Gebrauch.

Willet spricht in der Einleitung über die ersten drei Widmungen, indem er ihre Bedeutung rechtfertigt[112]). Inhaltlich stehen diese drei Embleme außerhalb der großen Einteilung: Allegorische, geschichtliche und naturkundliche Embleme. — Den anderen Emblemen fügte Willet ehrenvolle Widmungen bei, die an seine Freunde gerichtet waren[113]).

5. Metrik

Die lateinischen Verse zeigen in ihrer reimlosen Struktur eine reiche Mannigfaltigkeit[114]). Willet gebraucht:

1. den Hexameter, (z. B. in den Emblemen 10—13, 15, 16, 18—20 u. a.)
2. Distichen aus Hexametern und Pentametern, (z. B. Emblem 4, 5, 7, 17, 21, 23, 24, u. a.)

---

den Lohn Deiner Frömmigkeit tief empfindest und die Belohnung Deiner Tugendhaftigkeit davontragest . . .

[109]) Dignissimae Foeminae & Matronae Dominae Walsingham in obitum clarissimi viri charissimi sibi coniugis D. Francisci Walsingham.

[110]) Brockhaus-Lexikon.

[111]) S. 71, 73, 75, 77, 80, 97, 105, 106, 110, 113, 116, 119 usw.

[112]) Willet Vorwort S. A 3.

[113]) Willet Vorwort S. A 4.

[114]) Nur Emblem 26 ist in iambischen Dimetern gereimt.

3. den Hendecasyllabus, (Emblem 9, 32, 53, 68, u. a.)
4. diesen mit dem Versmaß des Adonius zu einer Strophe verbunden, (Emblem 43, 73, 74, 75)
5. den Asclepiadeus minor, stichisch und strophisch, (Emblem 72, 99—40, 42, 81 u. a.)
6. die sapphische Strophe, (Emblem 6, 14, 54, 55, 64, 89—92)
7. iambische Dimeter, stichisch gebraucht, (Emblem 1, 50, 51, 87)
8. iambische Trimeter zeilenweise mit iambischen Dimetern wechselnd (Emblem 79, 86)
9. Hexameter mit iambischen Dimetern zeilenweise wechselnd, (Emblem 78)
10. iambische Dimeter mit einem frei behandelten Adonius zeilenweise wechselnd. (Emblem 88).

Die englischen Verse, die hier mehr interessieren, weisen eine ebenso große metrische Vielseitigkeit auf.

Schon in der äußeren Form: die Zeilenzahl wechselt von 4—42.

Alle englischen Verse sind gereimt, obwohl in Willets Zeit der „blank verse" schon bekannt war[115]).

Am Häufigsten kommt der paarweise und der gekreuzte Reim vor, seltener der umarmende.

Der paarweise Reim nach dem Schema a a b b c c . . . (z. B. im Emblem 18, 19, 25, 28 u. a.), der gekreuzte Reim nach dem Schema a b a b c d c d . . . (Emblem 10—13, 16, 17, 21 u. a.); der umarmende Reim nach dem Schema a b b a . . . (Emblem 79, 86) sind in Willets Zeit die alltäglichen Reimformen; ebenso die zehnzeiligen Texte, gekreuzt gereimt, mit einem Reimpaar am Schluß. (Emblem 14, 15, 23, 29, 93.)

Ueber die Hälfte von Willets englischen Texten sind unstrophisch. In den strophisch gebauten Texten zeigt sich der Einfluß seiner Zeit.

Eine Strophenform, die häufig wiederkehrt, hat das Schema 4 a 4 a 3 b 4 c 4 c 3 b, das erweitert ist zu 4 a 4 a 4 a 3 b 4 c 4 c 4 c 3 b, 3 b ist teilweise durch 2 b ersetzt.

Diese Strophenform mit Schweifreim — rime couée — weist auf die mittellateinische Dichtung und auf die provencalischen Sänger, von wo aus die Strophe in die englische Dichtung eingedrungen ist und zu der sogenannten Bänkelsängerstrophe wurde[116]).

[115]) Emblem 8 und 46 sind Ausnahmen.

[116]) Im 18. Jahrhundert wurde in der schottischen Literatur die Schweifreim-Strophe von Allan Ramsay und von Burns häufig verwendet. — The Poetry of Robert Burns, ed. by Henley & Henderson, Edinburgh 1896, Bd. 2, S. 341: The stave in rime couée used by Burns in the „Lines" (Lines on meeting with Lord Dear) and in the Election Ballad addressed to Graham of Fintry, (p. 183) is one of the oldest in English, and by Chaucer's time had got so vulgarised by the minstrels that he used it in derision in his Rime of Sir Thopas, a caricature of a type of story which the minstrels especially cherished. . . . it was so steadily used all through the eighteenth Century (for „Odes" and the like) that Burns may have got it from almost any poet you care to name. . . .

Ferner: Schipper; Altenglische Metrik. Bd. 1: S. 360 ff.

Sie ist vor Willet vielfach in der englischen Literatur verwendet worden. In den „Miracle Plays“ kommt sie vor[117]); Dunbar verwendet sie[118]); bei Chaucer findet sie sich in Sir Thopas“[119]).

Vor allem aber hat die englische Volksballade diesen Strophenbau. Er kommt z. B. vor in: „The Felon sow of Rokeby and the Friars of Richmond“, einer der besten und ältesten Sängerromancen, vermutlich aus der Zeit Heinrich's des Siebenten[120]). „The Cokwolds Daunce“ und „Thrush and the Nightingale“, zwei sehr volkstümliche Dichtungen, und „Syr Peny“, aus einer sehr frühen Zeit stammend[121]), haben ebenfalls die Schweifreim-Strophe a a b c c b, und die Ballade: „Robin Conscience“ zeigt die erweiterte Form: a a a b c c c b[122]).

Willet verwendet diesen Strophenbau z. B. in den Emblemen 31, 42, 43, — 6, 44, 54, 64, 81, 83, 89 — 92.

Hierzu als Beispiel Emblem 31:

Why doth the student sit alone
With hand his mouth eke put upon,
when he to speak hath skill?
This gesture silence doeth declare,
The wiseman oft his wordes doeth spare,
the foole his mouth doeth fill.

Und Emblem 90:

The whirlpoole in the sea doth raigne
As the elephant no beast doth staine,
Like to the Whale, of bignes maine
they both are sure
So fast to him doth cleave his skin,
The Winde can no where enter in,
No corde him holdeth nor no gin
he can endure.

Es ist wohl anzunehmen, daß Willet die Struktur der Schweifreim-Strophe durch die vor ihm vorhandene Literatur gekannt hatte. Auch in der Metrik ging Willet auf schon Bekanntes zurück und zeigt, wie sehr er in seiner Zeit verwurzelt war.

---

[117]) Schipper. Dass. S. 361.
[118]) Dass.
[119]) Chaucer: Canterbury Tales: Sir Thopas.
[120]) Als Anmerkung in: Sir Walter Scott: 5. Gesang zu Rokeby. — Ferner The Book of Ballads. London. S. 187.
[121]) Early Popular Poetry of England, collected by Hazlitt, London 1864. Bd. 1: S. 35 und S. 50. Und S. 159.
[122]) The Book of Ballads. S. 437.

B. George Wither: Biographie

Im 17. Jahrhundert war die englische Emblemliteratur nicht viel reicher als im vorhergehenden Jahrhundert[123]) [124]). Henry Greens Aufstellung bringt[125]) nur eine kleine Anzahl, deren Wiederholung in diesem Zusammenhang ohne Bedeutung wäre. Brie[126]) geht auf diese nicht ein.

An Willet anschließend sind zwei Werke aus dem Jahre 1634/1635 wesentlich: Die Embleme des Francis Quarles und von George Wither[127]).

Die Emblemwerke des Francis Quarles sind wie viele andere englische Emblemwerke als Uebersetzung anzusehen. Es ist nachgewiesen, daß die Teile III, IV und V seiner Embleme eine Uebersetzung von Hermann Hugo's: „Pia Desideria" sind[128]). Daher wurde an dieser Stelle Quarles' Emblemwerk nicht in Betracht gezogen.

George Wither (1588—1667)[129]) hat in seinen Werken wie in seinem Leben viel Aehnlichkeiten mit Willet.

Wither verbrachte zwei Jahre im Magdalen College in Oxford. In der Absicht, die Rechte zu studieren, siedelte er um 1610 nach London über. Hier begann er, sich schriftstellerisch zu betätigen. 1613 erschien seine Dichtung „Abuses Stript and Whipt"; Prosa- und Versdichtungen folgten in großer Zahl. In den Anschauungen schälten sich immer mehr die puritanischen Lebensideale heraus, so daß er wie sein Zeitgenosse Milton als „Convinced Puritan" bezeichnet wurde. Religiöse und politische Pamphlete machten ihn bekannt.

Wither scheint London für kurze Zeit verlassen zu haben, um den Kontinent zu besuchen[130]) [131]). Vermutlich ergaben sich hier Be-

---

[123]) Aus dem 16. Jahrhundert kann das Werk von Abraham Fraunce, 1588, mit Greens Urteil (Whitney-Ausgabe S. XXI) unbeachtet bleiben, da es kein ausgesprochenes Emblemwerk ist.

[124]) Die zahlreichen neuen englischen Uebersetzungen fremder Autoren können in diesem Zusammenhang weggelassen werden.

[125]) Green: Whitney-Ausgabe S. XXII.

[126]) Shakespeare-Jahrbuch L.

[127]) Embleme. Divine and Moral. By Francis Quarles. London 1635; 2d edit. 1639; 3d edit. 1643.
Withers Titel siehe im Text.

[128]) 1628 in Antwerpen erschienen. Englished by Edmund Arwaker 1686.

[129]) Nach dem DNB.

[130]) Die Schrift „Psalm of David" war in den Niederlanden bei Cornelius Guerrit von Breughel, 1632, gedruckt.

[131]) Angegeben im DNB.

ziehungen, die ihm zu seinen Emblemen Material gaben. Wieder nach London zurückgekehrt, schuf er in der ihm eigenen Form weiter; wieder folgten religiöse und politische Arbeiten, ein großer Teil weitschweifig und ermüdend geschrieben. Der Einfluß, den Wither zeitweise auf seine Umgebung ausgeübt hatte, die natürliche Frische seiner Jugendschriften, wurde gegen Ende seines Lebens durch eine oberflächliche Art des Schreibens abgelöst. Die Embleme, die hier zur Betrachtung stehen, erschienen in der Zeit, in der Wither für seine Zeitgenossen von großer Bedeutung war.

Wither wird von seinen Biographen als Puritaner bezeichnet. Sidney Lee[132]) sagt: . . . his writings consist of p i o u s exercises. . . . Like his great contemporary Milton, he became a c o n v i n c e d p u r i t a n and he made it a point of conscience to devote his ready pen solely to the advancement of the political and religious causes with which he had identified himself. — Im Athenae Oxonienses sagt Anthony Wood: . . . our author . . . from his y o u t h p u r i t a n i c a l l y a f f e c t e d . . .[133]).

1. Die Quellen

a) Bild

Das Werk: „A collection of Emblemes, Ancient and Moderne: by George Wither" enthält 200 Embleme.

Withers Werk ist von Quellen abhängig, der Titel: „A Collection", eine Sammlung[134]), und das Vorwort des Verfassers weisen darauf hin, daß das Werk keine Neuschöpfung war.

In dem Vorwort: „To the Reader" gab Wither recht ungenau seine Quelle an; er sagte: „These Emblems, graven in Copper by Crispinus Passaeus (with a Motto in Greek, Latin, or Italian, round about every Figure; and with two lines (or Verses) in one of the same Languages, periphrasing those Motto's) came to my hands, almost twentie Yeares past".

Es handelt sich um das 1611/13 in Arnheim erschienene Werk des Kupferstechers C. Passaeus, der die Bilder zu dem Text des Gabriel Rollenhagen stach[135]).

---

[132]) Im DNB.

[133]) Athenae Oxonienses . . . by Anthony Wood. London 1721. Bd. 2; S. 391.

[134]) Sammelwerke gab es schon vor Wither; z. B. Whitney bereits in der englischen Emblemliteratur, 1586.

[135]) L'oeuvre gravé par van den Passe; von Franken. 1881.

Daß auch dieses Werk ein Sammelwerk war, wurde nachgewiesen[136]).

[136]) Passaeus gab nirgends die Emblembücher an, aus denen er von allen Seiten die Bilder seiner Sammlung zusammengesucht hatte. Auch war über seine Arbeitsweise und über die des Textverfassers Gabriel Rollenhagen wenig bekannt. Aufschluß geben nur einige Worte Rollenhagens im Vorwort: Ich habe auch einen vortrefflichen und geschickten Erzschneider gefunden, den Crispinus Passaeus, der mir aus freien Stücken seine Dienste angeboten und sie (die Embleme), nachdem er ihnen ganz nach meinen Gedanken in kupferne Platten eingeritzte Bilder zugefügt, herausgegeben hat.

Folgendes läßt sich daraus entnehmen: Rollenhagen hatte Embleme zusammengesucht, den Text dazu verfaßt, diesen Text dem Kuperstecher Passaeus gegeben, der nun unter seiner Anregung die von Rollenhagen gewünschten Emblembilder zu dem Text hinzufügte.

Die Frage zu beantworten, bei wem Rollenhagen bezw. Passaeus sich die Embleme gesucht haben, ist schwierig. Alciatus (seine Beziehungen zu Rollenhagen werden später betrachtet), Junius, Sambucus, Symeon, Paradin sind die ursprünglichen Quellen; aber auch schon hier hatte der eine von dem anderen Anregungen bekommen.

Eine weitere Quelle war für den deutschen Rollenhagen das bereits 1580 erschienene Werk: „Symbolorum et Emblematum Centuriae Tres" von Camerarius, dem Nürnberger Arzt. (1596 & 1604 & später).

Die Embleme des Camerarius sind in Frankfurt gedruckt, der Text ist lateinisch. Formal betrachtet baute Camerarius ein Emblem aus einem Bild, zwei Verszeilen und einem Prosatext. Auch sein Werk war nicht eigene Erfindung; er gab an, daß er sowohl Junius wie Alciatus und Paradin gekannt und benutzt hatte.

Rollenhagen bezw. Passaeus benutzten Camerarius; Rollenhagen brachte von Camerarius neun Embleme, die vorher von keinem anderen gebracht worden waren. Es sind die Embleme des Camerarius S. 31; S. 59; S. 52; S. 55; S. 63; S. 84; S. 85; S. 86; S. 91.

Rollenhagen und Camerarius verwendeten im übrigen beide den zweizeiligen lateinischen Vers. (Ausnahmen bei Rollenhagen sind die Vierzeiler: Emblem 7; 14; 27; 33; 35 im ersten Band; und 59; 64; 70; 71; 81 im zweiten Band.)

Rollenhagen hat die Mottos der von Camerarius übernommenen Embleme kaum verändert.

An zwei Stellen kann gleicher Text nachgewiesen werden:

Rollenhagen Bd. II, Emblem 63:

Quid facias? quo Fata trahunt retrahuntque sequendum est,
Illa etiam invitos vis rapit. *Ergo sequor.*

Camerarius Bd. IV, S. 63:

Quid non fata queant? et Glaucus, fabula nota est,
Ex humili est factus conditione Deus.

Und außerdem sagte er in dem lateinischen Prosatext:

Igitur Quo fata trahunt, retrahuntque, sequamur.

Rollenhagen Bd. II; Emblem 61:

Quid mirum, cancri mundum consistere tergo,
Sic hodie quoniam vertitur orbis iter.

Camerarius Bd. IV, S. 55:

Miraris cancri dorso consurgere *mundum?*
Desine: *sic hodie vertitur orbis iter.*

Als Umschrift zu diesem Emblem hat Camerarius: Orbis iter. Rollenhagen

Passaeus' Werk enthält 200 Embleme; es zerfällt in zwei Teile zu je hundert Bildern[137]). Wither übernahm alle zweihundert Embleme von Passaeus; er teilte diese aber in viermal fünfzig Embleme ein und faßte je fünfzig zu einem Buch zusammen.

Das erste Buch bei Wither enthält genau die Embleme 1—50 des Passaeus; das zweite Buch die Embleme 51—100 vom ersten Teil der Quelle; Buch III des Wither entspricht den Emblemen 1—50 und Buch IV: 51—100 des zweiten Teiles bei Passaeus. Passaeus versah seine Bilder mit kleinen, fortlaufenden Nummern in der rechten, oberen Ecke. Auch diese wurden von Wither mitübernommen[138]).

Unser Anhang Nummer II. B. zeigt die Zusammenhänge der Embleme des Wither bezw. des Rollenhagen und der ursprünglichen Quelle in ähnlicher Weise, wie es Henry Green in der Facsimile-Ausgabe von Geoffrey Whitneys Emblemen tat. Dieser machte sich die Mühe, auf die ursprünglichen Quellen dieser Emblemsammlung, die 1586, in Leyden in der Plantinschen Presse erschien, genauer einzugehen.

b) Auslegung

Wither empfindet ein Nachforschen nach den einzelnen Quellen als nutzloses Bemühen. Er schreibt: „To seeke out the Author of every particular Emblem were a labour without profit; and, I have not so much as cared to find out their meanings in any of these Figures; but, applied them, rather, to such purposes, as I should thinke of, at first sight[139]).

Das Gleiche sagt Wither im Emblem 5. II. 67[140]):

It is the scope of my Inventions (which have nought,

---

dagegen greift aus dem Text die Worte: „Hodie sic vertitur orbis" heraus und benutzt sie sowohl im Text wie auch als Motto für dieses Emblem.

Inhaltliche Uebereinstimmung zeigt folgendes Beispiel:

Rollenhagen Bd. II, S. 46.

. . . nobis crux bene nostra facit.

Camerarius: Bd. I, S. 86.

Nos crux mundanis separat à paleis.

Auch liegt der Gedanke nahe, daß Rollenhagen das Werk des Camerarius als formales Vorbild benutzt hatte.

Daß Camerarius sehr bekannt war, beweisen die vielen Ausgaben seiner Embleme. Sein Werk war in Deutschland viel genannt und benutzt worden und kam in seiner fleißigen, systematischen Art gewiß zahlreichen Wünschen entgegen. (Volkmann: Bilder, Schriften und Renaissance. Leipzig, 1923).

[137]) Die Einteilung in Centurien ist bereits erwähnt worden.

[138]) Die Embleme 11 und 19 & 14 und 22 des ersten Buches sind nur äußerlich vertauscht. Außerdem sind in der hier zur Verfügung stehenden Ausgabe die Embleme S. 252 und 253 versehentlich vertauscht worden.

[139]) Wither S. A 2.

[140]) Die erste Zahl bezeichnet die Nummer des Emblems; die zweite gibt das Buch an; die dritte ist die Seitenzahl. Es heißt also 5. II. 67: Emblem 5, Buch II, Seite 67.

Of Ancient Hieroglyphick) sense, to gather,
Whereby, some usefull Morall may be taught. . . .

Im Emblem 12. II. 74 heißt es:

And, this is that, whereof I notice take,
From this Great Starre, enclosed by a Snake.

Wither gab an, nur die Kupferstiche von Passaeus übernommen zu haben. Den Namen des Textverfassers Rollenhagen sprach er nicht ein einziges Mal aus. Es läßt sich jedoch beweisen, daß Wither Rollenhagens Text, obwohl er ihn verschweigt, gekannt und zum Teil benutzt hatte[141]).

Zuerst folgen Beispiele, bei denen Wither ein Wort aus dem Text von Rollenhagen in sein englisches Motto übernommen hatte:

Emblem 24. II. 86:

I beare, about mee, all my store
And, yet, a King enjoyes not more.

Rollenhagen:

Regibus hoc ipso ditior et potior.

Wither und Rollenhagen haben beide den Vergleich mit dem „König". Weder im lateinischen Motto („Omnia mea mecum porto"), noch im Text des Camerarius und Alciatus, die beide dieses Emblem haben, war irgendwelche Beziehung zum „König" gegeben. —

Emblem 49. II. 111:

Shee shall increase in *glory,* still,
Untill her light, the world, doeth fill.

Rollenhagen:

Gallorum, talis *gloria,* Regis, erat.

Auch hier weist das Motto: „Donec totum impleat orbem" nicht auf den Gedanken des „Ruhmes" hin; das Emblem selbst läßt nicht auf dieses Wort schließen. —

Emblem 5. IV. 213:

Repent, or God will breake the thread,
By which, thy doome hangs o're thy head.

Rollenhagen:

Omnia sunt hominum tenui pendentia filo,
Quod Deus abrumpet cum volet esto pius.

Wenn auch das Wort: „Abrumpam" als Motto steht, so ist doch die Gesamtidee bei Wither und bei Rollenhagen gleich. Hier ist übrigens auch die gleiche Form des Imperativs festzustellen: „esto pius" und „repent". —

Emblem 21. III. 155:

Bee just; for neither Sea nor Land,
Shall hide thee from the Royall-hand.

Rollenhagen:

Discite justitiam moniti et non temnere Regem,
Qui longas tendit, per loca cuncta, manus.

[141]) In der Besprechung von Withers Emblemen mußte die Abhängigkeit der Bilder und des Textes vor die Quelle der Mottos gestellt werden.

Es ist wohl in beiden Stellen der Gedanke des „Discite Justitiam"; aber die Gesamtidee ist so übereinstimmend, daß unbedingt eine Kenntnis von Rollenhagens Text angenommen werden muß.

Ein ähnliches Ergebnis zeigt der Vergleich der Embleme 42. IV. 250 und 29. IV. 237 mit ihren Quellen.

Es folgen Beispiele, die durch Ideengleichheit im Text selbst bezeugen, daß Wither die Texte der Embleme, zu denen der Kupferstecher Passaeus die Bilder stach, gekannt haben muß:

Emblem 38. IV. 246:

This Figure, also, serveth to expresse,
The trustlesse nature of a whorish woman;
For, she to all displayes her wantonnesse,
And, cares to keepe her secresies, from a woman.

Rollenhagen:

Pertusum Meretrix vas est quod perfluit omni
Parte, nec arcanum nec venerem retinet.

Paradin, der der ursprüngliche Erfinder dieses Emblemes war, hatte in keiner Weise Bild und Wort in der Weise verbunden, wie es die beiden Stellen zum Ausdruck bringen. —

Emblem 44. IV. 253:

Und dazu Rollenhagen: . . . noli
Qui te laedunt laedere saepe bonos.

Wither gewinnt aus diesen Worten die Anregung zu einer Reihe von Beispielen, die er dann im Text näher ausführt. —

Emblem 8. I. 8:

. . . such a thing was hee
Whom this doth represent as now thou art;
And, such a Fleshless Raw-bone shalt thou bee,
Though, yet, thou seeme to act a comelier part.

Rollenhagen:

Esse pius cupis! Hunc saltem adspice, qui fuit oli
Tu quod es, et quod eris, mox erit ipse, cinis.

Die motivische Uebereinstimmung — auch die Form — deutet die Kenntnis von Rollenhagens Ausführungen an. —

Emblem 46. I. 46:

A silly childe growes up a Mighty-Man.

Rollenhagen:

Abiectusq; quer saepe peritus homo.

Diese Anschauung gibt weder das lateinische Motto, noch ist sie im Emblem selbst bildlich gegeben. —

Auch im Emblem 38. III. 172 laufen in der Gesamtidee von Rollenhagen zu Wither Beziehungen.

Es ergibt sich, daß Withers Angaben unvollständig sind. Er hat offenbar seine Kenntnisse der Worte Rollenhagens nicht mitteilen wollen. Für ihn war das Werk, das ihm die Bilder lieferte, teilweise auch Quelle für seinen Text.

c) Motto

Zu jedem Emblem gehörte ein Motto; er faßte in wenigen Worten den wesentlichen Sinn des Emblemes zusammen, den der Betrachter sofort — nur bei ganz kurzer Betrachtung des Bildes — erkennen sollte. Damit erklärte sich die Stellung des Mottos: es stand über dem Emblem.

Die ersten Emblemdarsteller wählten für ihre Embleme quadratisches oder rechteckiges Format; wenn das Motto darüber stand, so bildete es mit dem Bilde zusammen eine harmonische Einheit.

Die Stiche des Passaeus hatten rundes Format; sie wirkten geschmeidiger, wohlgefälliger, ansprechender als die ersten Embleme. Bei diesem Format mußte nun aber auch das Motto eine andere Stellung bekommen; es wurde rund um das Emblem gelegt. Damit erschwerte der Darsteller dem Leser das sofortige Erkennen. Wither hatte sich nun insofern geholfen, daß er seinen Emblemen außer diesem fremdsprachlichen Motto noch ein englisches Motto hinzufügte, das er an den Anfang jeder Seite, oberhalb der Bildillustration setzte. Zum großen Teil sind diese zweizeiligen, englischen Verse eine Uebersetzung des lateinischen Mottos; sie dienen zum schnelleren und einfacheren Verständnis für die englischen Leser, die mit der lateinischen Sprache nicht vertraut waren.

Wither war mit dem Hinzufügen dieser Uebersetzung nicht originell. Auch schon in anderen Emblembüchern befanden sich neben dem lateinischen Wort erklärende Verse in einer anderen Sprache.

Das lateinische Motto übernahm Wither gleichzeitig mit den 200 Kupferstichen[142]).

5 Umschriften haben griechischen Wortlaut:

Emblem 12. I. 12; Emblem 30. II. 92;
Emblem 42. I. 42; Emblem 40. II. 102;
Emblem 14. IV. 222;

5 Umschriften haben italienischen Wortlaut:

Emblem 30. I. 30; Emblem 45. II. 107;
Emblem 40. I. 40; Emblem 39. III. 173;
Emblem 21. IV. 229;

1 Umschrift ist französisch:

Emblem 37. II. 99.

Der Rest — 189 — besteht aus lateinischen Umschriften, deren Quellen verschiedenartig sind.

---

[142]) An einem Emblem ist ein Unterschied zu verzeichnen. Emblem 14. II. 76 bei Wither entspricht Emblem 64 des ersten Teiles von Passaeus. Bei Passaeus lautete die Umschrift: „Cosi de ben amar porto tormento"; bei Wither: „Cui bono".

Auch das Emblem selbst ist eine Kleinigkeit anders. Bei Passaeus brennt die Kerze und ein Tier wird von der Flamme angelockt; bei Wither brennt de Flamme nicht, auch fliegt kein Tier der Kerze entgegen. Der Hintergrund ist bei beiden jedoch ganz gleich; auch der Tisch, auf dem die Kerze steht, selbst das Herunterlaufen des Wachses an der Kerze ist dasselbe. Nur ist bei Passaeus der Gesamteindruck etwas schärfer.

Einige der Umschriften, die Wither bezw. Rollenhagen in seinem Werk verwendet, sind aus der Bibel; ein sehr großer Teil stammt aus lateinischen Schriftstellern; einige sind den Wahlsprüchen verschiedener Fürsten entnommen.

Der Deutlichkeit und der besseren Uebersicht wegen sind im Anhang Nummer II. A. 1. alle Mottos, die Wither gebraucht, zusammengestellt. Zu einem sehr großen Teil der Mottos konnte die Quelle gefunden werden. Diese Zusammenstellung ist im Anhang Nummer II. A. 2. gegeben worden.

Schon die ersten Verfasser von Emblemen wählten zu ihren Bildern die verschiedenartigsten Sprüche, die dann von den Nachahmungen der ersten Emblemdarsteller ohne Bedenken mitübernommen wurden und auf diese Weise erhalten blieben. Wither handelte also nicht anders als seine Vorgänger.

In allen drei Teilen des Emblemwerkes: im Motto — im Bild — und im Text war Wither von einer Quelle abhängig. Er ist in seinem Schaffen mit Willet parallel zu setzen, der auch in seinem Emblemwerk von Quellen abhängig war.

d) Die ursprüngliche Quelle

Die Quelle der Bilder mit den Mottos war für Wither das Werk von Passaeus-Rollenhagen: „Nucleus Emblematum“[143]).

Es entsteht die Frage, ob Wither die ursprünglichen Quellen gekannt hatte oder nicht.

Wither sagt[144]): To seeke out the Author of every particular Emblem were a labour without profit; and, I have beene so far from endeavouring it, that, I have not so much as cared to find out their meanings in any of these Figures; but, applied them, rather, to such purposes, as I could think of, at first sight; which, upon a second view, I found might have beene much bettered, if I could have spared time from other imployments.

In diesen Worten steckt ein Negieren der aufgeworfenen Frage. Doch ist der Zweifel an seine eigenen Worte berechtigt, hat er doch Rollenhagens Worte nicht genannt, ihn aber doch benutzt.

In einem Artikel der Retrospective Review wurde das Emblemwerk des ersten Emblemverfassers Alciatus besprochen: „To him many subsequent writers of Emblems have been indebted, particurlarly Wither, who adopted a great many of his designs“[145]). Der Autor gab zum Beweis zwei Beispiele an.

Alciatus Emblem CXX entspricht Emblem 42. III. 176 bei Wither;

Alciatus Emblem CLXXVII entspricht Emblem 28. II. 90 bei Wither[146]).

---

[143]) Siehe Anhang Nummer II B.

[144]) Vorwort bei Wither: S. A 2.

[145]) Retrospective Review, Vol. IX, London 1824; Art. VII S. 124, 126.

[146]) Der Verfasser dieses Artikels kennt den Zusammenhang zwischen Wither und Rollenhagen nicht.

Green in „Alciatus and his Books of Emblems", 1872[147]), beachtete die Argumente des Schreibers des Artikels der Retrospective Review; er gab zu, daß zwar zwei oder drei Emblemdeutungen von Wither als Uebersetzung von Alciatus anzusehen seien, daß aber von 200 Emblemen, die Wither in seinem Werk brachte, nur 12—15 Bilder im Ganzen von Alciatus übernommen wurden, daß man daher Wither nicht als „Nachahmer" von Alciatus bezeichnen könne[148]). — Der Vergleich: Rollenhagen und Alciatus führte bei Green zum gleichen Resultat[149]).

Aber ein genauer Vergleich der entsprechenden Embleme widerlegt Greens Behauptung.

Es ergibt sich, daß Wither das Emblemwerk des ersten Emblemverfassers Alciatus sehr gut gekannt und auch benutzt hat.

Auch ist es unwahrscheinlich, daß Wither keine Kenntnis von den Emblemen des Alciatus hatte. Hatte doch schon Whitney 1586 in seiner englischen Emblemsammlung 86 Embleme von Alciatus übernommen[150]). Betrachtet man außerdem die Vielheit der Ausgaben, die die Embleme des Alciatus erlebten, so ist tatsächlich deren Kenntnis für einen Verfasser von Emblemen selbstverständlich, ja geradezu notwendig, da Alciatus für diese Literaturgattung grundlegend und maßgebend in jeder Hinsicht war.

Lateinische Ausgaben von Alciatus gab es u. a. im Jahr 1548/50/50/51/52/64/66; französische Ausgaben: 1549/64; eine spanische aus dem Jahr 1549; italienische: 1549/49/51/64/76/79[151]).

Zum Beweis folgen einige Beispiele. Zuerst die Embleme, die schon in der Retrospective Review als von Alciatus beeinflußt bezeichnet worden sind.

Alciatus: Emblem CXX; S. 146:

Dextra tenet lapidem, manus altera sustinet alas:
Ut me pluma levat, sic grave mergit onus.
Ingenio poteram superas volitare per arces,
Me nisi paupertas invida deprimeret.

Wither: 42. III. 176:

You little thinke, what plague it is to bee,
In plight like him, whom pictur'd here you see.
His winged Arme, and his up-lifted-eyes,
Declare, that hee hath Wit, and Will, to rise:
The Stone, which clogs his other hand, may show
That, povertie and fortune, keepe him low . . .

---

147) Green: Alciatus and his Books of Emblems, S. 258 ff.

148) Green dass. S. 260/261 . . . our conclusion is, though Wither offers several instances in which he imitates Alciati, as he imitates Symeon, Whitney and others, he is not to be ranked among the English writers who have any great degree found their originals in the old emblems of Milan. Perhaps not above two or three of Wither's Illustrations can be rightly named translations from Alciati.

149) Green, S. 242: Rollenhagen's therefore cannot with propriety be counted as an edition or close imitation of our jurisconsult.

150) Green: Whitney-Ausgabe: S. 252.

151) Andreas Alciatus: Emblematum Flumen abundans. S. 11/12, Nr. 125.

Die Uebersetzung des lateinischen Mottos: „Paupertate premor sublevor ingenio“ ergab für Wither das englische Motto:

„My Wit got Wings, and, high had flowne,
But, Povertie did keepe mee downe.“

Das Motto zeigt, wie stark Wither von dem Text des Alciatus beeinflußt war.

Derselbe Einfluß ist bei Rollenhagens Text nachzuweisen:

Ut me pluma levat, sic sarcina praegravat ingens:
Paupertate premor sublevor ingenio.

Die Abhängigkeit wird durch die wörtliche Gleichheit: „Ut me pluma levat“ ganz deutlich.

Alciatus: Emblem CLXXVII, S. 210:

En galea, intrepidus quam miles gesserat, & quae
Saepius hostili sparsa cruore fuit:
Parte pace apibus tenuis concessit in usum
Alveoli, atque favos, grataque mella gerit.
Arma procul iaceant: fas sit tunc sumere bellum,
Quando aliter pacis non potes arte frui.

Wither: 28. II. 90:

When you have heeded, by your Eyes of sense,
This Helmet, hiving of a Swarme of Bees,
Consider, what may gather'd be from thence,
And, what your Eyes of Understanding sees.
That Helmet, and, these other Weapons, there,
Betoken Warre; the Honey-making Flyes,
An Emblem of a happy Kingdome are,
Injoying Peace, by painfull Industries.

Die Form der Anfangszeile: „When you have heeded, by your Eyes of sense“, eine Umschreibung des Lateinischen: „En“, siehe, zeigt bereits, wie genau Wither den Text des Alciatus kannte. Wither kann diese Form nicht von Rollenhagen haben; denn dort heißt es:

Ex Bello Pax alma venit, quam poscimus omnes.
In galeis condit, Pax veneranda, favos.

Daß auch Rollenhagen den Text des Alciatus kannte, zeigt sich in der Ausdrucksform: „Favos“. Gewiß könnte das Bild als solches eine Association zu diesem Begriff hervorrufen; doch macht auch diese Gleichheit stutzig.

Die zweite Zeile des englischen Mottos:

„And, peace, doth after Warre, succeed“ ist eine Uebersetzung des lateinischen: „Ex bello Pax“.

Die erste Zeile: „The Bees, will in an Helmet breed“ kann das Ergebnis bei Betrachtung des Bildes sein, näher liegt jedoch die Vermutung, daß Wither Rollenhagens Worte als Vorbild dienten.

Es ist nicht verständlich, warum Green diese Embleme als Uebersetzung bezeichnet und trotzdem Withers und Rollenhagens Abhängigkeit von Alciatus negiert. Sie sind Uebersetzungen und daher in sich abhängig von dem zu Uebersetzenden.

Andere Beispiele zeigen, daß Greens Auffassung tatsächlich nicht haltbar ist.

Das Emblem CLVII, S. 189 des Alciatus: „Terminus" ergab nach Green zwei Embleme bei Wither[152]):

2. I. 2 mit der Umschrift: „Sapientia constans" und

27. III. 161 mit der Umschrift: „Concedo nulli" und der Inschrift „Terminus".

Das Bild zu 2. I. 2 ist das Druckerzeichen von Bernardus Jobinus, Buchhändler und Drucker in Straßburg, 1573—97[153]), das dem von Passaeus gestochenen Emblem gleicht; es ist daher anzunehmen, daß dieses Zeichen, wie so viele andere Druckerzeichen, für Passaeus Modell war.

Und nur Emblem 27. III. 161 ist auf Alciatus zurückzuführen.

Alciatus' Wort: „Et sese nulli profitetur cedere, talis Terminus est" hat Rollenhagen benutzt. Das Motto (auch von Erasmus von Rotterdam als Devise benutzt) heißt bei ihm: „Concedo nulli", und Wither wertet dies aus in:

I was erected for a Bound,
And I resolve to stand my ground.

Alciatus: Emblem CXXI, S. 147: „In Occasionem" ergab nach Green ebenfalls zwei Embleme bei Wither:

4. I. 4 mit der Umschrift: „Ne tenear" und

40. III. 174 mit der Umschrift: „Fortuna et Luna".

Die Umschrift: „In Occasionem" wird von Rollenhagen in „Ne tenear" verwandelt. Wither jedoch beginnt sein englisches Motto mit dem Worte: „Occasion", das auch im Text drei Mal wiederkehrt.

Withers Gedanken zu dem Bild lassen ihm nur in den zwei letzten Zeilen Raum, sich an die Beschreibung, die Alciatus gab, anzulehnen. Er faßt den Text des Alciatus mit den Worten zusammen:

Balde save before, and standing on a Wheele;
A Razor in his hand, a Winged Heele;

Im Emblem 40. III. 174 beschreibt Wither formal betrachtet das Bild ebenso wie Alciatus.

Alciatus:

Cur in fronte coma? occurrens ut prendar. At heus tu
Dic, cur pars calva est posterior capitis?
Me semel alipedem si quis permittat abire,
Ne possim apprenso post modo crine capi.

Und Wither: S. 174:

Her Head is hairelesse, all, except before,
To teach thee, that thy care should be the more
To hold her formost kindnesse, alwayes fast;
Lest, she doe show thee slipp'ry tricks, at last.

---

[152]) Green S. 95. Anmerkung.

[153]) Die Druckerzeichen sind nach Silvestre gegeben. Siehe Anhang II, B.

Auch formal gesehen, hat Wither in diesem Emblem von Alciatus gelernt.

Das Emblem Nr. LXXXIX von Alciatus war Hilfe für das Emblem 10. I. 10.

Alciatus: Delphino insidens vada caerula sulcat Arion . . . Auch Wither beschreibt in der ersten Zeile seiner Ausführung „Arion" und spricht Zeile 8 von dem Delphin, während Rollenhagen trotz des Bildes beides unbeachtet läßt. Die Ausdrücke: „Arion-Like und Delphin-Like" kehren bei Wither im Text Zeile 17 und 25 wieder.

Alciatus' Emblem CXLIII entspricht bei Wither dem Emblem 10. II. 72.

Daß schon Rollenhagen den Text des Alciatus gut kannte, beweist das Umbiegen des lateinischen Mottos: „Princeps subditorum incolumitatem procurans" in die auch bei Wither vorhandene Umschrift „Tutius ut possit figi". Das Motto entspricht der Zeile 4: „Tutius ut possit figier" bei Alciatus' Ausführung. Rollenhagen hätte zwar durch Plinius auf diese Motto kommen können, aber er hatte sich nie um die Quellen der Mottos gekümmert, sondern sie einfach von seiner Bildquelle mitübernommen. Das Vorkommen im Text des Alciatus ist absolut sicherer Beweis, daß Wither diesen Text vor sich hatte, als er das Emblem verfaßte[154]):

Dagegen setzt die Doppelsymbolik „Anker und Delphin" bei Wither nicht unbedingt Kenntnis des Textes voraus, da sich die Symbolik aus dem Bild ergibt.

Das englische Motto:

When Mars, and Pallas, doe agree,
Great workes, by them, effected bee;

und die Schlußzeile:

For, when these two wee value as wee ought,
Great Works, by their joynt power, to passe are brought

im Emblem 18. II. 80 können sich aus dem Bild ergeben, können aber auch sehr leicht durch das lateinische Motto bei Alciatus: „Unum nihil, duos plurimumque posse" und der Zeile: „Cum duo coniuncti veniunt, victoria certa est" beeinflußt worden sein.

Alciatus: Emblem CXVIII, S. 144:

Anguibus implicitis, geminis caduceus alis
Inter Amaltheae cornua rectus adest.
Pollentes sic mente viros, fandique peritos
Indicat, ut rerum copia multa beet.

Wither: 26. II. 88:

Marke, how the Cornucopias, here, apply
Their Plenties, to the Rod of Mercury;
And (if it seeme not needlesse) learne, to know
This Hieroglyphick's meaning, ere you goe.

[154]) Siehe Schluß des Anhanges II, A, 2.

Und nun folgt in den nächsten Zeilen eine Beschreibung des Bildes, die eine Uebersetzung der Worte des Alciatus ist.

Aus dem Emblem XVIII bei Alciatus: . . . retro et ante vides . . . gewann Wither das englische Motto zu dem Emblem: 4. III. 138: „He . . . must looke before him, and behinde".

Wither sagt im Text klar, daß er die Deutung der alten Hieroglyphen kenne, sie aber nicht wiederholen wolle. (Zeile 5—8). Zeile 15—18 bei Wither sind eine Uebersetzung der ersten und zweiten Zeile bei Alciatus.

Das Emblem IIII bei Alciatus und das Emblem 22. III. 156 bei Wither stellen das Ganymed-Motiv dar. Da dies sehr bekannt war, kann Wither auch ohne Kenntnis des Textes von Alciatus zu der gleichen Deutungsform wie dieser gekommen sein.

Emblem XL. S. 58 bei Alciatus entspricht Emblem 45. III. 179 bei Wither. Das Emblem, sagt Wither, sei alt; der Sinn jedoch sei nicht so leicht zu verstehen. Deshalb verlasse er sich auf andere Darsteller, die ihm den Sinn klargemacht hätten.

„I had these Figures (as you see them) ready made by others".

So umschreibend sprach Wither doch von einer Quelle, die ihm die Deutung leicht gemacht habe. Die Quelle gab er nicht an. Es muß aber Alciatus gewesen sein, denn dessen Emblem ist als Bild mit dem des Passaeus identisch, und der Wortinhalt ist bei Wither dem bei Alciatus sehr ähnlich.

Emblem CXLIII bei Alciatus ist über Passaeus hinweg die Bildquelle zu Withers Emblem 42. IV. 250. Hier läßt sich textlich keine Entlehnung feststellen. Wither beschreibt in seiner Ausführung das Bild genau, wie er es sieht.

Green erwähnt nicht Emblem XVI von Alciatus, das bei genauem Vergleich als Quelle für Withers Emblem 22. II. 84 zu erkennen ist. Die Umschrift bei Alciatus ist griechisch: „Sei vorsichtig und bedenke, daß du mißtrauisch sein mußt; dies sind die Glieder deines Herzens". Auch wenn bei dem Bild des Alciatus das Herz fehlt, so gibt das Motto die Richtlinie, nach der Passaeus das Bild stach; denn Passaeus fügte der Hand mit dem Auge das „Herz" bei. —

Die Imperativ-Formen: „Sei vorsichtig und bedenke" kehren schon im lateinischen Motto wieder: „Fide sed cui vide"; sie wiederholen sich in der englischen Uebersetzung: „Give credit" . . . und werden auch von Wither im Text verwendet: „Bee cautious". Wie Alciatus beschreibt auch Wither das Bild ausführlich; sowohl inhaltlich wie formal leistete das Emblem des Alciatus für Withers Ausführung Hilfe.

Wie bei dem eben genannten Emblem, so übersieht auch Green, daß Emblem XXXVIII von Alciatus und 5. II. 67 bei Wither zusammengehören. Das Motto ist Beweis; bei Alciatus heißt es: „Concordiae

symbolum" — das Motto bei Rollenhagen bezw. Wither dagegen: „Consensu populi regnum subsistit". Die Worte: „Consensu populi" stammen aus Alciatus' Text: Zeile 4 beginnt dort mit den Worten: „Consensu populi". Es ist nicht möglich, daß man ohne Kenntnis des Textes des Alciatus zu dem neuen Motto kommen konnte, da das Bild als solches die Idee zu diesem Motto in keiner Weise gab[155]).

Auch hier ist Withers Deutung eine Uebersetzung des Textes von Alciatus; Wither sagt zwar:

In which, (as in some others, that we finde
Amongst these Emblems) *little care I take*
Precisely to unfold our Authors minde;
Or, on his meaning, Comments here to make.

Doch folgender Vergleich widerspricht diesen Worten:

Alciatus: Emblem XXXVIII:

Cornicum mira inter se concordia vitae est,
Mutua statque illis intemerata fides.
Hinc volucres haec sceptra gerunt, quod scilicet omnes
Consensu populi stantque caduntque duces:
Quem si de medio tollas, discordia praeceps
Advolat; et secum regia fata trahit.

Dazu folgende Zeilen von Wither:

And, from these Figures, my Collections be,
That, Kingdomes, and the Royall — dignitie,
Are best upheld, where Subjects doe agree,
To keepe upright the state of Soveraignty.

Und die zwei letzten Zeilen:

But, where this Duty long neglect, they shall;
The King will suffer, and, the Kingdome fall.

Es ist möglich — Green geht nicht darauf ein — daß Passaeus die Idee für die Embleme 28. I. 28 und 38. III. 172 bei Wither von dem Emblem XXXVI des Alciatus mit der Umschrift: „Obdurandum adversus urgentia" erhielt. Dieses Emblem wird in der Ausgabe aus dem Jahr 1531 bei Wechel in Paris[156]) als Baum dargestellt, dem eine Querlast aufgelegt ist. In den späteren Ausgaben ist an Stelle der Querlast in diesem Emblem die Figur eines Kindes getreten, das an dem Baum hängt und als Last die Zweige des Baumes herunterdrückt. Wenn man die Bilder bei Alciatus und Wither vergleicht, ergibt sich eine große Motivähnlichkeit. Doch kann daraus nicht auf eine unbedingte Abhängigkeit beider Werke voneinander geschlossen werden, denn Motivähnlichkeiten sind — da sie sehr häufig in der Emblemliteratur vorkommen — noch kein Beweis einer Abhängigkeit oder direkten Uebernahme des betreffenden Emblems.

Green verneint in seiner Besprechung bei Wither eine Nachahmung der Embleme des Alciatus; Wither selbst umgeht die Frage; der Ver-

[155]) Siehe Schluß des Anhanges II, A, 2.

[156]) Andreae Alciati. Emblematum Flumen abundans. Herausgeber: Green, Holbein. Society. 1871. S. B 3.

gleich der von Alciatus übernommenen Embleme in Withers Werk und dessen Deutung aber zeigt, daß Wither in seiner Ausführung von Alciatus abhängig war.

e) Titelblatt

An weiteren drei Punkten des Gesamtwerkes lassen sich die Unselbständigkeiten von George Wither nachweisen und Verknüpfungen des englischen Emblemdichters mit dem Kontinent zeigen. Es sind die Ausschmückungen des Werkes: das Titelblatt, das Portrait und die Schlußvignetten.

Das Titelblatt, von 46 Zeilen: „A preposition to this Frontispiece" begleitet, wurde von William Marshall gestochen. In der Mitte befindet sich ein Kreis mit den Worten:

„Emblemes. Illustrated by Geo. Wither".

Marshall, in England geboren, genoß um 1636 in London den Ruf eines geschickten, sehr fleißigen Künstlers[157]). Man hatte von ihm eine große Anzahl von Titelblättern und Buchverzierungen[158]). Bekannt sind seine Bildnisse, die jedoch keine Meisterwerke waren. Nur die außerordentliche, große Geduld, mit der sie ausgeführt waren, fordert Beachtung[159]). Diese Geduld und Sorgfalt war auch bei Withers Titelblatt beträchtlich. Unter den Bildnissen, die er stach, werden die von Bischof Laud, Quarles und Joseph Hall genannt[160]). Marshall hatte also Beziehungen zu dem Kreis von Menschen, dessen Ideen auch Wither vertrat.

Gerade die Stärke von Marshall, die im Bücherschmuck lag, und seine persönlichen Beziehungen zu den Ideen des George Wither machen es verständlich, daß er beauftragt wurde, zu den Emblemen von Wither ein Titelblatt zu stechen.

Daß Marshall den Auftrag für das Titelblatt mit bestimmten Anregungen bekam, erfährt der Leser aus der vorhergehenden Seite des Blattes. Marshall führte sie jedoch nicht aus, sondern schuf das Titelblatt nach eigener Idee.

Betrachtet man das Titelblatt, so liegt der Vergleich mit einem alten Emblemblatt nahe, dem „Bild des Menschlichen Lebens" von Cebes, dem Schüler Sokrates[161]). Dies stellt das „menschliche Leben" beginnend mit der Geburt dar, endend entweder in der Hölle oder mit einem Dasein in dem Himmel hoch droben auf einem Berge, der er-

---

[157]) Nagler. Künstlerlexikon, 1839. Bd. 8. S. 350.

[158]) Marshall hatte im Jahr 1640 das Titelblatt zu einer Ausgabe der Tremellius-Bibel illustriert. Lowndes. Bd. 1, S. 173.

[159]) Bénézit: Dictionnaire Critique et Documentaire des Peintres, . . . Bd. III. S. 211: Il a surtout travaillé pour des éditeurs de librairie. Il a gravé des frontispieces des ornements pour des livres et un grand nombre de portraits dont la plupart d'après ses propres dessins.

[160]) Nagler. Monogr. V. Nr. 1823. (W. M. sc.)

[161]) Von diesem Bild spricht Green in seiner Whitney-Ausgabe, ebenfalls in: Shakespeare and the Emblems, und gibt davon eine Reproduktion.

klommen werden muß[162]). Um 400 vor unserer Zeitrechnung entstanden, erfährt es von 1497 an eine große Zahl von Wiedergaben, so daß es sehr nahe liegt, bei Marshall eine Kenntnis dieses Bildes anzunehmen.

Wird doch von ihm der gleiche Gedanke gestaltet. Die Geburt des Menschen, sein Leben mit Arbeit und Freude, das Erreichen des Alters, der Weg zum Gipfel, entweder zur Hölle, wo auf dem Wege schon das Unglück lauert, oder zum Himmel, wo die Sonne dem Kommenden entgegenstrahlt.

Auch die Uebereinstimmungen in der Ausführung lassen vermuten, daß bei Withers Titelblatt von Marshall auf einmal schon Gestaltetes zurückgegriffen wurde. Wie nämlich bei Cebes schon die äußere Anordnung im Betrachten des Bildes von unten nach oben zu erkennen ist, so auch bei Marshall. Dort wie hier das Ziel auf einem Berge dargestellt. Bei beiden die Weltkugel, bei beiden Kennzeichen der Hölle: Kampf, Tod, Galgen — und die Kennzeichen des Himmels: Eintracht, Frieden, Sonne.

Das Titelblatt wird vom Dichter mit „emblematicall', also sinnbildlich, bezeichnet. Den Sinn zu erkennen und zu deuten, stünde dem Leser frei. Das Titelblatt wurde nicht gedeutet. Es steht unabhängig von den Emblemen, als Einleitung, als Buchschmuck.

f) Portrait

Neben dem Titelblatt dient ein Portrait des Verfassers als Schmuck des Buches. Es befindet sich vor dem Beginn des ersten Emblems des ersten Buches. Darunter stehen Verse, die die Gedanken des Dichters beim Betrachten seines Bildnisses enthalten.

Das Bild mit der lateinischen Umschrift: „Effigies Georgii Witheri Poetae" ist ein Brustbild des Dichters, dargestellt von John Payne, dessen Initialen „I P" ganz klein in der rechten Ecke unter dem Bild stehen[163]).

Das Portrait und der dazugehörende Text sind ein neuer Beweis, daß Wither nicht nur die Bilder des Passaeus benutzte, sondern das ganze Werk des Passaeus-Rollenhagen mit Text gekannt und benutzt hatte.

Es war nicht Sitte, Emblembüchern das Portrait des Textverfassers hinzuzufügen. Die ersten Emblembücher — Alciatus, Sambucus, Junius — enthielten keine Bilder der Verfasser. Auch die erste englische Emblemsammlung von Whitney war ohne Portrait. — Dagegen war in Withers Bilderquelle das Portrait des Textverfassers wie bei Wither vor die Embleme gestellt.

---

[162]) Green: Withney-Ausgabe: Plate III.

[163]) Daß I P die Initialen von John Payne sind und dieser der Kupferstecher des Portraits, beweisen: Drugulin: Portrait Kat.: G. W. Payne inv. — A. L. A. Portrait Index: John Payne f (fecit) in the Emblems 1634, scarce print prefixed to his Emblems. — Strutt: Biogr. Dict. of Engr.: John Payne, flourished 1635. G. W. the poet, with a hat on, a quarto oval.

Die Gleichheit wäre denkbar — ohne Kenntnis des Werkes selbst — da Beziehungen zwischen den Kupferstechern laufen.

Crispin Passaeus war nicht nur der Kupferstecher der Bilder für Rollenhagens Werk, sondern stach auch das Portrait, wenn auch seine persönliche Zeichnung daran fehlt[164]).

Crispin Passaeus, kein seßhafter Künstler, lebte eine Zeitlang in England; er arbeitete in London für Verleger[165]); er fertigte schöne Bildnisse an[166]) und verschiedene Portraits englischer Persönlichkeiten[167]). Daß seine Werke sowohl in Holland, seiner Heimat, und England geliebt und geschätzt wurden, weist auf eine Verknüpfung vom Kontinent zum Inselland[168]) [169]).

Unter Crispin Passaeus' Führung arbeitete dessen ganze Familie in der gleichen Weise. Der Vater unterrichtete die Söhne in seiner Kunst. Wie er verließen auch sie, Simon und William, die Heimat und lebten und arbeiteten in England.

Simon de Passe ging 1613 nach England; auch er stach während seines Aufenthaltes in London mehrere Portraits der königlichen Familie[170]). — Nicht anders der jüngere Sohn William. Auch von ihm wird immer seine Portraitkunst an erster Stelle geschätzt.[171]).

Die biographischen Anmerkungen der Familie Passaeus sind insofern von Bedeutung, als durch sie die Beziehung jener holländischen Künstlerfamilie, ihrer Kunst und ihres Milieus zu John Payne, dem englischen Zeichner und Kupferstecher, gegeben werden. Jene in Holland bereits hoch entwickelte Kunst — selbst die erste englische Emblemsammlung von Whitney 1586 war in Leyden bei dem holländischen Drucker Plantin erschienen — wird durch John Payne als einen der ersten in England arbeitenden Kupferstechern vertreten[172]).

---

[164]) Franken: L'oeuvre gravé des van de Passe. S. XIX: Titre, portrait & 200 pl. Rollenhagii . . . Emblematum. S. XXXII: Titre et 200 pl. et portrait dans nucleus emblematum Rollenhagii 1613.

Allgemeine Deutsche Biographie. Rollenhagen, Sein Bild hat van Passe gestochen und den von ihm herausgegebenen Emblemen beigefügt. Drugulin: S. 239: C. v. Passe, sc.

[165]) Franken: S. X.

Singer: Allgem. Künstlerlexikon. S. 381. Bd. III.

[166]) Merlo: Kölnische Künstler. S. 317.

[167]) Strutt: Biographical Dictionary of the Engraphers 2. Bd. 1786. Bildnisse von: Queen Elisabeth, James the First etc.

[168]) DNB. Cr. P. whose works found a ready market in England.

[169]) Henry Peacham nennt ihn in "Compleat Gentleman": "My most honest living friend". S. 109.

[170]) DNB. — Strutt: His portraits constitute the best & largest of his engravings . . . James the First. Anne, queen to James the First. Prince Henry etc. . . .

[171]) James the First and his Family u. a.

Francis Duchess of Richmond and Lennox, (Widmung von Wither) very neatly finished & inscribed. Anno 1635, insculptum Guiliel. Passaeus. Londinum. Ihr widmete Wither ein Emblembuch.

[172]) DNB: He appeares to have learnt it from Simon and William Passe, and his manner very much resembles theirs.

John Payne, 1606 in London geboren, war von Simon de Passe unterrichtet worden[173]). Er stach Bildnisse, Titelblätter und Landschaften. Die Bildnisse gelten als seine wertvollsten Schöpfungen.

War Simon de Passe der Lehrmeister von John Payne, so zeigt die gemeinsame Arbeit mit William, wie eng die Beziehungen dieser Kupferstecher zueinander war. Es fertigte nämlich William de Passe die Rahmen zu zwei Portraits von John Payne und zwar sind dieses die Rahmen zu „Robert Devereux, second Earl of Essex und Henry de Vere, Earl of Oxford"[174]).

Paynes Stil in der Darstellung des Portraits von Wither zeigt starke Abhängigkeit von der Kunst der Kupferstecher de Passe. — Dazu kommt noch der Wortlaut: „Effigies Georgii Witheri Poetae". Die lateinische Umschrift: „Effigies Divini Poetae Homeri", der gleiche Wortlaut, befindet sich in dem Werk „Speculum Heroicum", in dem Crispin Passaeus Homers Text mit Kupferstichen versah und dessen Bildnis ebenfalls von ihm gestochen hinzufügte[175]).

Forscht man in dem Leben von John Payne weiter, so zeigt sich, daß „Karl der Erste von England" der Mäzen für John Payne war[176]). Auch die erste Widmung, an den Anfang der Embleme gestellt, galt diesem Herrscher. — Beide Künstler, der Dichter und der Stecher, standen im Schutz und in der Gunst des gleichen Herrschers.

Neben Withers Bild verzeichnen die Biographien von John Payne Portraits von Joseph Hall, Bischof Lancelot Andrew, Sir Edward Coke[177]) und Francis Hawkins[178]).

Diese Menschen, die von Payne portraitiert wurden, standen mehr oder weniger der puritanischen Ideenwelt nahe. Damit wird auch Paynes Anschauungswelt charakterisiert; er war politisch und religiös eng mit Withers Einstellung verbunden.

Daß Rollenhagens Embleme von Wither benutzt wurden, kann durch das Portrait selbst infolge der Beziehungen der Kupferstecher nicht absolut sicher bewiesen werden. Aber der begleitende Text des Portraits bestätigt die Behauptung.

Einmal stehen unter Rollenhagens Text zwei vierzeilige Strophen, vier Distichen. Unter Withers Bild steht eine vierzeilige Strophe und ein längerer Verstext. Dann übernahm Wither inhaltlich die Idee seiner Ausführung von Rollenhagen.

Rollenhagen sprach von der Vergänglichkeit der Jugend (Zeile 1), von der Unzulänglichkeit eines Portraits (Zeile 2—4). Der Künstler, wenn seine Hand auch noch so geschickt sei, vermöge nur das äußere

---

[173]) Nagler. — Strutt: a disciple of S. de Passe.

[174]) Nach dem DNB.

[175]) Speculum Heroicum. Principi omnium temporum Poetarum Homeri. Les XXXIII livres de Homer. Reduict en tables démonstratives figurées, par Crispin de Passe, excellent graveur. Arnheim 1613.

[176]) Strutt.

[177]) Im DNB.

[178]) Nagler.

Bild eines Menschen zu geben, so wie die Natur den Menschen geschaffen habe. Was im Inneren des Menschen lebe, den Geist, der in ihm arbeite, könne ein Bild nicht darstellen.

Wither griff diese Gedanken auf. Auch er beginnt mit der Vergänglichkeit des Daseins: (What I Was, is passed by) und (Our portraitures . . . make shewes, to day, Of that which will, to morrow, fade away.) Auch Wither spricht von der beschränkten Möglichkeit des darstellenden Künstlers. Mit Instrumenten könne er nur das äußere, naturgegebene Bild, eine Aehnlichkeit, ausdrücken[179]). Der Geist, die Seele, bleibe unsichtbar (our Everlasting-Substance lies unseene). Denn nach Withers Worten ist das Bild unfähig, die unsichtbaren, geistigen Güter sichtbar zu machen.

Wither griff ohne Bedenken die in seiner Quelle ausgeführten Ideen auf, und verwendete sie in seiner Ausführung.

In der Art, wie Wither die aufgegriffenen Ideen weiterspann, kommt seine persönliche Einstellung zum Ausdruck. Bei Rollenhagen wurde die Idee der Vergänglichkeit einfach als Tatsache hingestellt. Wither dagegen sprach in diesem Zusammenhang von Gott.

Gott, mein Schöpfer, hat mich so erschaffen, sagte er[180]). Ich und alles auf der Welt sind Gottes Geschöpfe. Mit dem, wie Gott die Menschen geschaffen hat, müssen sie zufrieden sein. Das Wesen und Abbild Gottes, der Mensch, hat an seinem Platz zu stehen, den Gott in seiner Gnade dem Menschen auserwählt und an den er ihn gestellt hat.

Diese Ideen sind puritanisches Gut. Gottes Bild erneut sich im Menschen. Wither: My Makers Image, was in me renew'd. Der Mensch hat sein Werk auf Erden zu erfüllen. Er hat anderen als Beispiel voranzugehen, wie es Christus für die Menschheit tat. (I to others, may some Patterne be, — of Doing Well). Den Gedanken, seine Tage auf Erden mit einem Loben und Preisen des Schöpfers zu beenden, äußert Wither schon hier in den ersten Versen.

(— — — let my daies — Be summed up, to my Redeemer's praise).

Diese Gedankengänge, die deutlich die puritanische Einstellung von Wither zeigen, stellte Wither vor die Embleme, wie eine Einleitung des ganzen Werkes. Damit kennzeichnete er selbst deutlich seine Ueberzeugung und ließ erkennen, aus welchen Anschauungen heraus die Embleme geschaffen wurden.

g) Schlußvignette

Die dritte Ausschmückung der Embleme sind die Schlußvignetten, die ebenfalls auf eine Abhängigkeit des Werkes vom Kontinent hinweisen.

Withers Werk enthält viermal die gleiche Schlußvignette an den folgenden verschiedenen Stellen: zuerst als Schluß der Einleitung: „To

[179]) Wither S. A, 4 Zeile 1 & 2: A picture, though with most exactnesse made — is nothing, but the Shadow of a shade.

[180]) My gracious Maker made me such.

the Reader", dann als Abschluß sowohl des dritten wie auch des vierten Buches nach den Versen der Lotterie und zuletzt nach dem Inhaltsverzeichnis.

Die Schlußvignette — ein Bär, der mit seinen Pfoten zwei Zweige umklammert — hatte der englische Verleger aus den holländischen Ausgaben übernommen, die in Middleburg bei Van der Venne erschienen waren[181]).

Pieterz van der Venne war als Maler und Verleger bekannt[182]). Bedeutender als er war sein Bruder Adriaen van der Venne. Als Student der klassischen Studien in Leyden widmete Adriaen van der Venne sich der bildlichen Darstellung der Klassiker und fand so seinen Beruf als Maler, Zeichner, Portraitist und Dichter. Er war vielseitig wie die Familie van de Passe. Auch er lieferte Illustrationen zu einem Emblembuch, dessen Verfasser Jacob Cats war. Um 1625 erschienen von Cats verschiedene Werke, die zum Teil von Adriaen van der Venne illustriert und verlegt waren, und in denen sich die Vignetten, die bei Wither wiederkehrten, schon auf dem Titelblatt befanden[183]).

Die Werke von Jacob Cats waren sehr beliebt; sind doch sogar Reproduktionen von seinen Emblemen in London 1637, kurz nach Withers Emblemen, erschienen[184]) [185]).

Es ist daher leicht verständlich, daß der englische Verleger der Witherschen Embleme unbekümmert die Vignette eines anderen beliebten und vielgelesenen Künstlers in seiner Ausgabe verwandte.

Das Uebernehmen dieser Vignette weist von Neuem darauf hin, wie eng die Beziehungen waren, die zwischen der englischen Emblemkunst und dem Kontinent herrschten, von dem die Emblemkunst ihren Ausgang genommen hatte.

2. Formales

Formal sind die Embleme des George Wither im Gegensatz zu Willets Emblemen ganz gleichmäßig gebaut.

Auch er kannte die Widmung und gebrauchte sie am Anfang eines jeden Buches. Dort schrieb er zwei Widmungen, die eine deutliche Abstufung aufweisen.

Vor dem ersten Buche galt die Widmung dem König und der

---

[181]) Nagler. Ein Blatt. I. P. Vennius exc. Middleburg 1622.

[182]) Nagler.

[183]) Tooneeel van de Mannelicke achtbarheyt. Tot Middleburgh — Ghedruct by Hans van der Hellen, voor Jan Pieterss van de Venne. . . . 1622. Nach dem Vorwort: die Vignette.

Ferner: Jacob Cats: Self-Strydt. 1625. Van der Venne. / Ferner: D. Franken: Adriaen van der Venne: Van der Venne est amateur de l'emblématique. Ces disposition firent de van de Venne le collaborateur prédestiné de Jacob Cats.

[184]) Thompson. S. 60: Cats' emblems reproduced in Heywood's Pleasant Dialogues. London 1637.

[185]) Auch Crispin van de Passe, Simon, William & die Schwester Magdalene haben für Cats gearbeitet. Diese Zusammenhänge sind deutlich genug.

Königin. Vor dem zweiten Buche wurden mit der Widmung die Söhne des Fürstenhauses, Charles, Prince of Wales, und dessen Bruder James, Duke of Yorke, geehrt. Das dritte Buch enthielt die Widmungen an die Prinzessin Francis, Dutchesse Dowager of Richmond und Lennox und dem Neffen James, Duke of Lennox. Das vierte galt Philip, Earle of Pembrooke & Mountgomerie, und Lord Henry, Earle of Holland.

In den Widmungen bat Wither um Nachsicht für sein Werk; er lobte die Taten derer, denen die Widmung galt; er flehte für sie um Glück.

Der Stil dieser Widmungen ist alltäglich. Wither blieb damit im Rahmen der üblichen Widmungen.

3. Die Lose

Withers Embleme bestehen aus zwei Teilen:
den E m b l e m e n und den L o s e n oder dem S p i e l.

Wither selbst empfand in seinen Werken diese Zweiteilung. Er sagte in dem Vorwort: „To the Reader“[186]): „In these L o t s a n d E m b l e m s“. Und der genaue Titel lautet: „A Collection of Emblemes, Ancient and Moderne: Quickened with Metricall Illustrations, both Morall and Divine: and D i s p o s e d i n t o L o t t e r i e s, that Instruction, and Good Counsell, may bee furthered by an Honest and Pleasant Recreation.“

Zuerst soll Withers Spiel nach den „Regeln“, die er selbst gab, beschrieben werden. Auf die Regeln, die auf der vorletzten Seite des Buches stehen, wurde durch Wither selbst im Vorwort hingewiesen, in dem er im letzten Teil über den Zweck der Lotterie sprach[187]). Dort heißt es: „A Direction, shewing how they who are so disposed, shall find out their Chance, in the Lotteries aforegoing.“

Die Abbildung Nummer 1 stellt die letzte Seite des Witherschen Emblembuches dar:

Die untere Hälfte der Abbildung bezieht sich auf die Auswahl der Bücher. Das untere Quadrat ist in vier kleine Quadrate eingeteilt, in dem sich je ein Engelskopf befindet. Die Engelsköpfe sind mit den Namen der vier Himmelsrichtungen benannt: „East, South, West, North“. Wither begann mit dem „Osten“, einem Hinweis auf die aufgehende Sonne.

Der Leser ist durch die vier Engelsköpfe der unteren Zeichnung, die als Hinweis dienen, imstande, die Zahl des Buches zu ermitteln, in dem er sein Los findet. Die vier Engelsköpfe entsprechen den vier Büchern, in die Wither die 200 Embleme zu vier Mal fünfzig Emblemen eingeteilt hatte.

Im oberen Teil der Abbildung liegt ein Kreis, der vom Mittelpunkt aus durch Radien in bezifferte Sektoren zerlegt ist, und zwar sind es die Zahlen 1—56. Die Zahlen sind nicht fortlaufend an der Peripherie,

[186]) Wither Vorwort Rückseite S.A.

[187]) Wither S. A. 3 . . . . direction is given in the two last pages of this Booke.

sondern fortlaufend in jedem Viertel des Kreises angeordnet, so, daß die Zahlen 1—5—9—13 usw. und die Zahlen 6—10—14—18 usw. aufeinander folgen[188]).

Der Leser soll mit geschlossenen Augen auf den Kreis zeigen. Die Zahl des Kreissektors, die er dadurch gewählt hat, entspricht der Losnummer, die er bequem aufschlagen kann. Der Text des Loses steht jedesmal nach dem betreffenden Buch. Er gibt kurz die Moral des gelosten Emblems an und verweist auf das Emblem selbst[189]). Die Zahlen 51—56, die keinem Emblem entsprechen, haben zwar einen Text in der Lotterie, sind aber innerhalb der Embleme Nieten. Der Leser darf nochmals wählen.

Ueber den Anlaß und Zweck dieser Lotterie äußerte sich Wither: „The World is growne so in Love with Follie, that the Imprinting of over-solid and serious treatise would undoe the Booksellers. . . . Therefore, (to advance their profits, rather than to satisfie my owne Judgement) I was moved to invent somewhat, which might be likely to please the vulgar Capacitie, without hindrance to my chiefe End"[190]).

Auf einen anderen Grund wies Wither im Titel hin: „That Instruction, and good counsell, may bee furthered by an Honest and pleasant Recreation". — Wither bezweckte eine Belehrung des Lesers in spielerischer, bequemer Belustigung. „. . . the life of speach . . . may make them (the Emblems) Teachers and Remembrancers of profitable things[191]).

Es steckt hinter dieser emblematischen Belehrung bei Wither wie bei Willet ein ernster Sinn. Denn beide Dichter versuchten auf diese Weise, ihren Lesern puritanische Lebensideale und Ideen der puritanischen Lebensführung näher zu bringen. Beide wollten im puritanischen Sinn erzieherisch wirken.

Diese Lotterie ist ein Spiel, das sich in einem ernsten, puritanischen Emblemwerk befindet. Vor Wither enthielt kein Emblemwerk in England ein solches Spiel.

Die Frage, ob Wither tatsächlich dieses Spiel selbst erfunden hatte, liegt sehr nahe.

Bis hierher ergaben sich bei der Betrachtung der Embleme bei Wither nur Abhängigkeiten von anderen Emblemdarstellern, deren Anregung er benutzte, um in puritanischem Sinn Embleme zu schaffen. Die Kupferstiche und Mottos übernahm er von Passaeus-Rollenhagen, Titelblatt, Portrait und Schlußvignetten standen im engsten Zusammenhang mit anderen Emblemdarstellern und Kupferstechern, den Text

[188]) Eine Ausnahme bilden die Zahlen 2 — 3 — 4, die vertauscht worden sind.

[189]) Diese Gebrauchsanweisung steht auf der vorletzten Seite des Werkes

[190]) Im Vorwort: To the Reader.

[191]) Vorwort.

verfaßte er zwar auf Veranlassung seiner Freunde[192]); er war aber auch textlich sehr von seinen Quellen abhängig: ein Zweifel an der Autorschaft seiner Lotterie ist berechtigt.

Wither sagte im Vorwort: . . . therefore . . . I was moved to invent somewhat. . . . To „invent" heißt „erfinden". Dieses Wort würde also sagen, Wither sei der Erfinder des Spieles, der „Schöpfer", der erste Dichter, der diese Art des Spieles in einem literarischen Werk darstellte.

Weiter heißt es im Vorwort: they (the Lots and the Emblems) have solidity enough for a Play-game, which was but accidentally composed, and by this Occasion. — Diese Worte bedeuten: das Spiel ist zufällig bei dieser Gelegenheit verfaßt worden.

Withers Ausdrucksweise war ungenau. Das Wort: „invent" könnte die Ueberzeugung geben, daß Wither der „Erfinder" des Spieles gewesen sei.

Dem war nicht so.

Keineswegs jedoch war Wither durch das einzige theoretische Werk über „Lose", durch die Abhandlung Thomas Gatakers, auf die Idee der „Lose" seiner Embleme gekommen.

Von Thomas Gataker erschien 1619 in London ein Büchlein: „Of the Nature and Use of Lots"[193]).

Gataker (1574—1654) war ein puritanischer Kritiker und Prediger[194]), der um 1600 als Prediger nach London kam. Während des Jahres 1620 lebte er einen Monat in Holland und trat dort dem holländischen Protestantismus näher.

Seine „Lots" brachten eine große Anzahl von Beispielen von Losen anderer Schriftsteller oder deren Meinung darüber. Er brachte Beispiele aus der Bibel, aus Augustins Confessiones, aus Perkins Cases of Conscience, aus Calvins Instit. Lib. und vielen anderen. Sie wurden an den Rändern der Seiten oder in dem Text als Beispiele für die Argumente, die er gab, eingefügt. Gataker sprach von „Lot" im Sinne von Los bezw. Spiel und Los, sinnbildlich als Geschick oder Schicksal. Die Beispiele, die er wählte, gaben ihm die Möglichkeit, die Natur und den Gebrauch des „Loses" historisch und theologisch zu behandeln. Er erwähnte kein Werk, daß im Sinne von Wither ein Lotteriespiel hatte.

Die genaue Kenntnis der Emblemliteratur jedoch gab die Quelle zu Withers „Lotterie". Das Urteil aus der Retrospective Review: „The only moral lottery we ever heard of"[195]) wird ungültig.

---

[192]) Vorwort: . . . some of my Friends were so much delighted in the Gravers art, and in those Illustrations, which for mine owne pleasure, I had made upon some few of them, that they requested mee to moralize the rest.

[193]) Of the Nature & Use of Lots. Th. Gataker. London 1619.

[194]) Nach dem DNB.

[195]) Retrospective Review. Vol IX. S. 131.

Im Drucke bei Plantin erschien 1601[196]) von P. Joannes David: Veridicus Christianus.

Dort stand auf S. 375 ein Spiel, mit dem Withers Lotterie — einige Kleinigkeiten ausgenommen — identisch ist[197]).

Davids Werk gleicht in seiner Struktur dem Emblemwerk des Willet, d. h. diese Ausgabe war ohne Bilder gedruckt, eine sogenannte „naked" Emblemausgabe. Aber ein Jahr nach dieser Ausgabe erschien das gleiche Werk mit Bildern ohne den langen, lateinischen Text, und mit dieser Bilder-Ausgabe wurde ebenfalls das Spiel gedruckt[198]).

Diese Ausgabe war ebenso wie Withers Emblemwerk formal betrachtet ganz regelmäßig gebaut. Eine Seite gleicht der anderen: zuerst das Motto, lateinische Form, dann das Bild in der Mitte, zwei lateinische Textzeilen folgen, anschließend zwei Zeilen flamischer und zwei Zeilen französischer Text als Abschluß der Seite. Vorweggestellt ist das Spiel.

Nirgends sind diese beiden Spiele verglichen worden.

Davids Spiel stand in der Ausgabe von 1601 wie bei Wither am Schlusse des Buches[199]). — Es besteht aus zwei Teilen, einem kreisförmigen und einem quadratischen[200]) [201]). David legt beide Teile aufeinander, d. h. der Kreis ist in seinem Mittelpunkt mit der Mitte des Quadrates verbunden und dreht sich auf dem Quadrat[202]).

Der kreisförmige Teil ist — wie bei Wither — vom Mittelpunkt aus durch Radien in bezifferte Kreissektoren geteilt, und zwar sind es bei David die Zahlen 1—100 in keiner bestimmten Ordnung. Jede Zahl entspricht — wie bei Wither — einem Los.

Das Quadrat[203]) ist in den vier Ecken — Wither ordnet ebenso — mit Köpfen geschmückt; hier sind es die vier Evangelisten, S. Mathaeus[204]), S. Joannes, S. Lucas, S. Markus.

Da David die beiden Teile aufeinander legt, der Leser infolgedessen

---

[196]) Dieses ist eine lateinische Ausgabe; eine zweite erschien 1606. Vorher war 1603 bereits eine flämische Ausgabe erschienen. (Bibliographie Nationale de Belgique, Bruxelles 1872. Vol. IV. S. 726/7.)

[197]) Green: Andrea Alciati and his Books of Emblems. Anmerkung S. 258, Nr. 90: The idea probably was taken from John David's Veridicus Christianus, Antv. 4 to, 1601 pp. 350 — 74 where the lottery is termed Orbita Probitatis ad Christi imitationem veridico Christiano subserviens, ohne weiter darauf einzugehen.

[198]) Christeliicken Waerseggher . . . Antv. MDCII.

[199]) Bei David folgte nur noch der Index.

[200]) Abbildung 4 zeigt die Rückseite des kreisförmigen Teiles; Abbildung 3 den quadratischen Teil.

[201]) Auf dem Kreis steht auf der Außenseite das Wort MAR; auf dem Quadrat: IHS.

[202]) Abbildung 2. Die beiden Teile sind in den Reproduktionen 3 + 4 getrennt worden, damit man die Anordnung des Spieles besser erkennt.

[203]) Abbildung 3.

[204]) Der Engelskopf S. Mattheus hat sehr große Aehnlichkeit mit den Köpfen bei Wither.

die rückwärtsgestellten Zahlen nicht sieht, so sind bei David vier Fensterchen angebracht, durch die der Leser seine Losnummer erfährt.

Die Spielregeln, die Wahl des Fensterchens (bei Wither des Buches), Wahl der Zahl, der Losnummer, das Erkennen der Sentenz, das Verweisen auf die Stelle im Werk selbst, der Rat, aufmerksam zu lesen und daraus eine Lehre zu ziehen, ist bei Wither ebenso wie hier bei David[205]).

Es zeigt sich: nicht nur die Art des Spieles in seinem Aufbau ist die gleiche, auch die Spielregeln sind hier wie dort von derselben Art.

Joannes David, in der belgischen Stadt Courtrai 1545 geboren, war ein vielgelesener Schriftsteller[206]). In der Bibliographie werden 30 Werke von ihm genannt. Sein „Veridicus Christianus" kam in mehreren Auflagen bei Plantin, dem Drucker der meisten Emblembücher überhaupt, heraus[207]). Das Werk wurde viel verlangt und war durch seine verschiedenen Ausgaben sehr bekannt. Es heißt darüber: „En dehors de la polémique le père David s'appliqua avec ferveur à ramener le peuple au culte de l'Église romaine, il tâcha d'atteindre son but en expliquant les dogmes, les cérémonies, en présentant la morale sous des aspects tout à la fois agréable[208]) et sévère. Il se servit de proverbes et dictions populaires qu'il paraphrasa d'une manière heureuse. Dans ce genre est Den Christelychen Waerseggher (le Chrétien véridique ...). Le Waerseggher est un Steek-boek, c'est-à-dire qu'il était spécialement destiné à servir de pieux passe-temps, le sort (Los) désignant le chapitre qu'on était tenu de lire, dans un cercle d'amis.

Withers Motive in seinen Emblemen entsprechen genau denen von David, man brauchte für „Eglise romaine" nur „Puritanismus" zu setzen, und die gleichen Worte ließen sich auf Wither und sein Werk anwenden.

David war Mitglied des Jesuitenordens. Auf dem Titelblatt steht: Auctore P. Joanne David, Sacerdote Societatis Jesu und das Zeichen IHS[209]).

Die religiöse Einstellung Davids wie auch die Vorliebe des Druckers, für Jesuiten zu arbeiten[210]), geben eine Verbindung inhalt-

[205]) Regel 1—6 unter dem Spiele stehend.

[206]) Biographie Nationale, Bruxelles, 1872. Vol. IV. S. 721 ff: Les contemporains louent chez le père David l'ordre et la clarté de ses écrits, sa grande éloquence et beaucoup l'érudité jointe à une rare perspicacité. On lui reconnaissait de la droiture dans le caractère et une sincère dévotion. Il était sans contre-dit, un habile et redoutable jouteur, maniant avec dextérité une plume facile, écrivant sa langue avec pureté, souvent avec élégance, . . .

[207]) Biographie Nationale de Belgique.

[208]) Bei Wither steht: „Honest and pleasant".

[209]) Das gleiche Zeichen ist im Spiel auf dem Quadrat.

[210]) Christophe Plantin . . . Max Rooses. Anvers. Ausgabe 1914, S. 267: Moretus (Mitinhaber und Nachfolger von Plantin) travaillait spécialement pour les Jésuites et publia plusieurs de leurs livres. Celui dont il édita le plus grand nombre d'ouvrages, fut Jean David de la Société de Jésus. . . .

licher Art zu Withers Anschauungen. Es sind die Einflüsse der Jesuitenliteratur auf die Anfänge des puritanischen Schrifttums[211]).

Eine weitere Parallele zwischen Withers und Davids Werk bestätigt, daß Davids „Veridicus Christianus" für Wither als Vorlage diente: Die Trennung der Geschlechter innerhalb des Spieles.

In den Versen der Lotterie, die jeweils den Emblemen folgen, steht verschiedentlich links oberhalb des Textes ein „M" und ein Mal ein „W".

Lotterie I: Emblem 6, 7, 11, 14, 32.
Lotterie II: Emblem 5, 31, 48.
Lotterie III: Emblem 25, 39.
Lotterie IV: Emblem 7, 10, 23.
Lotterie II: Emblem 20 = W.

Withers Text zum Gebrauch der Lotterie erklärt dieses Zeichen. Das „M" heißt „Man", das „W" „Woman". Die gezogenen Lose, die auf den Lotterietext hinweisen und deren Text mit einem dieser Zeichen versehen sind, sind nur für den „Mann" oder nur für die „Frau" bestimmt. Steht über dem Text kein Buchstabe, so kann das Los für jeden Spieler verwendet werden. Trifft der Buchstabe einmal nicht mit dem natürlichen Geschlecht des Spielers überein, so soll der Betreffende das nächstfolgende Los benutzen. Dieses ist dann für ihn bestimmt.

Im ganzen sind 14 Lotterietexte mit einem Buchstaben bezeichnet. Das ist im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Lose sehr gering; es bedeutet gleichzeitig, daß die übrigen Lose sowohl von Männern wie auch von Frauen gebraucht werden können. Inhaltlich sind also die Texte von Wither so allgemeingültig gegeben worden, daß nur in ganz wenigen Fällen das Geschlecht des Lesers eine Rolle spielt.

Wieder ist es David, der in einem kleinen Emblembüchlein, das ohne Bilder erschien, die Trennung der Geschlechter in einem Spiel beifügt. Das Büchlein heißt: „Lot van Wijsheyd ende goed geluck", Los oder Schicksal der Weisheit und des Glückes, in der Platinschen Presse 1606 in Antwerpen erschienen[212]).

David brachte dort 300 Sprichwörter in Reimen; die Reime enthielten die Deutung des wörtlichen Sinnes und der Moral, die David aus dem Sprichwort erkannte[213]). Sie dienten zur Belustigung und Belehrung des Lesers[214]). — Die gleiche Absicht war bei Wither schon auf dem Titelblatt zu lesen, ihm also ganz besonders wichtig.

---

[211]) Schücking: Zum puritanischen Persönlichkeitsideal, S. 187.
Ferner: Dressler: Geschichte der englischen Erziehung. Leipzig 1928. S. 132: . . . erwiesen aber dürfte sein, daß die ganze Lebenseinstellung der Puritaner stark von jesuitischen Lebensauffassungen bestimmt worden ist. . . .

[212]) Das Buch von David wird gelobt, weil die Verse mit zu den schönsten zählen, die David geschrieben hat. Biographie Nationale de Belgique.

[213]) Lot van Wiisheyd ende goed geluck. Plantin. 1606 S. A 2 Rückseite.

[214]) dasgl.

David übergab diese Verse seinem Leser mit einem kleinen Spiel; er sagte im Vorwort: die linke Seite des Buches sei für den Mann und die rechte Seite für die Frau bestimmt, so daß jeder ein besonderes Los besitze[215]).

Hier sind also die Lose ganz deutlich nach den Geschlechtern getrennt. Davids Werk ist v o r Withers Emblemen erschienen. Daß Wither dieses kleine Werk von ihm kannte, ist anzunehmen; diente es doch dem gleichen Zweck wie Davids: „Veridicus Christianus". Der Bücherzensor betonte den echten und wahren Sinn der Sprichwörter, die, da sie fromme Gedanken enthielten, mit Nutzen gedruckt und verbreitet wurden[216]).

David brachte in einem religiösen Emblemwerk eine Lotterie, in einem anderen, auch religiös eingestellten, Emblembüchlein wiederholte er die Idee der Lose und trennte die Lose nach Geschlechtern. Wither verwertete beides in seinen Emblemen.

David war ein Jesuit — Wither ein Puritaner. Hier schuf der Puritaner unter dem Einfluß eines Jesuiten.

Wither war in dem, was die Embleme betrifft, wenig originell. Der Bruchteil, der die Lose brachte, beweist seine Abhängigkeit aufs Neue. Die „Lose" enthielten keinen eigenen Einfall.

4. Das puritanische Gebet

Withers Emblemwerk reiht sich innerhalb der Geschichte der Embleme durch die geistige Anschauungen des Verfassers an das Emblemwerk des Andrew Willet an.

Bei Willet ergab sich nun eine besondere Form innerhalb des Emblemwerkes: Das Gebet, das am Ende einer Emblemdeutung stand.

Auch die Embleme von George Wither schließen sehr häufig mit einem Gebet ab.

Withers Embleme zeigen, daß er mit dem Puritaner John Downame, dessen „Guide to Godlynesse" 1622 erschien, in der gleichen Ideenwelt steht. Wie Downame — wie Willet — fordert Wither, daß der Mensch sich Hilfeflehend Gott zuwende[217]). Er selbst folgt dieser Forderung; eine sehr große Anzahl der Embleme schließt mit einem persönlichen Gebet. Beide Arten des Gebetes, das Bitt- und das Dankgebet, stehen in den Emblemen[218]); und zwar in jedem der vier Teile.

[215]) S. A. 4.

[216]) Approbatio: Hos Rythmos, quia verum ac germanum camminium ad Adagiorum sensum, & pium usum continent, utiliter imprimi ac divulgari posse indicavi.

[217]) Emblem 13. I. 13:
. . . fearelesly, to God, your Course commit:
For, Hee, to Faithfull-Hearts, and Honest-Mindes
Turnes Losse to Gaine, and Stormes, to prosp'rous Windes.

[218]) Emblem 12. I. 12:
Lord, to that Blessed-Station me convey, . . .
Emblem 17. I. 17:

Wither hat die Vorstellung, daß Gott ein Wesen ist, an das der Mensch sich persönlich wenden kann und soll, den Gott, wenn er will, anhört, dessen Bitten er erfüllen kann. Die Bitten beziehen sich auf verschiedenartige Dinge. In Withers Vorstellung besitzt Gott die unendliche Macht, alles zu erfüllen. Mit dieser Vorstellung stimmt er mit der Westminster Confession aus dem Jahr 1648 überein, in der Gott folgende Attribute erhielt:

God is Infinite in being a perfection, a most pure spirite, Invisible without Body, Parts and Passions. Immutable, Immense, Eternal, Incomprehensible, Almighty, most wise, most Holy, most Free, most Absolute[219]). — Die Macht, die Gewalt Gottes über das Schicksal der Menschen, kommen hier klar zum Ausdruck.

Bei der Besprechung von Willet wurde schon auf die Art der Gebete eingegangen. Das Gebet kehrt nun bei dem Puritaner vierzig Jahre später in der Emblemliteratur wieder. Und im gleichen Jahre läßt sich dieselbe Erscheinung in dem Emblemwerk des Francis Quarles feststellen.

Die Frage, ob die puritanische Emblemliteratur das Gebet erstmalig hatte, führt wiederum zu Quellen.

Die Teile 3 — 4 — 5 in Quarles' Werk, einer Kopie bezw. Uebersetzung des lateinischen Buches von Hermann Hugo: Pia Desideria, das erstmalig 1624 erschien, zeigen in größerer Anzahl das Gebet, als in den beiden ersten Teilen. Hugo kannte nicht nur ein Gebet, d. h. ein Anrufen Gottes am Schluß der Deutungen[220]), sondern er fügte Gebete innerhalb der Deutungen ein[221]). Einige Male waren auch ganze Deutungen in der Form eines Gebetes gegeben[222]).

To thee therefore, Oh God . . .
Emblem 43. I. 43:
God, gave Mankinde . . .
A lovely Forme, and upward-looking Eye, . . . etc.
Emblem 47. I. 47:
Let me, O God, obtaine from thee the Grace,
To be partaker of thy Blessed Passion.

In ähnlicher Art: Emblem 1. II. 63. — 15. II. 77. — 16. II. 78. — 24. II. 86. — 25. II. 87. — 27. II. 98. — 29. II. 91. — 32. II. 94. — 35. II. 97. — 36. II. 98. — 39. II. 101. — 41. II. 109. — 48. II. 110. — 49. II. 111. — Dieses sind nur Beispiele aus den zwei ersten Büchern. In der anderen Hälfte der Embleme wendet sich Wither mit den gleichen persönlichen Gebeten, mit Bitt- und Dankgebeten, an Gott.

[219]) Zitiert: Der Gottesgedanke in der englischen Literatur, Oscar Wilde. Breslau 1930. S. 18.

[220]) Z. B. Buch 1: Emblem 1, 2, 4, 10, 11, 12. —
Buch 2: „ 1, 3, 4, 5, 6, 10, usw. —
Buch 3: „ 5, 8, 10, 11, 13.

[221]) Buch 1: 10. — Buch 2: 1, 7, 9, 13. — Buch 3: 13. —

[222]) Buch 1: 6, 8, 12. — Buch 2: 11, 12. — Buch 3: 10, 12, 14. Einleitend zur Ausgabe 1862, S. 187, heißt es: Its germ and a little more, is found in a Latin production written by Hermann Hugo, a Jesuit, and entitled „Pia Desideria". This book had been very popular on the continent.

Der Puritaner Quarles[223]) übernahm nicht nur die Bilder von Hugo, sondern auch die Form der Deutungen. Er brachte wie dieser das Gebet in der doppelten Form, einmal als Schlußwort, anderseits als ganze Emblemdeutung. Im übrigen hatte Quarles auch von Hugo die Prosastellen jedem Emblem hinzugefügt.

Hermann Hugo war Jesuit; auf dem Titelblatt der Embleme heißt es: Authore Herm. Hugone Soc. Jesu.

Wither und Quarles waren beide Puritaner. Daß einer das Werk des anderen benutzte, ist wohl nicht anzunehmen. Daß Quarles die Deutungen des Hugo übernahm, ist nachgewiesen. Daß auch Wither Hugos Werk kannte, ist sehr leicht möglich, war doch Wither sehr belesen und Hugos Werk sehr bekannt. Außerdem zeigt ein Vergleich der Deutungsformen zwischen Wither und Quarles sehr große Aehnlichkeiten[224]).

Es würde sich hieraus folgern lassen: Zwei Puritaner schufen zur gleichen Zeit Emblemwerke mit der besonderen Note: Dem G e b e t. Der eine ging nachweislich auf die Embleme eines Jesuiten zurück, in denen schon die für die puritanische Emblemliteratur eigentümliche Gebetform vorkam[225]).

Einen weiteren Anhaltspunkt für die Quelle der Gebetform bietet das schon 1580 in Genf erschienene Emblemwerk des Calvinisten Theodore Beza[226]). Es enthält 44 Embleme mit ernsten und frommen

---

[223]) Schirmer: Antike, Renaissance und Puritanismus. München 1924. S. 213.

[224]) Quarles: Buch IV, Emblem 2:

Great God, that art the flowing Spring of Light,
Enrich mine eyes with thy refulgent Ray:
Thou art my Path, direct my theps aright.
I have no other Light, no other Way.
I'll trust my God, and him alone pursue,
His Law shall be my Path, his heav'nly Light my Clue.

Und Emblem X; Buch V; Zeile 49—50:

O let me free, and I will spend those days,
Which now I wast in begging, in thy praise.

[225]) Man kann hier einwenden, die Embleme Hugos behandelten rein religiöse Fragen. Das Motto, das er über das Emblem stellte, sei aus der Bibel gegriffen. Dies ist jedoch kein Gegenargument: Nichtenglische, nichtpuritanische Emblembücher, die religiösen Stoff allein zum Ausgangspunkt haben, weisen eine solche Form der Behandlung nicht auf. So das Werk von G. Monteney, das einhundert Embleme mit christlichen Tugenden behandelt, aber in keiner Form das Gebet kennt.

Auch die Embleme von Daniel Cramer, die „Emblemata Sacra", die fünfzig geistliche in Kupfer gestochene Embleme enthalten, mit Versen versehene Deutungsbilder der Heiligen Schrift, kennen diese Art nicht, obwohl doch auch hier die Gebetform für das religiöse Thema sehr geeignet wäre. Trotzdem verwendet der Theologe Cramer diese Möglichkeit der Deutung nicht.

[226]) Beza gab nach dem Tode Calvins dessen Werke heraus.

Gedanken, von denen Beza selbst überzeugt ist, daß sie dem gebildeten Leser nicht unangenehm sein werden.

Von Beza, der 1559 als Prediger in Genf mit Calvin zusammenkam und in kurzer Zeit dessen Kollege sowohl bei der Kirche als auch bei der Akademie wurde[227]), ist in England sehr viel erschienen[228]).

Ueber seine lateinische Bibelübersetzung, die mit der Tremellius' Bibel zusammen in England herauskam, ist schon berichtet worden. Eine englische Uebersetzung seiner Embleme fehlt[229]). Nur in der lateinischen Ausgabe und in einer französischen Uebersetzung aus dem Jahr 1581[230]) waren die Embleme vorhanden.

Die Widmung dieser Embleme galt dem König von Schottland, Jakob VI. Gleichzeitig enthielt das Werk das erste bekannte Bildnis des Königs im Alter von 14 Jahren. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, daß man dem Bildnis zuliebe dem Emblembuch in England eine große Aufmerksamkeit geschenkt hatte[231]). Die Möglichkeit war also vorhanden, daß sowohl Willet wie auch Wither das Emblembuch des Beza kannten.

An Bezas Emblemen, die formal betrachtet den ersten Emblembüchern des Alciatus, Sambucus und Junius durch ihre kurze Versform ähnelten, ist das starke Betonen des „Ich" und „Du" auffallend. Der Verfasser Beza „spricht" zu seinem Leser[232]). Wie bei Wither und Willet hat der Leser das Gefühl, Beza wolle belehrend wirken. Durch das Emblem solle der Leser lernen; die Beispiele sollen ihn erziehen[233]). Beza wie Willet sprechen direkt zum Leser.

Neben dieser Gleichheit, die sich an Hand der Embleme feststellen läßt, weist Beza durch das Emblem IV im Bezug auf das „Gebet" auf eine weitere Gleichheit der Form hin. Dort heißt es:

Nos te, Christe, agnum canimus. Nam divite gestas
Tu vere veras vellere solus opes.

Beza sagt, daß er Christus besingen wolle; er preist Christus, er lobt Gott. Das Loben und Preisen Gottes ist gleichzeitig ein Danken für die Fülle der Güte und Gnade Gottes, eine lobpreisende Anbetung seines Namens[234]). In diesem Emblem stehen die Worte: „Wir besingen Dich, Christus".

In anderen Emblemen führt Beza das Vorhaben aus. Er preist Gottes Allmacht, gegen die des Menschen Macht ohnmächtig ist[235]). Gott hat den Menschen durch Christi Führung frei gemacht[236]).

---

227) Zedler Bd. III. S. 1647.
228) Short-Title Catalogue.
229) Green-Whitney-Ausgabe. S. XVII.
230) Dass. S. 242.
231) Dass. S. XVII und S. 242.
232) Als Beispiel herausgegriffen: Emblem I — II — III — usw.
233) Emblem VIII, X.
234) Haack. S. 680.
235) Emblem VIII.
236) Emblem XVI.

Christus schützt den Menschen treu und mächtig[237]). Beza preist den unversehrten und reinen Glanz der Kirche Christi[238]). Diese Lobgesänge, den Emblemen zugefügt, sind Dankgebete.

Haack definiert[239]): Mit der Bitte verbindet sich stets der Dank. Obenan steht das Dankgebet, das Gott preist . . .[240]). So finden sich innerhalb der Embleme des Beza Dankgebete bezw. Lobgebete, die mit den Gebeten von Willet und Wither große Gleichheiten aufweisen.

Die Frage, ob die beiden englischen Puritaner Bezas Embleme gekannt hatten, ist nicht mit völliger Sicherheit zu entscheiden. Die Wahrscheinlichkeit ist außerordentlich groß. Beide können durch Bezas Lobgesänge auf die Form des Gebetes aufmerksam gemacht worden sein.

Jedenfalls war die Form des Gebetes innerhalb der Emblemdeutungen verwendet worden.

Wichtig für die Form des Gebetes ist das Emblembuch des Jesuiten David, aus dem Wither seine Lotterie gewann.

David schließt j e d e s Emblem mit einem Gebet ab; er nannte es „Oratio", das im Kirchenlatein im Sinne von „Gebet" stand[241]). Hundert Gebete standen als Abschluß von hundert Emblemen. Jedes Emblem trug einen besonderen Titel, die in einem Verzeichnis am Schlusse des Werkes[242]) zusammengestellt waren[243]). Die Gebete hatten formal betrachtet ungefähr jedesmal die Länge von sechs bis zehn Zeilen in gleicher Art. In ihnen wurde Gott und Christus wie in einem anderen Gebet angerufen. Die Gebetform wurde durch das „Amen", das fast bei allen Gebeten stand, noch unterstrichen.

So wie Wither seine Lotterie aus diesem Werk von David hatte, müssen auch Davids Texte, jedem Kapitel ein Gebet hinzuzufügen, Gott anzurufen, ihm zu danken oder ihn um Hilfe zu bitten, Wither bekannt gewesen sein. Auch die Form, die Stellung des Gebetes am Schluß des Textes und die Tatsache, daß überhaupt einem Kapitel ein Gebet als Schluß gegeben wurde, findet sich bei Wither wie bei David[244]).

---

[237]) Emblem XXXV. Zeile 7/8.

[238]) Emblem XL. & XLI.

[239]) Haack. S. 681.

[240]) Hierzu Psalm 103; 108: I will sing and give praise, oder der Lobgesang der Hanna, 1 Sam. 2.

[241]) Lat. Lexikon.

[242]) S. E e Rückseite.

[243]) Im ersten Gebet betet David um den Besitz von Weisheit und Furcht des Herrn, fol. 5; im zweiten: zum klugen und rechtschaffenen Leben, fol. 9; im dritten: gegen die Torheit der Sünde, fol. 13 usw.

[244]) Zieht man dagegen zu dieser Beurteilung die direkte Quelle zu Withers Werk heran, so zeigt sich, daß Wither in diesem Punkt ganz anders als Rollenhagen arbeitet. Rollenhagen kennt eine Gebetform überhaupt nicht. Auch ein Vergleich mit den ersten Emblemverfassern zeigt, daß weder

Das Gebet in der Emblemliteratur trat in England in der puritanischen Dichtung auf. Es sind Willet und Wither, mit dem letzten gleichzeitig Quarles, bei denen sich diese Art der Dichtung nachweisen läßt.

An Hand der Untersuchungen ihrer Quellen — gleichgültig ob es das Wort, das Bild oder wie bei Wither das Spiel betrifft — ergeben sich Einflüsse vom Kontinent. Von jesuitischen und calvinistischen Schriftstellern laufen direkte Fäden zu den ersten puritanischen Emblemverfassern in England. Jesuitische und calvinistische Einflüsse lassen sich bei englischen Puritanern nachweisen, wenn man auf deren Quellen zurückgeht.

Alciatus, noch Sambucus, noch Junius eine solche Deutungsart kennen.

Ebenso ist in der englischen Sammlung von Whitney aus dem Jahr 1586 ein Suchen nach solchen Formen vergeblich.

Anhänge

Nummer I, A. Sämtliche Mottos des Willet

in der Reihenfolge, in der er sie gab.

Motto des Titelblattes: Tu ergo fili hominis, accipe tibi tabulam, quam proponas tibi, & sculpito in ea civitatem Jeruschalaima.

Et disponens in ea obsidionem, extruensque in ea propugnacula, diffunde in ea missilia catapultaria.

Emblem 1: Boni Principis encomium.
„ 2: Ad patriae suae non exiguum columen, columnam hanc mittunt Musarum alumni.
„ 3: Post funus spes una superstes.
„ 4: Generosa soboles.
„ 5: Angelorum ministerium.
„ 6: Episcopi ornamenta.
„ 7: Piorum conditio.
„ 8: Ecclesia veritatis columna.
„ 9: Vocatio gentium. Regnum coelorum vim patitur.
„ 10: Principis incuria.
„ 11: Militamus sub spe.
„ 12: Sub cruce exultandum.
„ 13: (14) Iudex aequus.
„ 14: Divina providentia.
„ 15: Certanti & resistenti victoria cedit.
„ 16: Lubricus impiorum status.
„ 17: Fugientes afflictio sequitur.
„ 18: De Ecclesia.
„ 19: Excindetur & caput & cauda à posteris impiorum.
„ 20: Evangelium potentia Dei est ad salutem.
„ 21: Impijs terminos transilire vetitum.
„ 22: Antichristi effigies.
„ 23: Nihil fortuito.
„ 24: Sapientia humana stultitia coram Deo.
„ 25: Bene agendo nunquam defessus.
„ 26: Liberalitas. Nec sciat sinistra, quid faciat dextra.
„ 27: (26) Deo minanti obviam eundum.
„ 28: Pij Deo ut pupilla oculi.
„ 29: Qui lingua iurat, mentem non iniuratam gerit.
„ 30: Quatuor monarchiae.
„ 31: Silentij commendatio.
„ 32: Mercenarius fugit à grege.
„ 33: Linguae custodia.

„ 34: Linguae malum.
„ 35: Ministri officium. Si amas me, pasce oves meas. Pasce verbo, pasce cibo, pasce exemplo.
„ 36: Avarus.
„ 37: Rectè precanti praesto adest Christus.
„ 38: Iudaeorum vocatio. Unus pastor unum ovile.
„ 39: Materfamilias.
„ 40: Humana conditio.
„ 41: Potshac occasio calva.
„ 42: Non visitur Deus sine mentis lumine.
„ 43: Sumptuosae eades. Habitacula de nominibus suis vocant.
„ 44: Aemulatio Puerilis.
„ 45: Deus nunquam suos deserit.
„ 46: Verbo Dei vivitur, non pane.
„ 47: Deus non est προσωπολεπτης
„ 48: Ne discedas à statione.
„ 49: Maiestas principis.
„ 50: Pepigi cum oculis meis.
„ 51: Scandala removenda sunt.
„ 52: Oblatio impij abominatio Jehovae.
„ 53: Jonae naufragium.
„ 54: Officium in principes.
„ 55: Par pari.
„ 56: In ostentatores.
„ 57: Religio hypocritarum velum.
„ 58: Sanguinis pretium sanguis.
„ 59: Patientia sanctorum.
„ 60: Non vi sed virtute, non armis sed arte paritur victoria.
„ 61: Religio misturam non patitur.
„ 62: Habenti dabitur.
„ 63: Melchisedechus rex & sacerdos Christi praecursor & anteambulo.
„ 64: Qui socius in malo, consors erit in supplicio.
„ 65: De ignavo.
„ 66: Quo nos numen trahit, eundum.
„ 67: Puerorum educatio.
„ 68: Charitas non quaerit quae sua sunt.
„ 69: Dum spiro spero.
„ 70: Senis descriptio.
„ 71: Iusto geminantur anni.
„ 72: De legis tabulis lapideis.
„ 73: Nimium ne laetare secundis.
„ 74: Ad Deum ne accedas imparatus.
„ 75: In profanos rerum coelestium & iniquos aestimatores.
„ 76: Qui laborat, manducat.
„ 77: De Balsamo. Verbum Dei oder ad salutem.
„ 78: De Absynthio: Amarus vitiorum fructus.
„ 79: De sinapi: veritas magna est & praevalet.

„ 80: Animi constantia.
„ 81: In desciscentes.
„ 82: Animalium industria.
„ 83: Haeresium contagium.
„ 84: Res crescunt concordia.
„ 85: Peccatorum gradus.
„ 86: De moro. Qui pulchra affectat ardua perferat.
„ 87: Corpus non animae domicilium sed diversorium est.
„ 88: Matres improvidae.
„ 89: De Elephante: Mirabilis Deus in operibus suis.
„ 90: De cetu vel Balaena.
„ 91: De Aquila: Ubi cadaver iaceat eò congregantur aquilae.
„ 92: Divina tutela.
„ 93: Cavete à canibus.
„ 94: Hyprocritae progenies viperarum.
„ 95: Regis authoritas. Non est ei, qui dicat Domine cur facis sic?
„ 96: Regis dignitas.
„ 97: Bestiarum prudentia.
„ 98: Contentionis fructus.
„ 99: Donorum fallacia.
„ 100: Peccati fibrae.

Nummer I, B. Die Quellen

1. Mit Angaben

Das Titelblatt: Ezechiel cap. IV Vers 1, 2.

Emblem 8: Ex Zach. 4,3
„ 9: Ex Isa 66, 20
„ 11: 2 Tim. 2, 6
„ 19: Isa. 9, 14
„ 20: Rom. 1, 16
„ 21: Zach. 5
„ 24: Isa. 29, 11, 12
„ 26: Mat. 6
„ 28: Zach. 2, 8
„ 30: Dan. 7,3
„ 32: John. 10, 10.
„ 33: Psalm 39
„ 34: Jacob 3
„ 35: John. 21, 12

Emblem 38: John, 10, 16
„ 42: Exod. 3, 2
„ 43: Psalm 49, 12
„ 48: 1. Cor. 7, 20
„ 50: Job. 31, 1
„ 52: Prov. 15, 8
„ 68: 1. Cor. 13
„ 78: Deut. 29
„ 79: Mat. 13, 31
„ 91: Mat. 24, 28
„ 93: Phil. 3, 2
„ 94: Mat. 3, 7
„ 95: Eccles 8, 3

2. Ohne Angaben

Emblem 1.
„ 2.
„ 3.
„ 4.
„ 5.
„ 6.
„ 7.
„ 9. (ein Teil)
„ 10.
„ 12.
„ 13.
„ 14.
„ 15.
„ 16.
„ 17.
„ 18.
„ 22.
„ 23.
„ 25.
„ 27.
„ 29.
„ 31.
„ 36.
„ 37.

Emblem 39.
„ 40.
„ 41.
„ 44.
„ 45.
„ 46.
„ 47.
„ 49.
„ 51.
„ 53.
„ 54.
„ 55.
„ 56.
„ 57.
„ 58.
„ 59.
„ 60.
„ 61.
„ 62.
„ 63.
„ 64.
„ 65.
„ 66.
„ 67.
„ 69.

Emblem 70.
„ 71.
„ 72.
„ 73.
„ 74.
„ 75.
„ 76.
„ 77.
„ 80.
„ 81.
„ 82.
„ 83.
„ 84.
„ 85.
„ 86.
„ 87.
„ 88.
„ 89.
„ 90.
„ 92.
„ 96.
„ 97.
„ 98.
„ 99.
„ 100.

die Willet in seinen Emblemen benutzte; sie sind nach ihrem Vorkommen in der Bibel geordnet.

1. Altes Testament

Genesis 44, 1	Emblem 3	Prov. 25, 23	Emblem 3
„ 28	„ 14	„ 11, 3, 4	„ 26
„ 32	„ 15	„ 30, 32	„ 31
„ 6, 14	„ 18	„ 30, 15	„ 39
„ 24, 3	„ 29	„ 15, 8	„ 52
„ 25, 22	„ 44	„ 26, 14, 15	„ 65
„ 9	„ 54	„ 24	„ 65
„ 14	„ 63	„ 20, 11	„ 67
„ 3	„ 64	„ 4, 4	„ 67
Exodus 28	„ 6	„ 20, 8; 26	„ 95
„ 26, 1	„ 37	„ 30, 29	„ 96
„ 16	„ 41	„ 30, 24	„ 97
„ 3, 2	„ 42	„ 30, 30, 33	„ 98
„ 34, 1	„ 72	„ 17, 3	„ 99
Leviticus 10, 1	„ 52	Eccles. 5, 15	„ 36
Numerus 11, 11, 12	„ 3	„ 1	„ 70
„ 11, 35	„ 73	„ 8, 3	„ 95
Deutero. 14, 5	„ 2	Cantic 4, 1	„ 4
„ 29, 19	„ 78	„ 5, 9	„ 80
„ 1, 44	„ 84	Isaia 35, 6	„ 2
Josua 14, 12	„ 3	„ 66, 20	„ 9
„ 6	„ 60	„ 9, 14	„ 19
Judicum 1	„ 55	„ 29, 11, 12	„ 24
1 Sam. 5	„ 61	„ 1, 3	„ 82
„ 15, 28	„ 3	Jeremia 34, 18	„ 29
„ 17	„ 56	„ 18, 1	„ 66
2 Sam. 11	„ 50	„ 8, 22	„ 77
„ 12, 23; 17, 16	„ 3	„ 8, 7	„ 82
1 Reg. 2	„ 57	„ 12, 5	„ 85
„ 4, 31	„ 3	„ 13, 23	„ 100
„ 10	„ 49	„ 17, 1	„ 100
„ 17	„ 46	Ezechiel 4, 1, 2	Titelblatt
2 Reg. 4	„ 62	„ 37	Emblem 3
„ 9, 33	„ 58	„ 4	„ 3
„ 18, 4	„ 51	„ 1, 12	„ 5
„ 20	„ 71	„ 28, 13	„ 5
Nehm. 2, 12	„ 3	„ 24, 11, 12	„ 19
„ 5, 13	„ 29	„ 47	„ 20
Hiob 29, 25	„ 13	„ 1, 19	„ 23
„ 39, 2	„ 45	„ 16, 4	„ 40
„ 31, 1	„ 50	„ 15, 2, 3	„ 81
„ 39, 19	„ 88	Daniel 4, 19	„ 1

Hiob	40	Emblem	89	Daniel	7, 3 ad 8	Emblem	30
„	41	„	90	Hos.	10, 11	„	12
„	39	„	91	„	7, 6	„	10
„	39	„	92	Amos	5, 19	„	17
Psalm	18, 33	„	2	„	4, 6	„	27
„	42, 1	„	2	„	8, 5	„	71
„	72, 6	„	3	Nahum	3, 17	„	16
„	128, 3	„	4	Hab.	2, 6, 13	„	36
„	125, 1	„	7	Zach.	4, 3	„	8
„	39, 1	„	33	„	5	„	21
„	49, 12	„	43	„	2, 8	„	28
„	132	„	68	2 Mach	7	„	59
„	56, 14	„	93				

2. Neues Testament

Matth.	6	Emblem	26	Act.	10, 12	Emblem	47
„	6, 26	„	45	Rom.	1, 16	„	20
„	13, 31	„	79	„	11	„	38
„	24, 28	„	91	1 Cor.	7, 20	„	48
„	3, 7	„	94	„	13	„	68
Luk.	15, 8	„	28	2 „	5, 1	„	87
John.	11, 23	„	3	Ephes.	6, 4	„	67
„	11, 16	„	3	Phil.	3, 2	„	93
„	11, 12	„	3	2 Tim.	2, 6	„	11
„	10, 10	„	32	Hebr.	13, 1	„	3
„	21, 12	„	34	Jacob.	3, 4, 5	„	34
„	10, 16	„	38	Revel.	9, 3, 4	„	83

Nummer II, A. Das Motto bei Wither

1. Sämtliche Mottos

a.

Abrumpam 5. IV. 213
Ad regis nutus 25. III. 159
Ad scopum licet aegre et frustra 11. I. 11
Adversis clarius ardet 35. II. 97
Aliis inserviendo consumor 31. III. 165
Amor docet musicam 20. II. 82
Amore mutuo 44. III. 178
Ante ferit quam flamma micet 41. III. 175
Arte et marte 18. II. 80
Astra Deus regit 43. IV. 251
Aut mors aut vita decora 48. II. 110

b.

Bella in vista dentro trista 21. IV. 229
Bona fide 29. IV. 237

c.

Captivum impune lacessunt 7. IV. 215
Celata virtus ignavia est 47. III. 181
Coecus nil luce iuvatur 44. IV. 252
Concedo nulli 27. III. 161
Concordia insuperabilis 45. III. 179
Concussus surgo 16. I. 16
Coniunctis votis 13. II. 75
Consequitur quodcunque petit 24. I. 24
Consensu populi regnu subsistit 5. II. 67
Constante fiducia 19. II. 81
Cor rectu inquirit scientia 29. II. 91
Cosi vivo piacer conduce a morte 40. I. 40
Cui bono 14. II. 76

d.

Deparius grandis acervus erit 50. I. 50
Deterius formido 34. II. 96
Deus dat cui vult 15. IV. 223
Deus nobis haec otia fecit 27. II. 89
Discite iusticiam 4. II. 66
Discite iustitiam 21. III. 155
Ditat servata fides 32. III. 166
Donec totu impleat orbe 49. II. 111
Dum clavum rectum teneam 37. I. 37
Dum extendar 17. I. 17
Dum nutrio consumor 15. I. 15
Durabo 26. I. 26

e.

En dextra fidusque 22. IV. 230
Evertit et aequat 10. III. 144
Ex bello pax 28. II. 90
Ex utroque Caesar 32. I. 32

f.

Fac et spera 7. III. 141
Fata obstant 40. IV. 248
Fato prudentia maior 12. II. 74
Ferio 19. IV. 227
Festinat decurrere 4. IV. 212
Fide sed cui vide 22. II. 84
Fiducia concors 36. IV. 244
Fines ab origine pedet 45. I. 45
Flammescit uterque 34. I. 34
Flavescent 44. I. 44
Florebo prospiciente Deo 6. III. 140
Fortuna ut luna 40. III. 174
Fulcrum tutissimum 36. III. 170
Fures privati in nervo publici in auro 33. III. 167
Furor fit laesa saepius patientia 44. IV. 253

g.

Gaudet patientia duris 24. IV. 232

h.

Hac atque illac perfluit 38. IV. 246
Hac virtutis iter 26. III. 160
Hinc dolor inde fuga 6. IV. 214
Hodie sic vertitur orbis 11. IV. 219
Hodie mihi cras tibi 50. III. 184
Humana fumus 23. II. 85

i.

Indignum fortuna fovet 16. IV. 224
Ingenii largitos venter 2. II. 64
In hunc intuens pius esto 8. I. 8
In manu Dei cor regis 46. III. 180
In manu Domini omnes sunt fines terrae 2. IV. 210
In nocte consiliu 9. I. 9
In se sua per-vestigia volvitur 23. III. 157
In silentio et spe 11. II. 73
In spe et labore transigo vitam 16. III. 150
Insperata floruit 9. IV. 217
Inter utrumque volat 46. IV. 254
Jusque a la mort 37. II. 99
In virtute et fortuna 39. II. 101

l.

Labore et constantia 9. III. 143
Labore virtus virtute gloria paratur 5. I. 5
Legibus et armis 29. III. 163
Lente sed attente 19. I. 19
Lex regit et arma tuentur 3. I. 3
Lingua quo tendis 42. I. 42

m.

Manet immutabile fatum 33. II. 95
Manus manum lavat 28. III. 162
Matura 18. I. 18
Mediis tranquillus in undis 28. IV. 236
Memento mori 34. III. 168
Mors sceptra ligonibus aequat 48. I. 48
Mors vitae initium 21. I. 21
Musica serva Dei 3. II. 65

n.

Neque compescere multos 1. II. 63
Ne quid nimis 34. IV. 242
Nescit labi virtus 10. IV. 218
Ne tenear 4. I. 4
Nil penna sed usus 36. I. 36
Noli altum sapere 13. III. 147
Non dormit qui custodit 15. III. 149
Non est mortale quod opto 22. III. 156
Non inferiora secutus 1. IV. 209
Non quam crebro sed qua bee 25. I. 25
Non quam formosa sed quam recta 30. III. 164
Non nobis 42. IV. 250
Non obest virtuti sors 6. I. 6
Non sceptro sed plectro ducitur 7. I. 7
Non semper arcum tendit 26. IV. 234
Non sine causa 3. III. 137
Non te sed nummos 21. II. 83
Non uno sternitur ictu 29. I. 29
Nudrisco il buono et spenge il re 30. I. 30
Nulla dies sine linea 24. III. 158
Nusquam tuta fides 49. III. 183

o.

Omnia mea mecum porto 24. II. 86
Omnis caro foenum 48. IV. 256
Omnis victoria a Domino 33. IV. 241

p.

Pacisque bonus bellique minister 30. IV. 238
Pandore condita 4. III. 138
Par sit fortuna labori 31. IV. 239
Pas a pas 39. III. 173
Patior ut potiar 23. I. 23
Paulatim non impetu 49. I. 49
Paupertate premor sublevor ingenio 42. III. 176
Pedetentim 19. III. 153
Per augustu da augusta 35. IV. 243
Perit quod elapsum est 49. IV. 257
Persequar extinctu 33. I. 33
Perseveranti dabitu 50. IV. 258
Poco a poco 45. II. 107
Posteritati 35. I. 35
Post nubila Phoebus 32. IV. 240
Post tentationem consolatio 8. II. 70

Pro gallinis 9. II. 71
Pro lege et pro grege 20. III. 154
Pro me si mereor in me 37. IV. 245
Prudente simplicitate 17. III. 151
Pueros castigo virosque 31. II. 93
Pueris manibus 41. I. 41

qu.

Quid si sic 14. I. 14
Qui me alit me extinguit 6. II. 68
Quocunque ferar 20. IV. 228
Quod non es ne videare cave 3. IV. 211
Quo fata trahunt 13. IV. 221
Quo me vertam nescio 22. I. 22

r.

Recto cursu 43. II. 105
Redibo plenior 48. III. 182
Regni corona rex 16. II. 78
Remigio ventisque secundis 13. I. 13
Rerum sapientia custos 8. III. 142
Restat de victore orientis 8. IV. 216

s.

Sacrificium Deo cor contribulatim 15. II. 77
Sapiens dominabitur astris 31. I. 31
Sapientia constans 2. I. 2
Scientia immutabilis 11. III. 145
Sequitur sua poena nocentum 7. II. 69
Serva modum 35. III. 169
Sic spectanda fides 25. IV. 233
Sic transit gloria mundi 36. II. 98
Si Deus voluerit 47. IV. 255
Si recte facies 1. III. 135
Si sciens fallo 38. I. 38
Solum a sole 42. II. 104
Speque metuque pavet 39. I. 39
Spernit pericula virtus 10. I. 10
Spes alit agriculas 44. II. 106
Studio et vigilantia 17. II. 79
Stultorum adiumenta nocumenta 17. IV. 225
Superata cruce coronor 47. I. 47
Superat solertia vires 2. III. 136
Suum cuique tribue 38. II. 100

t.

Tamen discam 25. II. 87
Tandem fit arbor 46. I. 46
Te stante virebo 18. IV. 226
Tractant fabrilia fabri 14. III. 148
Transeat 20. I. 20
Transitus celer est et avolamus 18. III. 152
Tribulatio ditat 46. II. 108
Tutius ut possit figi 10. II. 72

u.

Ubi Helena ibi Troia 27. I. 27
Ut cunque 39. IV. 247
Ut ne quid dedeceat 41. IV. 249

v.

Varium et mutabile semper 23. IV. 231
Veritas premitur non opprimitur 38. III. 172
Victrix fortunae sapientia 47. II. 109
Victrix patientia duri 28. I. 28
Viribus iugenda sapientia 41. II. 103
Virtus inexpugnabilis 37. III. 171
Virtus lorica fidelis 50. II. 112
Virtus unita fortior 43. III. 177
Virtute ac studio per orbem fama perpetua comparatur 12. III. 146
Virtute duce comite fortuna 5. III. 139
Virtuti fortuna comes 26. II. 88
Vis nescia vinci 12. IV. 220
Vita mortalium vigilia 32. II. 94
Vive memor lethi fugit hora 27. IV. 235
Vivitur ingenio cetera mortis erunt 1. I. 1

Die griechischen Umschriften:

Ich habe alles verlassen 12. I. 12
Nicht mich sieh an, nach oben 43. I. 43
Aus der Arbeit Ruhm 30. II. 92
Das Ewige und das Zeitliche 40. II. 102
Das Haus ist mein Freund, das mir das Beste ist 14. IV. 222

2. Ihre Quellen

Es ist noch nie auf den Zusammenhang zwischen den Mottos der Emblemliteratur und ihre Quellen eingegangen worden. Die Zusammenstellung, die nach den Quellen geordnet ist, zeigt deren Vielseitigkeit. Wither hatte die Mottos wohl kaum gekannt. Auch Passaeus wird sie nicht von den Schriftstellern direkt übernommen haben, sondern aus den sehr verbreiteten Sentenz- und Sprichwörtersammlungen.

Aus der Bibel:	
Isaia 40, 6; 1 Petr. 1, 24	Omnis caro foenum
Isaia XXX, 15	Insilentio et spe
Rom. XI, 20	Noli altum sapere
Jacob IV, 15	Si Deus (Dominus) voluerit
Act. 16, 11 (21, 1)	Recto cursu-venimus Samothracion.
Matth. 10, 16	Prudente simplicitate
Matth. 19, 27; Luk. 18, 28; Marc. 10, 28	ich habe alles verlassen
Prov. 27, 21	Cor rectum inquirit scientiam
Prov. 21, 1	Cor regis in manu Domini
Daniel 4, 22; 5, 21	Deus dat cui vult
Psalm 50	Sacrificium Deus cor contribulatim.
Aus Virgil:	
Aen. 4, 373	Nusquam tuta fides
Aen. 5, 196 (Hor. ad Moecenet ep 1)	Si recte facies
Aen. 5, 496	Varium et mutabile semper
Aen. 5, 709	Quo fata trahunt
Aen. 6	Fata obstant
Aen. 6, 620	Discite iustitiam
Ecl. 1, 6	Deus nobis haec otia fecit
Georg. 14, 16	Fato prudentia maior
Virgil (?)	Non inferior secutus
Aus Ovid:	
Metam. 2, 56	Non est mortale quod opto
A. A.	Inter utrumque volat
Festkalender	Speque metuque pavet
Metm. Vers 151/152 Lib. 3	Persequar extinctur
Aus Seneca:	
De morte Claudi; Apocolocynthosis	Manus manum lavat
Seneca (?)	Studio et vigilantia
Petron:	
Petron. Dat. 45 (Epicharum)	Manus manum lavat
Aus Horatius:	
Oden	Non semper arcum tendit
Epist. 2, 1, 116	Tractant fabrilia fabri

Od. 29, Lib. 4	Celata virtus ignavia est
Epo. 15, 10	Amore mutuo
Carm. 3, 3, 70	Lingua quo tendis
Sat. 1, 9, 63	Lingua quo tendis
Hor. (?)	Vivitur ingenio cetera mortis erunt
Aus Cicero:	
De officiis 3, 16, 66 & 3, 17, 70	Bona fide
Lib. 10. fam. ep. 3	Virtute duce comite fortuna
Parad. I, 1, 18	Omnia mea mecum porto
(Bianti	Omnia mea mecum porto.)
Tusc. 5, 37	Ubi Helena ibi Troia
Philippica II, 14	Cui bono
(Bei Cicero, L Cassius. pro Miliene:	Cui Bono)
De natura deorum 3, 15	Suum quique tribue
Cicero (?)	In nocte consilio
Cicero (?)	Non nobis (sed patriae)
Claudian:	
s. o. Cicero a Manilius Plancus	Virtute duce comite fortuna
Claudian (Hildebert Cenemensis)	Mors sceptra ligonibus aequat.
Terentius:	
Andr. 1, 1, 34	Ne quid nimis
Terenz (?)	Matura (dum libido manet)
Plinius:	
7, cop. 2 (Alphons)	Pro lege et pro grege
Hist. nat. 35, 10; 35, 36	Nulla dies sine linea
Lib. 18	Tutius ut possit figi[1])
Publius:	
Manilius lib. 4 Astro	Furor fit laesa saepius patientia
Ennius:	
Isid. orig. 19, 2, 12	Dum clavum rectum teneam
Erasmus: Adag. p. 231	Lingua quo tendis (Horaz)
Sir. XXXVIII, 23	Hodie sic vertitur orbis
Boetius: Consol. 3	Hodie sic vertitur orbis
Tibul 2, 6, 21	Spes alit agricolas
Iuven. Sat. 5, 13, 20	Victrix fortuna sapientia
Pers. Sat. 5, 153	Vive memor lethi fugit hora
Sybel: in den kl. Schriften (?)	Virtute fortuna comes
Tobias 3, 23	Post nubila Phoebus
Livius 22, 53, 11	Si sciens fallo
Quintil 5, 7, 20	Pedetentim
Quintil Lucanus, Pharsalia 2, 389	Serva modum
1, 9, Act. 7, 59	Gaudet patientia duris

[1]) Siehe über diese Umschrift: Schluß dieses Anhanges.

Viele Umschriften sind als Wahlsprüche bekannt. Für Withers Embleme sind nur die Wahlsprüche interessant, die vor den Emblemen als Wahlsprüche benutzt wurden.

Wahlsprüche:

1409 bei der Wahl Alexander V.:	Sic transit gloria mundi
Otto I. (regierte 936—73)	Aut mors aut vita decora
Viglius v. Zwichen (gest. 1577)	Vita mortalia vigilia
Calderwood	Veritas premitur non opprimitur
Erasmus von Rotterdam	Concedo nulli
Wilh. v. Hegenau	Ante ferit quam flamma micet
Ordensspruch der Trappisten	Memento mori
Thomas a Kempis	Memento mori
Alte Stammbuchinschrift	Arte et Marte
Wahlspruch d. Augustus	Festina lente (umgebogen in Labore et Constantia)

Die Devisen, d. h. Münzen, die ein Bild mit einer Umschrift zeigen, kommen auch in Frage.

Devisen:

Heinrich II. v. Frankreich	Donec totum impleat orbem
Cardinal v. Guise	Te stante virebo
Peter der Dritte v. Aragon	Quocunque ferar
Sforza Pallavicini	Utcunque
O. Farnese	Flavescent
René v. Anjou	Pas a Pas
Cibro (?)	Durabo

Als Sprichwörter kamen folgende Umschriften vor:

Hodie mihi cras tibi (Franz der Erste von Frankreich)

Sapiens dominatur astris

Tandem fit arbor

Henry Green[2]) wies darauf hin, daß Emblemverfasser bei der Uebernahme schon vorhandener Embleme die Umschriften mit übernahmen. In dieser Weise arbeitete auch der Kupferstecher Passaeus, von dem Wither seine Bilder hatte.

Aber ein Wechsel des Mottos bei der Uebernahme des Bildes war ebenfalls möglich.

Emblem 55 Bd. 1 bei Passaeus hat die Umschrift: „Consensu populi". Das Emblem entspricht bei Wither: 5, II, 67.

Emblem 60 Bd. 1 bei Passaeus mit der Umschrift: „Tutius ut possit figi" entspricht Wither: 10, II, 72.

Beide Quellen sind bei Alciatus zu finden: Für das erste Beispiel: Alciatus S. 56; für das zweite: S. 172.

Die Umschriften des Passaeus stehen jeweils dort in dem Text seiner Bildquelle[3]).

---

[2]) Whitney-Ausgabe von Green. S. 405.

[3]) Aus dieser Tatsache ist ersichtlich, daß Passaeus seine Quelle gut kannte und in diesen Fällen aus dem Text seiner Quelle Nutzen zog.

Nummer II, B. Die Bibelillustration und ihre Quellen

Die Gesamtquelle für die Witherschen Embleme war das Werk von Passaeus-Rollenhagen. Der Kupferstecher Passaeus ging auf andere Quellen zurück.

Soweit es möglich war, diese Quellen zu finden, sind sie in der folgenden Liste gegeben. Die Embleme, in England durch Whitneys Embleme, 1586, bekannt, sind in der Aufstellung gesondert bezeichnet.

Als Quellen kamen in Frage: Alciatus[4]); Paradin[5]); Sambucus[6]); Junius[7]); Symeon[8]); Aneau[9]); Camerarius[10]); Typotius[11]); Reusner[12]) und Buchvignetten[13]).

Acht Emblembilder gingen auf einzelne Vorlagen zurück[14]).

Alciatus:	Wither:	Whitney:
CXX S. 146	42. III. 176	S. 152
CXXI S. 147	4. I. 4	S. 181
CLXXVII S. 210	28. II. 90	S. 138a

Motivähnlichkeit: Alciatus: S. 178; Wither: 42. IV. 250.

Alciatus:	Wither:
S. 19	22. III. 156
S. 33	43. I. 43 & 22. II. 84
S. 35	4. III. 138
S. 55	24. II. 86
S. 56	5. II. 67
S. 58	45. III. 179
S. 144	26. II. 88
S. 172	10. II. 72
S. 189	27. III. 161
Ausgabe 1531 S. B 3	28. I. 28 & 38. III. 172

Der Vergleich mit Paradin ergab:

Paradin:	Wither:	Whitney:
S. 30	36. I. 36	S. 51 b
S. 32 b/33	8. IV. 216	S. 86
S. 44 b/45 (Junius)	18. IV. 226	S. 1

---

[4]) Emblemata V. C. Andreae Alciati . . .

[5]) Paradin: Heroica M. Claudii Paradini, Belliocensis. Ex officina Christophori Plantini MDLXII. Erste Ausgabe 1551.

[6]) Emblemata . . . Sambucus.

[7]) Emblemata . . . Junius.

[8]) Heroica Gabrielis Symeonis Florentini. Symbola seu Emblemata. 1562.

[9]) Picta poesis. Lugduni. Apud Bonhomme. 1552.

[10]) Camerarius. Symbolarii emblematum . . . MDCLIV.

[11]) Symbola Divina & Humana Pontificum Imperatorum regum . . . Jac Typotii. Pragae 1601. Zu Arnheim erschienen 1600. — In Arnheim ist auch das Werk des Passaeus verlegt.

[12]) Emblemata Nicolai Reusneri. Frankofurti 1581.

[13]) Henry Green ist nicht auf diese Art von Quellen „Die Buchvignette in ihrer Bedeutung für die Emblemliteratur" eingegangen.

[14]) Die einzelnen Quellen hierzu folgen später.

Paradin:	Wither:	Whitney:
S. 93/93 b	38. IV. 246	S. 12
S. 105 b	25. IV. 233	S. 139a
S. 131 b	50. I. 50	S. 88
S. 140 b/141	48. IV. 256	S. 217

Paradin:	Wither:
S. 11 b/12	30. I. 30
S. 13 b/14	49. II. 111
S. 17 b/18	3. III. 137
S. 25 b/26	1. IV. 209
S. 26 b	41. III. 175
S. 28 b/29	34. I. 34
S. 47 b	36. IV. 244
S. 49 b	38. I. 38
S. 64 b/65	27. III. 161
S. 68 b/69	42. I. 42
S. 70 b/71	9. IV. 217
S. 74 b/75	36. II. 98
S. 80 b/81	10. III. 144
S. 89 b/90	2. II. 64
S. 94 (Alciatus)	26. II. 88
S. 97	20. IV. 228
S. 102	40. IV. 248
S. 107	45. II. 107
S. 116 b/117	12. IV. 220
S. 125	44. I. 44
S. 133 b/134	5. IV. 213
S. 143 b	8. III. 142
S. 144	4. II. 66
S. 146	16. I. 16
S. 146/b	26. III. 160
S. 156/b	8. I. 8

Der Vergleich mit Sambucus ergab:

Sambucus:	Wither:	Whitney:
S. 173	49. III. 183	S. 150
Sambucus:	Wither:	
S. 206	46. III. 181	
S. 271	44. IV. 253	

Der Vergleich mit Junius ergab:

Junius:	Wither:	Whitney:
VII (Reusner)	20. III. 154	S. 87
XIIII S. 20	18. IV. 226	S. 1
XLIX S. 55	40. I. 40	S. 219
LIX S. 65	35. II. 97	S. 96

Junius:		Wither:
III	S. 9	30. II. 92
XXXIX	S. 45	34. II. 96
XLVII	S. 53	6. IV. 214
V	S. 11	32. II. 94
XLVIII	S. 54	22. III. 156

Der Vergleich mit Symeon ergab:

Symeon:	Whitney;	Wither:
S. 176 b/177	6. II. 68	S. 183a

Symeon:	Wither:	
S. 163	10. II. 72	(Alciatus)
S. 163 b/164	12. II. 74	
S. 168	24. I. 24	
S. 168 b	32. I. 32	(31. I. 31 & 19. III. 163)
S. 170 b	40. I. 40	
S. 173	39. III. 173	
S. 173 b	32. III. 166	
S. 177 b	44. IV. 253	
S. 183	48. I. 48	
S. 27 b	18. I. 18	

Der Vergleich mit Aneau ergab:

Aneau:	Wither:
S. 57	7. II. 69
S. 9	40. II. 102
S. 79 (Sisyphus-Motiv)	11. I. 11

Der Vergleich mit Camerarius ergab:

Camerarius:	Wither:
S. 31	42. II. 104
S. 50	48. II. 110
S. 52	1. III. 135
S. 55	1. IV. 219
S. 63	13. IV. 221
S. 84	45. I. 45
S. 85	50. II. 112
S. 86	46. II. 108
S. 91	7. IV. 215

Der Vergleich mit Typotius ergab:

Typotius:	Wither:
S. 26	38. II. 100
S. 42	46. III. 180
S. 58	48. III. 182
S. 81	39. IV. 247
S. 102	15. III. 149
S. 130	15. IV. 223

Der Vergleich mit Reusner ergab:

Reusner:	Wither:
S. 39 Emblem 29	33. II. 95
S. 50 „ 37	27. IV. 235
S. 50	50. III. 184

Der Vergleich zwischen Wither und Whitney ergab:

Wither:	Whitney:
29. I. 29	S. 228
8. III. 142	Schlußvignette[15])

Der Vergleich mit der Buchvignette ergab[16]):

Wither:	Buchvignette von:
2. I. 2	Jobinus (Bernardus) lib. et impr. Strassbourg (1573—97)
9. I. 9	Choruet (1579—1606) Genève
29. II. 91	Bogard (1556—1634) L'Allemant Rouen. (1576—1618)
39. II. 101	Roville. Lyon. (1545—87).
5. II. 139	Gryphe. Lyon (1529—50)
8. III. 142	Plantin. Antwerpen
11. III. 145	Zetznerus. Strassbourg (1594—1620)
12. III. 146	Stratius. Lyon (1578—1785)
13. III. 147	Estienne. Paris-Genf (1525—59)
14. III. 148	Fabri. Lyon (1592—1602)
2. IV. 210	Wilh. von Lützenkirchen. Köln.
10. IV. 218	De Tournes. Lyon 1542.
29. IV. 237	Béring frères. Lyon (1545—52)
21. III. 155	Gymnicus. Colonia 1533[17]).

[15]) Whitney hat S. 228 ein Emblem mit der Umschrift: „Soli Deo Gloria". Dies wird von Green als ein Emblem verzeichnet, das selbständig von Whitney verfaßt worden ist. Es kehrt bei Wither im Emblem 29. I. 29 wieder und hat die Umschrift: Non uno sternitur ictu. Passaeus muß beim Stechen seiner Emblemplatten die Bilder der englischen Emblemsammlung von Whitney benutzt haben.

Die Schlußvignette der Emblemsammlung des Whitney ist das Druckerzeichen von Plantin, der die Emblemsammlung verlegte. Dieses Zeichen kehrte bei Wither als Emblem 8. III. 142 wieder und hat die Inschrift, die durch Plantin außerordentlich bekannt war: „Labore et Constantia".

[16]) Ueber die Zusammenhänge der Signet und Embleme siehe Volkmann: Bilder, Schriften der Renaissance. Leipzig. 1923.

Die Typen sind aus: Marques Typographiques. Par M. L. C. Silvestre. Paris 1853.

[17]) Aus Thesaurus symbolorum ac emblematum Roth-Scholtz Norimbergae MDCCXXX.

Folgende acht Embleme hatten ihre Vorlage in anderen Emblembüchern:

Wither:	Aus dem Emblembuch von:
3. I. 3	Iselburg[18])
13. I. 13	Brandt[19])
33. I. 33	Ovid[20])
24. III. 158	Jovius[21])
17. IV. 225	Ranstedt[22])
14. IV. 222	Capaccio[23])
32. IV. 240	Oräus[24])
37. IV. 245	Neugebauer[25]).

Mehr als die Hälfte der Witherschen Embleme sind auf schon vorhandene Embleme bezw. Vignetten zurückgeführt worden: ein Beweis, wie Passaeus — so wie andere Kupferstecher — von Vorgängern in seiner Emblemkunst abhängig war.

---

[18]) Nobiliss. Ampliss. et Prudentis . . . Emblemata haec in aula magna Curiae depicta. DDD. Petr. Iselburg Glyptes. 1617. Emblem 20.

[19]) Stultifera Navis. Jacob Locher. Folio CXXIII.

[20]) Ovid: Métarmophose figuré. Lyon. Tournes MDLVII. Bekannte Darstellung des Liber IV.

[21]) Dialogue des Devises. Jovius. 1561. S. 145.

[22]) Von Klaus Narren. Frkf. 1592. Erste Anecdote. Ranstedt.

[23]) Delle Imprese. Trattato di Capaccio. 1592, Napoli. S. 47 ist genau so wie Wither S. 222.

[24]) Viridarium Hieroglyphico morale . . . Per Henricum Oraeum . . . Frkf. 1619.

[25]) Selectorum Symbolorum . . . a Salomone Neugebauro. S. 195.

Bibliographie

1. Emblembücher und Emblemliteratur.

Andreas Alciatus: Emblematum liber, 1531, Wechel, Paris.
— Emblematum flumen abundans, Herausgeber H. Green. Holbein-Society. 1871.
— Emblemata. Per Claudium Minoem. Plantin. CI)I)CI.
— Emblemata; Syntagma de Symbolis. Plantin 1581.
B. Aneau (Anulus): Picta poesis. Lugduni. Bonhomme. 1552.
Paulo Aresi: Imprese Sacra. Venetia. Pasquartli. 1629.
Th. Beza: Icones. Genf. 1580.
Friedrich Brie: Shakespeare und die Impresa-Kunst seiner Zeit. Shakespeare-Jahrbuch L. Berlin 1914.
Joh. Camerarius: Symbolarii. Emblematum MDCLIV.
G. C. Capaccio: Delle Imprese. Napoli. 1592.
J. Cats: Self-Strydt. Middelburgh. Van der Venne 1625.
— Tooneel van de Mannelicke achtbarheyt. Middelburgh. 1622.
D. Cramer: Emblemata sacra. Frkf. 1622.
Joh. David: Lot von Wijsheyt ende goed geluck. Plantin. Antwerpen. 1606.
— Veridicus Christianus. Plantin. 1601.
— Veridicus Christianus. Flam. Ausg. 1602.
L. Dolce: Imprese. Venetia. 1578.
Henry Estienne: L'art de faire les Devises; Paris. 1645.
A. Fraunce: Insignum, Armorum, Emblematum . . . London 1588.
Henry Green: Geoffrey Whitney's „Choice of Emblems" 1586, A Facsimile Reprint. London 1866.
— Shakespeare and the Emblem writers. London. 1870.
— Andrea Alciati and his Books of Emblems. London 1872.
A Catalogue of Books of Emblems in the Library of Robert Hoe. New York. 1908.
Homer: Speculum Heroicum. Van de Passe. Arnheim 1613.
Hermann Hugo: Pia Desideria. Antv. 1676.
P. Iselburg: Emblemata. 1617.
P. Jovius: Dialogue des Devises d'Armes et d'Amours. Lyon 1561.
— Le sentiose Imprese. Lyon 1561.
Hadriani Junius: Emblemata. Plantin 1596. Antv.
Von Klaus Narren (Ranstedt): Anecdote. Frkf. 1592.
Jacob Locher: Stultifera Navis. 1498.
Daniel Meissner: Thesaurus Philopoliticus. Heidelberg 1927.
F. Menestrier: L'art des Emblemes. Lyon 1662.
Minoem. (Mignault): Kommentar zu Alciatus. 1581. Antv.
The Mirrour of Maiestie: Holbein-Society. 1870.
G. Montanea: Monumentum Emblematum Christianorum. Frkf. 1619.
S. Neugebauer: Selectorum Symbolorum. Frkf. 1619.
H. Oraeus: Viridarium Hieroglyphico morale. Frkf. 1619.
Ovid: Métamorphose figuré. Lyon 1557.
M. C. Paradin: Heroica. Plantin. 1551.

Crispin van de Passe und Rollenhagen: Nucleus Emblematum. Arnheim 1611/1613.
G. de la Perriere: Le Théâtre des bons engins. Paris 1539.
D. Ph. Picinelli: Mundus Symbolicus. Göttingen 1681.
L. de Prezel: Dictionnaire Iconologique. Paris. 1756.
F. Quarles: Emblems. London 1635.
N. Reusner: Emblemata. Frkf. 1581.
Reusner: Symbolorum Imperatoriorum. Frkf. 1592.
Roth-Scholtz: Thesaurus symbolorum ac emblematum. Nürnberg 1730.
J. Sambucus: Emblemata-Plantin. Antv. 1556.
G. Symeon: Symbola seu Emblemata. 1562.
J. Typotius: Symbola Divina & Humana. Prag. 1601.
E. N. S. Thompson: Literary Bypaths of the Renaissance. London 1924.
Francis Thynne: Emblems and Epigrames. edit. F. J. Furnivall. London E. E. T. S. 1876.
G. Whitney: Choice of Emblems. Herausgeber Green. Leyden 1586.
Andrew Willet: Sacrorum Emblematum Centuria una. Cambridge.
George Wither: A collection of Emblemes. London 1634/35.

2. Bibelausgaben — Bibelillustrationen — Bibelkommentare.

Hans Sebald Beham's Holzschnitte zum Alten Testament. Frkf. 1537. Bei Egenolph.
Theodor. Beza: Quaestionum et Responsionum Christianorum Libellus. Vignon. 1584.
Calvin: In Novum Testamentum Commentarii. A. Tholuck. Berlin. 1834.
— Commentarii in Isaiam Prophetam. Genevae, 1559.
— . . . in librum Psalmorum. Genevae 1578.
— Commentaires sur les cinq livres de Moyse. Genevae 1564.
Coverdale-Bibel: Zürich Froschauer. 1535.
Ludwig Diestel: Geschichte des Alten Testamentes in der christlichen Kirche. Jena 1869.
Dietenberg-Bibel: Köln.
John Downame: A Guide to Godlinesse or a Treatise of a Christian Life. Ausgabe 1629.
Erasmus: Novum Testamentum graece et latine. Froben. Basiliae 1519.
Matthias Flacius: Clavis Scripturae Sacrae. Frkf. et Lipsiae MDCCXIX.
F. Eusebii Hieronymi: Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum MDCCCCXIII.
— Tractatus sive Homiliae in Psalmos 1895.
S. Hilarii: Tractatus super Psalmos. Zingerle 1891.
Hans Holbein: Historiarum veteris Testamenti icones ad vivum expressae. Lugduni 1539.
S. Justinii: Opera. Jena MDCCCXLII.
Luther-Bibel. Wittenberg, 1541. Illustriert.
Matthew-Bibel. 1537. ?
J. Mercerus: In Genesis, Genevae 1598. In Proverbia, 1573.
H. A. W. Meyer: Kritisch-Exegetischer Kommentar über das Neue Testament. Göttingen 1898.
Origenes: Homilien zum Hexateuch in Rufins Uebersetzung. Leipzig 1920. / Opera 4 Bd.
William Perkins: Opera Theologica. Genevae, 1611.
Sabatier: Bibliorum Sacrorum Latine versiones antiquae seu Vetus Itálica . . . Paris MDCCLI.

Virgil Solis: Die deutsche Prachtbibel. Frkf. 1560.
Tobias Stimmer: Neue Künstliche Figuren Biblischer Historien Basel. Guarin. MDLXXVI.
G. Symeon: Figure de la Biblia illustrate de Stanze Tuscane. 1557. Lyon. Figure del Nuovo Testamento. Lyon. 1558.
Immanuel Tremellius: Testamenti Veteris Biblia Sacra. . . . et Theodore Beza . . . Frkf. 1575.
Thomas von Aquin: Opera Omnia. Parmae MDCCCLXIII.
Pierre Vase: Biblia Sacra; zum Testament von Symeon. Lyon 1569/70.
Walton: Biblia Polyglotta MDCLVII. Londoner Polyglotte.

3. Biographische Werke.

Wilhelm Becker: Immanuel Tremellius. Ein Proselytenleben im Zeitalter der Reformation. 1887.
D. Franken: l'oeuvre gravé des van de Passe. Paris 1881.
— Adriaen van der Venne. Amsterdam 1878.
Gaedertz: Gabriel Rollenhagen. Sein Leben und seine Werke. Leipzig. 1881.
Max Rooses: Christoph Platin. Anvers. 1914.
E. von Ubisch: Virgil Solis und seine biblischen Illustrationen. Leipzig. 1889.

4. Sonstige Werke.

The Books of Ballads, London.
Benham's New Book of Quotations, London 1924.
Benjamin Brook: The Lives of the Puritans. London 1813.
Buchler: Thesaurus Proverbialium sententiarum Guberrimus. Colonia 1613.
Georg Büchmann: Geflügelte Worte, Berlin 1925.
The Poetry of Robert Burns: By Henley & Henderson, Edinburgh 1896
G. Chaucer: The Complete Works. Oxford 1894. By Skeat.
Courthope, W. P.: A History of English Poetry. London 1911.
R. Dietrich: Lateinische Sprüche. Rudolstadt. 1909.
E. Dowden: Puritan and Anglican, London 1900.
Bruno Dressler: Geschichte der englischen Erziehung. Leipzig, 1928.
Gataker, Th.: Of the Nature & Use of Lots. London 1619.
Gossmann: Lateinische Sprichwörter. London 1844.
Paul Heitz: Die Kölner Büchermarken. Straßburg 1898.
— Genfer Buchdrucker- & Verlegerzeichen im 15., 16. und 17. Jahrhundert. Straßburg 1908.
— Elsässische Büchermarken. Straßburg.
Kristeller: Basler Büchermarken. Straßburg 1895.
Lipperheide: Spruchwörterbuch. Berlin 1906.
A. Meiner: Das deutsche Signet, Leipzig 1922.
M. Löbe: Wahlsprüche, Devisen und Sinnsprüche deutscher Fürstengeschlechter des 16. und 17. Jahrhunderts. 1883.
Daniel Neal: The History of the Puritans. New York. 1844.
Dr. Nehry: Citatenschatz. Leipzig 1889.
Dr. A. Otto: Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer. Leipzig. 1890.
Henry Peacham: Compleat Gentleman.
Philipp: Kleines lateinisches Conversationslexikon. Dresden 1825.
Early popular Poetry of England: Collected by Hazlitt. London 1864.

J. von Radowitz: Die Devisen und Motto des späteren Mittelalters. Stuttgart 1850.
Daniel Sanders: Citatenlexikon. Leipzig 1899.
Walter F. Schirmer: Antike, Renaissance und Puritanismus. München 1924.
Schipper: Altenglische Metrik. Bonn 1881. Teil 1.
Schonheim: Proverbia Illustrata et Applicata. Leipzig 1728.
Levin L. Schücking: Zum puritanischen Persönlichkeitsideal. Neue Jahrbücher IV. 1928.
— Die Familie im Puritanismus. Leipzig 1929.
Walter Scott: The Poetical Works, by J. L. Robertson. London 1904.
Sententiae veterum Poetarum, Antwerpen. 1545.
Serz: Handbuch der griechischen und lateinischen Sprichwörter. Nürnberg 1792.
Silvestre: Marques typographiques. Paris 1853.
Spenser: Shepherds Calendar, Herford. 1895.
— Minor Poems by Sélincourt. Oxford 1910.
Volkmann: Bilder, Schriften der Renaissance. Leipzig 1923.
H. O. Wilde: Der Gottesgedanke in der englischen Literatur. Breslau 1930.
Wither: Abuses stript and whipt. Spenser Society. 1871.
Anthony Wood: Athenae Oxonienses. London 1721.

5. Nachschlagewerke.

A. L. A. Portrait Index. 1906.
Allgemeine Deutsche Biographie, Leipzig. 1887.
Baudrier: Bibliographische Lyonnaise. 1912.
Bénézit: Dictionnaire Critique et Documentaire des peintres.
Biographie Nationale, Bruxelles. 1872.
Brockhaus-Lexikon.
J. P. Collier: A Biographical and Critical Account of the Rarest Books in the English Language. London 1865.
DNB. = Dictionary of the National Biography.
Drugulin: Portrait Katalogue.
Katalogue des Britischen Museums.
Kirchliches Handlexikon. Haack. Leipzig 1889.
Lexika: Lateinisch, Englisch, Französisch, Holländisch.
Lowndes: Bibliographer Manuel.
Merlo: Kölnische Künstler. Köln 1850.
Nagler: Künstlerlexikon.
Nagler: Monographie V.
Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche. Hauck. Leipzig. 1898.
Retrospective Review, Vol. IX. London 1824.
Singer: Allgem. Künstlerlexikon.
Strutt: Biographical Dictionary of Engravers. 1786.
Short-Title-Catalogue. Pollard and Redgrave. London 1926.
Sulzer: Allgemeine Theorie der Schönen Künste. Leipzig 1794.

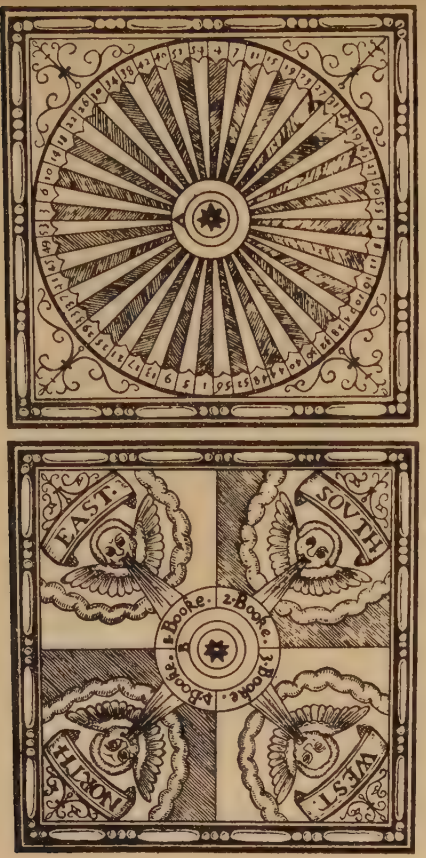

Abbildung 1
Das Spiel im Emblembuch von G. Wither

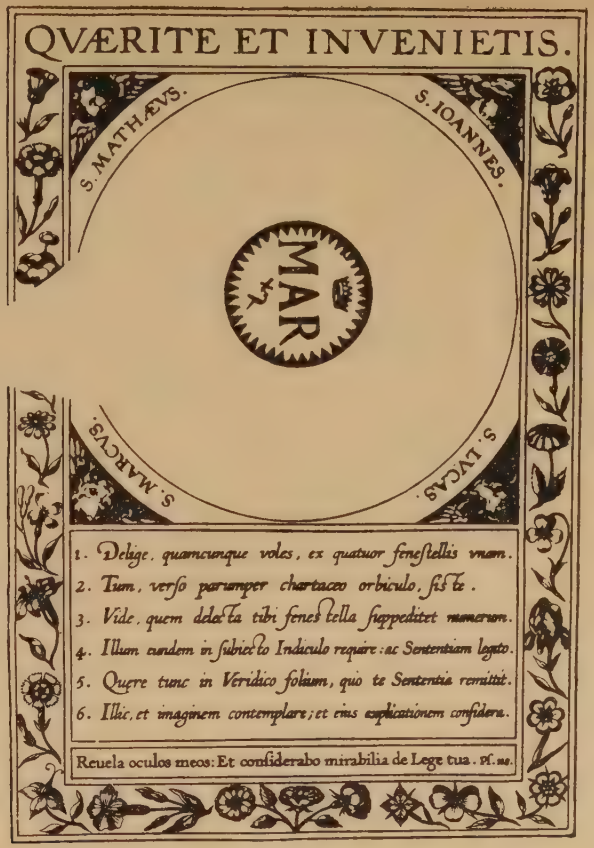

Abbildung 2
Das Spiel in »Veridicus Christianus« von J. David

Abbildung 3. Der quadratische Teil des Spieles.
Der kreisförmige Zeiger ist entfernt.

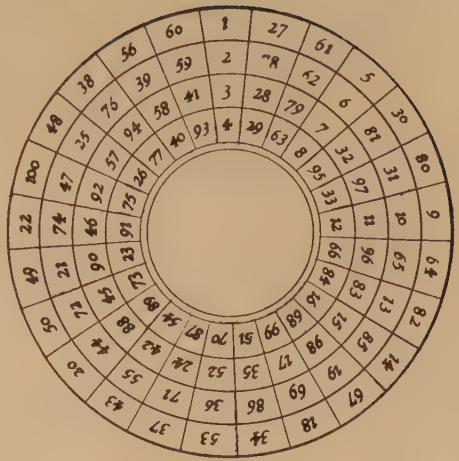

Abbildung 4
Rückseite des kreisförmigen Teiles

SACRORVM EMBLEMATVM CENTVRIA VNA,

quæ tam ad exemplum aptè ex-
preſſa ſunt, & ad aſpectum pulchrè depingi
poſſunt, quam quæ aut à veteribus
accepta, aut inventa ab
alijs hactenus
extant.

In tres claſſes diſtributa, quarum
prima emblemata Typica, ſiue Allegorica:
Altera hiſtorica, ſiue geſta: Tertia
Phyſica, rerum naturæ
ſumpta continet.

Omnia à puriſſimis Scripturæ fontibus deriva-
ta, & Anglolatinis verſibus reddita.

Ezechielis cap. iiij. verſ. j. ij.

Verſ. j. Tu ergo fili hominis, accipe tibi tabulam, quam proponas tibi, & ſculpito in ea civitatem Ieruſchalaim

Verſ. ij. Et diſponens in ea obſidionem, extrues ſuper eam propugnacula, diffunde in ea miſſilia catapultarum.

Ex officina Iohannis Legate floren
tiſſimæ Academiæ Cantabrigienſis Typographi.

ILLVSTRISSIMO

Domino Comiti Eſſexio, nobili lite-
rato, ſtudioſorum omnium Mecænati, & patrono
Optimo, non tam generis claritate, quam virtu-
tis propriæ laude inſigni, A. W. *veram*
animi & corporis ſalutem primo
precatus novam hanc poëſin
ſuam dicat conſecratq.

* *

PRodijt non ita pridem libellus quidam (humaniſſime Comes) nuncupatione & titulo huic noſtro ſimilis, emblematum etiam inſcriptionem in fronte gerens, ſed re & argumento diſpar & paulo diuerſus. Ille ſibi id ſatis putauit, ſi quæ aut aliundè petita documenta aptè transferre, vel ſua obſervatione edoctus adijcere noua cõmodè potuiſſet, veluti penicillo ob oculos etiam deſcribenda curaret. Ego, ne actum (quod aiunt) agerem, vel in alienam meſſem falcem immitterẽ, ad ſacrum tantum fontem digitum intendens & intingens pedem, tentare volui, an in eodem genere, ſed alia incedens via noſtris placere poſſem. Ille vulgari lingua loqui maluit, ego vtranq; comparavi latinam & hanc noſtram. Ille honoratiſſ. comiti ſuam Muſam famulari, eiuſq; honori inſervire voluit, qui nunc terras reliquit, & extremum ſuum diem clauſit. Ego (*Illuſtriſſime Comes*) in cuius nomine meum hoc poema apparet, præter honorem tuum æquè idoneum & dignum reperio neminem. Sed quid hoc tantillum munus ad immenſam dignitatem tuam, quod te dignum non eſt, & ipſe munere dignus longè amplior. Mihi ergo occurris (benigniſſime Domine) novæ poeſeos, poetæque recentis patronus maximè idoneus. Nam & nobilitas tua id vendicat, quæ ſtẽmata & inſignia, quæ emblemata etiam quædam ſunt, habet ampliſſima: Ætas etiam tua, quæ florentiſſima eſt, poſtulat, qua artificioſa typorum ad-

umbratione interdum capitur, vitæ denique tuæ consideratio huc me ducit, quæ verè aulica est, cuius bona pars in huiusmodi studijs consumitur. Occupationes tuæ id volunt, quę remissionem interdum & quandam oblectationem requirunt: spero enim eadem lecta & recognita salem aliquem & leporem spirare & redolere posse, quæ mihi à grauioribus studijs ferianti scripta primo & dictata, non sine voluptate & animi levamẽto aliquo exciderunt.

Memini (inclyte Comes) & gestit animus recordari illa tempora, cum Academiam nostram, (Cantabrigiæ aliquot annos cõmoratus) præsens honore tuo collustrare & cohonestare dignatus es. Meminisse mihi, cordi est, quanto tum obscurus homuncio nominis tui augendi studio exarserim: Pudet dicere, (nec continere me possum tamen quin eloquar) pervenit aliquando ad manus tuas (dulcissime Comes) scriptio quædam philosophica, rudis & impolita, quæ & ipsa lucem est verita, & authorem etiam prodere puduit. An non grave erit tuæ humanitati, oculis paulisper reflexis anteacta hæc intueri scriptio illa mea fuit, furtim suggesta in tuas manus est: a me missa exivit, & me iubente profecta est: præcepi ne quid de hero vel interrogata responderet. Ille fætus meus, abortivus quidẽ, periit iam & intercidit, nec ego prolem meam amissam requisivi, ne inventa, vel postulata pudorem parenti incussisset, & ne crescenti tum honori tuo nocuissem, & offecissem nimia mea & intempestiva diligentia, quam maturior deliberatio, & accuratius studium, si non promovere, minimè tamen remorari potuisset. Illa studiorum infantia fuit, tales erant laborum primitiæ. Illa quia balbutire visa est, cum in publicum mitteretur, excanduit, & exanimata est, imbecillitatis suę sibi conscia. Isti fructus, quia insipidi & minus decocti essent, cruditate sua verebãtur quempiam offendere. Nunc ergo vires meas recolligens, ætate etiam annorum aliquot accessione aliquantulum confirmata, iterum ad hoc studium ingrediar, renovatur & repullulat in animo meo honoris tui efferendi desiderium: Quo vt paulatim animus meus incaluit & accensus est, ita non citò deponetur, aut extinguetur, vt flamma subito nata & suffocata simul: sed vt crepitans iam ignis in altum postea surgit, ita ardor iste intus iam fervens, in lucem erumpet aliquando, & fama tua, quæ istis scriptis nitere tantum obscurè & scintillare cœperit, alijs posthac, cum ignis iste iam diu intus pastus fuerit (si Deo placet) lucebit splendidius.

Accipias interim oro leve hoc munusculum, id tuę humanitatis est. scribentis & dantis animum respicias oro, non scripti aut doni pretium. prudentiæ erit tuæ: patere precor, vt vel lecta in aures, vel in oculos inspecta metra nostra leviter influant & insinuent se, literatum nobilem id indicabit: suscipias denique in patrocinium tuum, & placido vultu excipias, id nobilitati tuę tribuo. Quod si de operis iam & instituti ratione scire dignitas tua cupiat paucis id expediam. Emblemata ista, quæ numero centum esse volui, omnia ex sacris Scripturis collecta & translata huc sunt, ne sterilis & minus ferax sacer ille & cęlestis ager vel istius frugis ferendæ videretur quæ ad voluptatem carpitur. Nam vt in agris nostris non grana tantum crescunt, ex quibus excussis & attritis iã panis hominum vitæ sustentandæ idoneus pinseretur, sed feruntur etiã vires quarum fructus ad cordis lætitiam valet & efficax est, ita ex divinis pratis & pascuis, non solum anima metere potest, vnde vescatur, sed habet etiam, quo se recreet & reficiat. Ad singula loca depingi figuras & typos adhiberi oportuit, nisi quod talis sculptura cum sumptu oneret bene prælo nostro non convenit nec quadrat, quia operosa, & alienior est, quia exemplo caret. In tres classes integrum opus distribui: Prima emblemata habet allegorijs referta, altera, quę reipsa gesta, & historicè narrata sunt, tertia complectitur, quæ cum rerum natura cõgruunt. Tria extra ordinẽ pręmisi: Vnum, Regineæ Maiestatis nomine inscriptum: illi enim prima & pręcipua pars laboris nostri summo jure cedere debet, cui non studia solum nostra, sed vitam & animã debemus: secundum tua dignitas sibi proprium vendicat: tuum enim honorem insalutatum præterire non potui, cui in tutelam proles hæc nostra tradita & commissa est. Tertium aliam ob causam interposui: ea vtinam non extitisset: nempe funestum carmẽ habet, in obitum beatissimi viri, qui nuper ex hac vita decessit, vbi & iustos suos

dolores expromit patria, quæ fidelissimum virum amiserit, & ego cum studiosorum gregè lachrymas non fictas expressimus, qui benignissimum patronum desyderabimus. Vnum porro est, quod vereor vt possit humanitas tua accipere: Nempe, quod amicorum quorundam nomina in paginis, non multis tamen descripserim, quibus etiam aliquot carmina destinaram: Audacter me feciſſe fateor, sed facile (vt spero) poterit benignitas tua mihi ignoscere. Haud secus enim est, ac si ad mensam tuam hospites non pauci accũberent, ad tuas epulas invitati. Id non indecorũ in convivio, sed ornamento est: & parum (vt spero) honori tuo detractum erit, si de ferculo hoc nostro, quod tuo palato paratum sit, alij tua bona cum venia sorbillent & gustent.

Præfatus sum iam fere omnia: vnum tantum restat, scilicet nil nisi vota supersunt: pro te ergo vota facimus (Nobilissime comes) vt pergat dignitas tua omnium bonorum expectationem explere, & quæ in re olim virtutis, pietatis, consilij, fortitudinis spes emicuit & ostẽsa est, eam nunc aggredere, & perfice, vt tu emeritæ laudis, & nos votorum cõpotes simus. Faxit Deus, vt quam religionem amplexari, pietatem exercere, virtutem domi & foris ostendere cœperis progressus adhuc vlterius, & maiora in futurum pollicitus, eiusdem etiam religionis fructum tandem percipias, pietatis mercedem persentiscas, & virtutis præmium reportes: Vt tibi favere amplius princeps nostra sereniſſima pro virtute animum inducat, quam nobis Deus diutiſſimè servet, boni ob pietatem amare non desistant, omnes ob virtutem laudare non graventur. Deus Optimus Maximus deniq; per Christi servatoris mortem evictam & comparatam coronam, benignissimus pater tibi olim insuper adjiciat & retribuat.

Tui honoris in perpetuum
deditissimus, And. Willet.

EMBLEM. I.

Boni Principis encomium.

Dan. 4. 19.

Vbine stat arbos consita
late patens ramos habet,
quorum sub vmbra bestiæ
carpant quietem, in frondibus
nidos aves condant suos.
Talis putatur rex bonus,
cuius salubris civibus
vultus suis non est minus,
quam belluis est frigida,
solem vmbra pellens fervidum:
vel tegmen est motantibus
sub fronde, pennis aerem.

The same in English.

BEhould a tree,
both broad and fayre,
the beastes agree,
thither to repayre:
the birds likewise,
here build their nest,
after their guise,
there for to rest.
Such is a King,
that carefull is,
who doth his bring
all ioy and blis:
as is the shade,
to cattell good,
and birds nests made,
among the wood.
The Rulers face,
so shineth with grace.

Lebenslauf

Ich, Irma Tramer, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Adolf Tramer und dessen Ehefrau Rosa geb. Buch, bin am 25. April 1904 in Leipzig geboren. Ich besuchte in Leipzig die Gaudigschule, die ich 1921 nach dem Einjährigen Examen verließ; anschließend war ich in der Städtischen Studien-Anstalt in Leipzig, wo ich 1924 die Abiturprüfung ablegte.

Ich studierte dann an den Universitäten Leipzig, Heidelberg, München und Basel Neuere Sprachen und Philosophie. Das Studium unterbrach ich, um mich einige Zeit in England aufhalten zu können.

Ich besuchte Vorlesungen und Uebungen der Herren Professoren Becker, Borowski, E. R. Curtius, Driesch, Förster, Friedmann, Hoops, Klemm, Litt, Lüdeke, F. Neumann, Rickert, Raymond, Schmalenbach, Schücking und Voßler.

Die vorliegende Arbeit entstand durch die Anregungen von Herrn Prof. Bruno Borowski, Leipzig. Für seinen bereitwillig gewährten Rat während der Ausarbeitung bin ich ihm zu vielem Dank verpflichtet. Zum Abschluß wurde die Arbeit durch die liebenswürdige Hilfe der Herrn Prof. H. Lüdeke und G. Binz, Basel, gebracht, die mir in verschiedenen Fragen in freundlichster Weise beistanden. Ich sage ihnen an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank.

Die Doktorprüfung fand am 22. Februar 1934 in Basel statt.

BL-Druck, Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 48